

Sofie Meys

Lebensraum Trockenmauer

Bauanleitung • Gestaltung • Naturschutz



pala
verlag

Sofie Meys

Lebensraum Trockenmauer

Sofie Meys

Lebensraum Trockenmauer

Bauanleitung • Gestaltung • Naturschutz

pala
verlag

Für meine Eltern

Alle in diesem Buch enthaltenen Ratschläge sind von der Autorin sorgfältig überprüft worden. Dennoch muss jegliche Haftung seitens der Autorin oder des Verlags für Sach- und Personenschäden ausgeschlossen werden.

Inhalt

<i>Die Faszination von Steinen.</i>	9
Was versteht man unter einer Trockenmauer?.	11
Die wieder entdeckte Freude am trockenen Mauern	12
Welche Funktionen erfüllten die Trockenmauern unserer Vorfahren?	12
Kein Weinbau ohne Trockenmauern!.	17
Welche Bedeutung haben Trockenmauern heute?	19
<i>Gut geplant ist halb gebaut:</i>	
<i>was zukünftige Trockenmaurer unbedingt wissen sollten.</i>	21
Erste Vorbereitungen und Festlegung des Bauplatzes	22
Welche Steine eignen sich zum Bau von Trockenmauern?.	24
<i>Die wichtigsten Gesteinsarten</i>	24
<i>Bruchsteine aus Kalk- oder Sandstein</i>	27
<i>Nagelfluh, Gneis und Kalktuff.</i>	29
Steine sammeln, kaufen oder organisieren?	30
Wie viele Steine brauche ich?	33
Was kosten die Steine?.	34
Eine schwer wiegende Sache: der Transport	36
Steine nach Form und Funktion sortieren	37
<i>Benötigte Steinformen</i>	38
Die Ausrüstung	40
<i>Spezielles Werkzeug?</i>	40
<i>Schutzkleidung.</i>	42
In welche Gärten passt eine Trockenmauer?	43
<i>Die Stützmauer am Hang.</i>	46
Anschnitt und Aushub	47
Was ist ein »Anlauf«?.	47
Ein »Bett« für die Mauer	48
Das Setzen der ersten Steinreihe	51
Eine Mauer entsteht	53
<i>Jede Mauer ein Unikat.</i>	54

Der Einbau von Nisthilfen	55
Kunstvolles Mauerwerk	56
Steinbearbeitung	60
Stabilisieren und Ausgleichen	60
Pflanzen einsetzen: jetzt oder erst später?	62
Der krönende Abschluss: die letzte Steinreihe	64
Steinerne Ruheoasen: Bänke.	66
<i>Die doppelwandige, freistehende Trockenmauer</i>	<i>70</i>
Stabiler Untergrund	70
Ein Fundament aus schweren Sockelsteinen	72
Faustregeln für die Mauerbreite	74
Pyramidenförmig geht es nach oben	75
<i>Häufig gemachte Fehler</i>	<i>77</i>
<i>Die Trockenmauer als wertvoller Beitrag zum Natur- und Artenschutz</i>	<i>80</i>
Eine Wohnung im Stein.	81
Tierisch gut: Die Mauer wird besiedelt!	83
Nisthilfen für solitär lebende Bienen und Wespen	84
<i>Nisthölzer</i>	<i>86</i>
<i>Hohle Stängel.</i>	<i>88</i>
<i>Niststeine</i>	<i>90</i>
<i>Sandige Flächen</i>	<i>90</i>
Holzwohle, Moos und Laub	91
Platz für Hummeln und Igel	92
Nistkästen	94
<i>Eine Trockenmauer als Einfassung für ein Hochbeet</i>	<i>96</i>
Wie tief sollte die Mauer werden?	99
Welcher Neigungswinkel?	99
Drainage.	100
Die »Füllung« des Beetes	100

Eine Nistwand entsteht	101
<i>Vogelkästen</i>	102
<i>Kleinsäugerstein</i>	104
Igel, Kröte, Fledermaus	104
Pflanzenbewuchs – ja oder nein?	106
<i>Die Bepflanzung der Trockenmauer</i>	109
Der Vorteil heimischer Pflanzen	110
Wer darf sich heimisch fühlen?	111
Nach dem Vorbild der Natur?	113
Die Qual der Wahl: Wildpflanzengemeinschaften für Mauern . . .	115
Pflanzen oder Saatgut?	137
Pflanzsubstrat für »Mauerblümchen«	138
Wenn Moose und Flechten den Stein verzaubern	139
Die Pflege der Mauer im Jahresverlauf	140
<i>Die Autorin</i>	145
<i>Literatur</i>	146
<i>Adressen</i>	148
<i>Bezugsquellen</i>	150

Die Faszination von Steinen

Es gibt sie überall auf der Welt in Hülle und Fülle, als gigantischen Felsblock, als bunten Kiesel oder so winzig, dass man sie mit bloßem Auge kaum erkennen kann. Dabei lassen wir uns immer wieder von der Vielfalt der Steine faszinieren. Wer bückt sich nicht gerne nach ihnen, um besonders auffallend geformte oder hübsch gemaserte Exemplare aufzuheben, sie zu bewundern und stolz nach Hause zu tragen? Instinktiv wissen wir, dass wir es hier mit einem Stück Erdgeschichte zu tun haben, so offensichtlich stellen sie deren Geheimnisse zur Schau. Ein Stein lässt uns staunen über die enormen Kräfte, die bei seiner Entstehung gewirkt haben müssen, oder darüber, dass ihm unsere Vorstellung von Zeit gleichgültig ist. Dabei sind Steine doch auch Zeugen der beeindruckenden Veränderungen, die auf unserem Planeten vom Anbeginn seiner Entstehung stattgefunden haben und bis heute unaufhaltsam fortschreiten.

Was uns an Steinen besonders gefällt, ist nicht selten ihre schlichte Kargheit, verbunden mit einer manchmal bizarren und schier unverwüstlichen Schönheit. Sie vermitteln uns ein Stück Beständigkeit und Sicherheit in einer immer schnelllebigeren und oftmals unsicher erscheinenden Welt. Sie kommen damit unserer Sehnsucht nach Ruhe und Geborgenheit entgegen.

Die Arbeit mit Steinen verspricht uns dauerhafte Ergebnisse. Unser Bedürfnis nach Spiritualität und künstlerischem Ausdruck kann hierbei auf sehr befriedigende Weise gestillt werden.

**Steine in allen Formen
und Farben begeistern
immer wieder aufs
Neue**

**Schlichte Kargheit,
unverwüstliche
Schönheit**

Solide und dauerhaft wirkt alles Steinerne

Voller Freude und Stolz betrachten wir ein von uns selbst erschaffenes Werk aus Stein. Nach alter Manier sorgfältig aufgeschichtet, spricht es auch unseren Sinn für Ordnung an. Ein Ensemble aus Steinen ist trotz seiner Schlichtheit in der Lage, uns tief in unserem Inneren zu berühren. Steine, in all ihren Erscheinungsformen, laden uns ein, die universelle Ordnung neu zu begreifen, hinter dem vermuteten Chaos das unendliche, ordnende und alles überdauernde Prinzip zu entdecken. Solide und dauerhaft wirkt alles Steinerne auf uns Menschen und vermittelt oft genug den Eindruck, als stände die Zeit still.



Die Trockenmauern der Grünen Insel

Schon über 5.000 Jahre alt ist die Tradition des Trockenmauerns in Irland. Die Steinwälle überziehen Kilometer für Kilometer die »Grüne Insel« und schmiegen sich dabei netzartig an die Konturen des leicht hügeligen Landes an. Der irische Ackerboden war vielerorts schon immer stark mit Steinen durchsetzt, sodass Baumaterial in größeren Mengen schon gleich an Ort und Stelle zur Verfügung stand.

Auf zweierlei Weise – einwandig oder doppelwandig – werden irische Mauern bis heute gebaut. Lückenhaft, sodass der kräftige Wind hindurchpfeifen kann, werden die Steine der einwandigen Mauern gesetzt. Das wirkt fast ein wenig bizarr und sieht auf den ersten Blick instabil aus. Jedoch kann dieser erste Eindruck nichts weiter als eine Täuschung sein, da es sich bei den mächtigen Mauern um sehr solide gebaute Gebilde handelt, die meist schon eine beachtliche Anzahl an Jahren auf ihrem steinernen Buckel haben. Durch die transparente Bauweise wird der Wind nur leicht gebrochen.

In heißeren Landstrichen am Mittelmeer oder auf den Kanarischen Inseln kommt diese Art von Mauern ebenfalls häufig vor. Dort hat diese Bauweise aber eine andere Funktion: Der Luft wird Feuchtigkeit entzogen, die sich in Form von Wassertropfen an den Steinen ablagert. Durch ein Versickern des Wassers werden die Kulturpflanzen mit zusätzlicher Feuchtigkeit versorgt.

Daneben lassen sich an vielen Orten Irlands die kunstvoll gemauerten zweiwandigen Trockenmauern, die auf großen Grundsteinen ruhen, bewundern. Die teils sehr hoch gebauten Mauern zeichnen sich durch ihre immense Haltbarkeit aus.

Steine begeistern uns immer wieder aufs Neue! Sei es ein von der Sonne gewärmter Felsblock, der zu einem bequemen Sitzplatz wird und uns zum Ausruhen einlädt, eine Sandbank am Flussufer mit abertausenden rundgeschliffenen Kieselsteinen oder gar ein geheimnisvoller Megalith, der schon unseren Vorfahren als ritueller Kraftort gedient hat.

Aus den Anfängen menschlicher Kulturen sind uns bis heute beeindruckende Relikte aus Stein erhalten geblieben.

**Felsblock, Kieselstein
oder Megalith**

Was versteht man unter einer Trockenmauer?

Ohne Mörtel,
Stein auf Stein

»Als Trockenmauer oder Trockensteinmauer bezeichnet man jegliches aus Naturstein und ohne Verwendung von Mörtel errichtetes Mauerwerk.« Dieser Definition einer Trockenmauer ist höchstens noch hinzuzufügen, dass der Anspruch auf die ausschließliche Verwendung von Natursteinen nicht ganz so streng ausgelegt werden muss. Warum neben den vielen Arten von Natursteinen nicht auch ganz normale Ziegelsteine oder sogar Betonsteine zum Bau einer Trockenmauer verwenden?

Der persönliche Geschmack, die örtlichen Gegebenheiten, die Funktion der Mauer sowie die handwerklichen Fähigkeiten des Einzelnen spielen bei der Entscheidung, welche Steine verwendet werden sollen, sicherlich ebenfalls eine Rolle.

Die wieder entdeckte Freude am trockenen Mauern

Trockenmauern
prägten vielerorts das
Landschaftsbild

Über Jahrhunderte hinweg prägten Trockenmauern in vielen Teilen der Welt bäuerliche Landschaften. Als natürlich und dabei ästhetisch wirkendes Element hatten sie sich ihrer Umwelt perfekt angepasst. Das Vorhandensein von Trockenmauern deutete immer auch auf die Bewirtschaftung durch den Menschen hin. Sie ermöglichten es, Land zu bearbeiten und dienten so in erster Linie der Existenzsicherung. Die ökologische Bedeutung, die jede trocken aufgeschichtete Mauer hat, war für unsere Vorfahren dabei eher Nebensache.

Das Wissen um den Trockenmauerbau wurde früher von Generation zu Generation weitergegeben. Doch scheint es ein Problem der heutigen Zeit zu sein, dass die jüngeren Generationen immer seltener in die Fußstapfen der Alten treten. Durch Unwissenheit sind viele Trockenmauern, beispielsweise in europäischen Weinbergen, durch wesentlich ungeeignitere und offensichtlich auch kurzlebigere Betonmauern ersetzt worden.

**Fast vergessene
Handwerkskunst**

Allerdings sieht man inzwischen trocken aufgeschichtete Mauern aus Naturstein in privaten Gärten, aber auch in naturnah umgestalteten Schulhöfen und Außenanlagen von Kindergärten sowie auf landwirtschaftlich genutzten Flächen wieder häufiger. Wurden sie in früheren Zeiten überwiegend aus rein funktionalen Gründen errichtet, so erfreut man sich nun vor allem an der robusten Schönheit und natürlichen Ausstrahlungskraft einer Trockenmauer. Gerade Naturgärtner schätzen dieses Gartenelement, werden in ihm doch Aspekte des praktischen Naturschutzes mit rein optischen Ansprüchen, die man an einen natürlich gestalteten Garten stellt, aufs Wunderbarste vereint.

**Beliebtes Element zur
Gartengestaltung**

Die Trockenmauer ist ein lebendiges, schützenswertes Biotop. Nach ihrer Fertigstellung wird sie rasch zu einem Ort, an dem »immer etwas los ist«. Erwachsene und Kinder können Natur hier hautnah erleben. Trockenmauern passen ganz hervorragend in Gärten, in denen Naturschutz großgeschrieben wird, wo Menschen sich intensiv mit Pflanzen und Tieren beschäftigen und ihre Umwelt mit allen Sinnen erleben möchten.

Doch selbst in einem rein nach ästhetischen Gesichtspunkten gestalteten Garten schafft es

Schmuckstück im naturnahen Garten

die Trockenmauer, sich harmonisch in das Gesamtbild einzufügen. Sie wird schnell zum optischen Mittelpunkt und Stolz der Gartenbesitzer.

Als schmuckvolles und dabei ökologisch wertvolles Gestaltungselement ist die Trockenmauer beinahe unschlagbar und erlebt daher gerade eine Renaissance. Ob man sie nun als

Menorca

»Parets seques« nennen die Menorquiner ihre Steinmauern, welche die Insel seit Jahrhunderten wie ein Spinnennetz überziehen. Ihre Hauptfunktion besteht darin, einzelne Landparzellen, die sogenannten »Tanques« (*tancar* = schließen) voneinander abzugrenzen und die Ländereien in Viehweiden, Obstgärten und Getreidefelder zu unterteilen. Daneben markieren sie die Grenzen einzelner Besitztümer und bieten Schutz vor Wind und Bodenerosion.

»Paredadores« nennt man die Mauerbauer der Baleareninsel. Dass sie ihr Handwerk verstehen, davon zeugen die besonders haltbaren und kunstvollen Mauern, die so typisch für die kleine, von der Landwirtschaft und dem Tourismus lebende Insel sind. Oft verzieren besonders kunstvolle Mauern die Eingänge der zahlreich vorhandenen menorquinischen Bauernhöfe.

Auf den Feldern sieht man gelegentlich Mauern mit eingearbeiteten Trittsteinen. Bequem können mit ihnen selbst hohe Steinmauern überquert und Nachbargrundstücke betreten werden.

Neben den landwirtschaftlich genutzten Trockenmauern verfügt Menorca auch über eine große Anzahl an rätselhaften alten Kulturstätten aus Stein.

Eines der ältesten Bauwerke Europas befindet sich etwa vier Kilometer von Ciutadella entfernt. Es handelt sich um eine aus riesigen Steinblöcken gebaute Grabstätte in Form eines umgedrehten Bootes, das »Nau des Tudons«.

Aus der Megalithkultur stammende riesenhafte Steinquader lassen sich ebenfalls an vielen Stellen der Insel bewundern. Das spektakulärste Inselheiligtum findet man etwa zwei Kilometer südlich von Maó. Das »Taula de Trepucó« ist über vier Meter hoch und erinnert in seinem Aussehen an einen überdimensionierten Opfertisch.

rein gestalterisches Element, zur Abgrenzung von Gartenbereichen, als Wegbegleiter, Grundstücksgrenze, zur Abstützung von höher gelegenen Gartenbereichen oder als rein ökologische Maßnahme einsetzt, Trockenmauern sind bei Gartenbesitzern wieder absolut »in«.

Ihre Langlebigkeit, das attraktive Erscheinungsbild, ihre Funktionalität sowie die Möglichkeit, lebendige Vielfalt hautnah zu erleben und zu beobachten, machen eine Trockenmauer zu einem exquisiten und dabei naturnahen Luxusgut in einer zunehmend steriler werdenden Welt.

Trockenmauern sind wieder »in«

Welche Funktionen erfüllten die Trockenmauern unserer Vorfahren?

Auf der ganzen Welt grub man schon vor Hunderten von Jahren Terrassen in unzugängliches, steiles Gelände und stützte die entstandenen Hänge mit Hilfe von Trockenmauern ab. Dadurch konnten wertvolle Anbauflächen für Wein, Oliven, Bananen und viele andere Nutzpflanzen hinzugewonnen werden. Die trocken errichteten Mauern erfüllten rein funktionale, praktische Aufgaben und dienten der Befestigung und Stabilisierung der Hangeinschnitte. Jede einzelne Erdkrume dieser Terrassenbeete stellte seinerzeit ein kostbares Gut dar und trug durch ihre darauf erwirtschafteten Erträge zur Sicherung der bäuerlichen Existenz bei. Man war also sehr daran interessiert, das Erdreich dauerhaft und effektiv vor Erosion zu bewahren.

Wertvolle Anbauflächen für Wein, Oliven oder Bananen

Mauern speichern die Wärme und geben sie nachts wieder ab

Hierzulande entstanden die meisten Trockenmauern im 18. und 19. Jahrhundert in den Obst- und Weinbaugebieten. Überwiegend Lesesteine aus der unmittelbaren Umgebung wurden in diesen Stützmauern verbaut. Vor allem wärmeliebende Pflanzen profitierten von den Trockenmauern: Da sich das Mauerwerk tagsüber durch die direkte Sonneneinstrahlung aufheizt und diese Wärme bis in die Nacht hinein wieder an die bodennahe Schicht abgegeben werden kann, wird ein Auskühlen der Anbauflächen vermindert und der Ertrag somit erhöht.

Neben dem Abstützen von terrassiertem Gelände hatten die Trockenmauern unserer Vorfahren noch weitere wichtige Funktionen. So setzte man sie gerne als Weg- und Grundstücksbegrenzungen ein sowie als Einfriedungen von Acker- und Weideflächen. Hierfür wurden sie als freistehende Mauern errichtet und kamen daher auch auf ebenen Flächen zum Einsatz.

Die Weinbauern der »Cinque Terre«

Schwer zugänglich zwischen Fels und Meer gelegen, gehören die fünf Dörfer Riomaggiore, Manarola, Corniglia, Vernazza und Monterosso, auch unter dem Namen »Cinque Terre« bekannt, zum wildesten und schönsten Teil der ligurischen Riviera. Generationen von Bewohnern des steilen Küstengebietes stufen das Gelände in Terrassen und stützten diese mit Trockenmauern ab. Auf den so geschaffenen landwirtschaftlichen Flächen wird heute vor allem Wein angebaut.

Mit der Zeit sind Mauern in einer Gesamtlänge von 11.000 Kilometern entstanden, die in beeindruckender Weise zur Schönheit dieser abgeschiedenen Landschaft beitragen.

Heute droht den uralten Mauern der Zerfall, da die Weinbauern immer weniger von der mühsamen Arbeit an den Steilhängen leben können und die Restaurierung des Mauerwerks daher vernachlässigt wird.

Für den Bau dieser Trockenmauerwälle wurden meist Feldsteine verwendet, die vor Ort reichlich vorhanden waren. Ein bekanntes Beispiel hierfür ist der Friesenwall. Die rundgeschliffenen Findlinge werden in Norddeutschland noch heute gerne als Grundstücksbegrenzung verwendet. Ebenfalls typisch für den Friesenwall ist eine Abdeckung des Steinwalls mit Grasoden, wodurch sich diese Art der Mauer sehr harmonisch in das Landschaftsbild einfügt und kein Gefühl des »Eingemauertseins« hinterlässt.

Feldsteine als kostenloses Baumaterial

Kein Weinbau ohne Trockenmauern!

In den Radebeuler Weinbergen bei Dresden werden schon seit über hundert Jahren Trockenmauern gebaut. Diese teils übermannshohen Mauern stehen beinahe lotrecht, also ohne Neigung zum Hang und ohne jedes Fundament. Und das bis heute! Wie konnten die Mauern dem Erddruck so lange standhalten? Entgegen so mancher Annahme kann eine Trockenmauer weitaus langlebiger sein, als eine mit Mörtel verfugte oder betonierte Mauer. Ein Alter von hundert Jahren und mehr ist bei einer solide gebauten Trockenmauer nicht selten. Durch Ritzen im trocken aufgeschichteten Mauerwerk kann Wasser leichter abfließen, sodass der Druck, den das Erdreich auf die Mauer ausübt, nicht übermächtig wird.

**Solide gebaute
Trockenmauern sind
sehr langlebig**

Das zweite Geheimnis dieser alten Weinbergstrockenmauern ist sicher auch ihr Durchmesser, also die Stärke der Mauern. Mauern ab einer Höhe von eineinhalb Metern sollten eine Mindeststärke von fünfzig bis sechzig Zenti-

Handwerkstechnik mit langer Tradition

metern haben. Je stärker die Mauer, desto langlebiger und stabiler ist sie.

Beispiele für Weinkulturlandschaften gibt es in Europa viele. An den Steilhängen des Mains ist hier die Region um Klingenberg vorbildhaft zu nennen. Kilometerlange Trockenmauern und Steigen aus Buntsandstein zieren hier die Rebhänge entlang des Mains. Die Bewirtschaftung erfolgt in reiner Handarbeit durch kleine Weinbaubetriebe.

Im Herzen Niederösterreichs sind es vor allem die Wachau, das Kremstal und das Kampstal, die noch reich bestückt sind mit nach uralter Handwerkstechnik errichteten Trockenmauern. Auch in diesen Regionen hat man den kulturellen Wert der alten Mauern erkannt und kümmert sich engagiert um deren Erhaltung und Sanierung.



Trockenmauerbau in der Schweiz

Trockenmauern sind in den vielen Hoch- und Steillagen der Schweiz besonders wichtig, um das Land zu bewirtschaften. In Jahrhunderten entwickelte sich eine umfangreiche Trockenmauerkultur. Dazu gehören neben jeder Art von Stützmauern für Reb- und Steilhänge auch freistehende Weidemauern sowie Trockenmauern, die dem Wind- und Lawinenschutz dienen.

Am Rebberg »La Cotzette« bei Sion im Kanton Wallis befindet sich mit einer Höhe von knapp achtzehn Metern gar die höchste Trockenmauer Europas.

Anderenorts lassen sich völlig neuartige Trockenmauerprojekte bewundern. So entstanden in einem Weinberg südlich von Rapperswil am Zürichsee sogenannte »Reptilienmauern«. Beim Bau wurde besonders darauf geachtet, möglichst viele Hohlräume zu schaffen, um für seltene Reptilien wie die Schlingnatter neue Lebensräume zu schaffen.

Mit vielen Freiwilligen, denen die Pflege und der Schutz der Natur am Herzen liegen, sorgt die Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz (SUS) schon seit 1994 überall in der Schweiz für den fachgerechten Bau von Trockenmauern. Die Stiftung zeichnet sich durch ihre besondere Kompetenz in allen Fragen des Trockenmauerbaus aus. Sie bietet Informationsmaterial und Bauanleitungen an, veranstaltet Kurse für private Gartenbesitzer, Gartenbauer und Baufachleute und begeistert mit Aktionen wie dem »Trockenmauerfestival« im Jura immer mehr Menschen für die Kunst des Mauerns ohne Mörtel (Adresse siehe Seite 149).

Welche Bedeutung haben Trockenmauern heute?

In vielen Weinbaugebieten werden Rebterrassen noch heute mit Naturmauern gestützt, um Steillagen nutzbar zu machen und zudem vor Erosion zu schützen. Die Vorteile einer Trockenmauer gegenüber einer undurchlässigen Betonmauer liegen für den informierten Weinbauer auf der Hand, dennoch nimmt die Anzahl der restaurierten sowie neu erbauten Trockenmauern in Weinbaugebieten stetig ab.

**Steile Rebhänge
sind nur durch
Terrassierung zu
bewirtschaften**

Pflanzen und Tiere finden zwischen den Mauerritzen ein Zuhause

Dabei geht hier nicht nur ein Stück alte Kulturlandschaft verloren. Es werden außerdem wertvolle und schützenswerte Trockenbiotope aufgegeben, die bisher wichtige ökologische Funktionen erfüllt hatten. Durch ihre Ähnlichkeit mit natürlichen Felsstandorten bieten Trockenmauern mit ihren vielen Ritzen und Spalten, vor allem an sonnenbeschienenen Standorten, zahlreichen wärme- und trockenheitsliebenden Pflanzen und Tieren ein Zuhause. Bewohner von Felsbiotopen schätzen eine Trockenmauer mit ihren extremen Lebensbedingungen als wichtigen Ersatzlebensraum. Viele Reptilien, Insekten, Vögel, Spinnen und sogar Amphibien finden hier einen geeigneten Unterschlupf. Solitär lebende Bienen und Hummeln nutzen die Mauern als Wohnraum, Salamander und Kröten verstecken sich tagsüber am feuchten und kühlen Mauerfuß und Eidechsen nehmen auf den von der Sonne erwärmten Steinen gerne ein Sonnenbad.

Alle Funktionen von Trockenmauern auf einen Blick

- ▶ Abstützen einer Böschung
 - ▶ Terrassierung von Steilhängen
 - ▶ Einfriedung von Grundstücken
 - ▶ Wind-, Lärm- und Sichtschutz
 - ▶ Abgrenzung von Gartenbereichen
 - ▶ Einfassung von Hochbeeten, Kräuterspiralen oder Hohlwegen
 - ▶ Dekoratives und naturnahes Element der Gartengestaltung
 - ▶ Schaffen attraktiver Sitzplätze
 - ▶ Wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen
-

Gut geplant ist halb gebaut: was zukünftige Trockenmaurer unbedingt wissen sollten

Bevor man nun zur Tat schreitet und mit dem Bau eines Projektes aus Stein beginnt, hat der gewissenhafte zukünftige Trockenmaurer sicherlich schon eine ganze Reihe an Vorüberlegungen angestellt:

- ▶ In welchen Gartenbereichen wäre der Einsatz einer Trockenmauer sinnvoll?
- ▶ Könnte man sie als Umrandung für ein Hochbeet, zum Abstützen eines Hügels oder als Einfassung eines Senkgartens oder Hohlweges verwenden?
- ▶ Soll sie sich an einen Hang anlehnen oder soll sie freistehend als Grundstücksgrenze oder Raumteiler errichtet werden?
- ▶ Könnte eine Bank mit Rückenlehne in die Mauer eingebaut werden?
- ▶ Welches Material ist geeignet?
- ▶ Ist schon Material vorhanden und wie kann dieses verwendet werden?
- ▶ Ist die Arbeit alleine zu bewältigen oder wird Hilfe benötigt?

Vor dem Bauen gibt es Einiges zu klären

Standort, Form und Materialauswahl

Diese und vielleicht noch einige andere Fragen stellen wir uns automatisch, sobald die Idee zum Bau einer Trockenmauer in unseren Köpfen Gestalt anzunehmen beginnt.

An dieser Stelle sollen alle Leserinnen und Leser ausdrücklich ermuntert werden, ein gewünschtes Steinprojekt selbstständig

Nur Mut,
Sie schaffen das!

in Angriff zu nehmen. Selbst für einen Einzelnen, ob nun männlichen oder weiblichen Geschlechts, sollte sich etwas Geeignetes finden, das er im Rahmen seiner Möglichkeiten und in Eigenregie in die Realität umzusetzen in der Lage ist.

Auf Einzelheiten zu allen Fragen der Bau- durchführung, von der Planung der Mauer bis hin zu ihrer Bepflanzung, wird in den nun folgenden Abschnitten so detailliert wie möglich eingegangen. Schritt für Schritt begleiten wir Sie so von der Idee bis zum fertigen Mauerwerk.

Erste Vorbereitungen und Festlegung des Bauplatzes

Skizzen helfen bei
der Planung

Selbst gefertigte Skizzen sind hilfreich, um die passende Form und den optimalen Platz für eine Trockenmauer zu finden. Auf dem Papier können vorab einige Mauervarianten und Fragestellungen durchgespielt werden:

- ▶ Soll die Mauer gerade oder vielleicht um eine Kurve verlaufen?
- ▶ Wie hoch muss und kann sie werden?
- ▶ Soll sie überall gleich hoch sein oder lässt man sie zu einer Seite hin in Stufen oder gleichmäßig flach auslaufen?
- ▶ Ist bereits ein Hügel vorhanden, den man mit einer Trockenmauer abstützen möchte, oder soll auf dem Grundstück ein neuer Hügel angelegt werden? Muss dazu noch zusätzlich Erde angeliefert werden?
- ▶ Wie fügt sich eine freistehende Mauer harmonisch als Raumteiler oder Grundstücksgrenze in den Garten ein?

- ▶ Welche Stelle des Mauerwerks ist am besten geeignet, um einen Durchgang oder einen Sitzplatz zu integrieren?
- ▶ Können mit eingebauten Nisthilfen oder Nischen zusätzliche Lebensräume geschaffen werden? Welcher Teil der Mauer ist dafür am günstigsten?

**Mit Durchgang,
Sitzplatz oder
Nisthilfen für Tiere?**

Optimal ist ein sonniger Standort mit Ausrichtung nach Süden, Südwesten oder Südosten. Hier können sich Pflanzen und Tiere, die einen felsigen und gleichzeitig trockenen und sonnenbeschienenen Lebensraum bevorzugen, am besten entwickeln.

Bei einer freistehenden Trockenmauer wird es natürlich immer auch eine Schattenseite geben, doch steht auch hierfür eine attraktive Flora zum Bepflanzen der Mauerfugen zur Verfügung, die auf einen kühleren und feuchteren Felsstandort spezialisiert ist.

Steht der spätere Standort der Mauer fest, lohnt sich eine etwas genauere Inspektion des Untergrundes. Handelt es sich um »gewachsenes« Erdreich oder wurde dieses erst kürzlich aufgeschüttet?

**Wie ist der Unter-
grund, gewachsenes
Erdreich oder frisch
aufgeschüttet?**

Je jünger das Erdreich ist, desto mehr arbeitet es noch. Man muss damit rechnen, dass sich die Erde noch senkt oder dass, im Falle einer das Erdreich stützenden Mauer, die Erdmasse besonders stark auf die Steine drücken wird. In der Folge muss hier mehr Sorgfalt auf ein zu errichtendes Fundament in Form eines Kies- oder Schotterbettes sowie auf eine besonders gute Drainage im Zwischenraum von Mauer und Erdreich gelegt werden.

Mauern, die aus großen blockförmigen Steinen aufgebaut werden, vermögen einem er-

Große Felsbrocken
oder zierliches
Mauerwerk?

höhten Erddruck ebenfalls besser Stand zu halten, als eine Trockenmauer mit eher zierlichem Mauerwerk es könnte.

Welche Steine eignen sich zum Bau von Trockenmauern?

Im Prinzip kann jeder Stein trocken, das heißt ohne die Verwendung von Mörtel, aufgeschichtet werden, wenn dies von seiner Form und Größe her machbar ist. Jedoch eignet sich nicht jeder Stein gleich gut. Fragen zu der Haltbarkeit, den Kosten und der Verfügbarkeit in der Region sind berechtigt und sollten rechtzeitig geklärt werden.

Stein ist nicht gleich
Stein, aber viele Arten
sind geeignet

Eine Mauer aus flachen kalkhaltigen Schieferplatten sieht zwar hübsch aus, wird jedoch niemals die gleiche Haltbarkeit sowie Stützfunktion aufweisen wie eine Mauer aus harten oder mittelharten und von der Form her eher kompakten Gesteinsarten wie Granit oder Sandstein. Einige Tuffsteine und sehr weiche Sandsteine neigen ebenfalls dazu, relativ rasch zu zerfallen.

Im Fachhandel sind neben Bruchsteinen (siehe Seite 27) auch bereits behauene Steine erhältlich. Durch die gleichmäßig rechteckige Form wird das Aufschichten wesentlich erleichtert, jedoch wirken diese Mauern im Vergleich zu einer Bruchsteinmauer weniger natürlich, außerdem liegen die Kosten für die bereits bearbeiteten Steine wesentlich höher.

Die wichtigsten Gesteinsarten

Die Natur bietet eine große Vielfalt an verschiedenen Steinarten. Um ein wenig Ordnung

in das Gesteins-Wirrwarr zu bringen, werden alle Steine zunächst nach der Art ihrer Entstehung eingeteilt. Man unterscheidet hierbei drei Haupt-Entstehungsarten der Steine:

► Granit und auch Basalt gehören zu den Magmatiten, den sogenannten **Eruptiv- oder Erstarrungsgesteinen**. Magmatite heißen sie deshalb, da sie beim Aufsteigen von flüssigem Magma aus dem Erdinneren entstanden, als dieses in die Nähe der Erdoberfläche gelangte und dort erstarrte. Meist handelt es sich hier um Hartgesteine, die schwer zu bearbeiten, aber unverwundlich sind. Eine Ausnahme bilden die beiden Eruptivgesteine Vulkantuff und Bimsstein. Durch besonders rasches Abkühlen der Lava entstanden, enthalten diese beiden Gesteinsarten viel Luft. Sie sind daher relativ leicht und porös und eignen sich eher für den Steingarten als für den Bau einer Mauer. Pflanzen können auf den löchrigen Steinen besonders leicht Fuß fassen.

► Für ein Trockenmauerprojekt besonders geeignet sind Steine von mittlerer Dichte, beispielsweise Kalk- oder Sandstein. Bei ihnen handelt es sich um **Sediment- oder Ablagerungsgesteine**.

Sedimentgestein entstand durch Ablagerungen von kleinen Gesteinsteilchen (Kies, Sand, Lehm und Ton) am Grund von Seen oder Ozeanen. Bei diesen Ablagerungen handelt es sich um Verwitterungsprodukte von Erstarrungsgesteinen. Durch großen Druck und Hitze verfestigten sich diese Ablagerungen zu Sandstein, Kalkstein und anderen Gesteinsarten, z. B. Dolomit. Meist sind einzelne Gesteinsschichten deutlich er-

Steine lassen sich nach ihrer Entstehungsgeschichte unterscheiden

Hartes Eruptivgestein ist schwer zu bearbeiten, Kalk- und Sandsteine sind ideal

Sedimentgestein muss entsprechend der natürlichen Schichtung eingebaut werden

kennbar. Sedimentgestein sollte immer entsprechend dieser natürlichen Schichtung eingebaut werden. Die meisten Steine dieser Gruppe zeichnen sich durch eine gute Bearbeitbarkeit aus.

► Das Dritte im Bunde ist das **Metamorphit- oder Umwandlungsgestein.**

Von Metamorphitgestein spricht man immer dann, wenn Gestein durch Hitze, Druck oder eine chemische Reaktion umgewandelt wurde.

Ein typisches Umwandlungsgestein ist der Marmor, der ursprünglich ein Kalkgestein war und durch Umkristallisierung seiner Struktur entstanden ist. Aus Granit dagegen ist durch Umwandlung der Gneis hervor gegangen.

Kleine Steinkunde

Magmatite Erstarrungsgestein	Sedimente Ablagerungsgestein	Metamorphite Umwandlungsgestein
Basalt Quarzporphyr Granit Vulkantuff Bimsstein	Sandstein Kalkstein Kalktuff (Travertin, Quelltuff) Nagelfluh (Konglomerat) Plattenkalk Argillit Tonschiefer	Quarzit (umgewandelter Sandstein) Marmor (umgewandelter Kalkstein) Paragneis Orthogneis Dachschiefer (umgewandelter Tonschiefer) Speckstein

Die genaue Bezeichnung einer Gesteinsart sorgt nicht selten für Verwirrung, vor allem, wenn man sie dann in keiner Tabelle wiederfindet. Oftmals wird beispielsweise *Moselgrauwacke* für den Bau einer Trockenmauer empfohlen. Wie kommt es aber, dass diese Steinart nicht in der Tabelle auf dieser Seite aufgelistet wurde? *Mosel-*

grauwacke ist lediglich der Name für einen stark verfestigten Sandstein, der in der Moselregion häufig vorkommt und dort für den Bau von Stützmauern an Rebhängen verwendet wird. Demzufolge handelt es sich bei der *Moselgrauwacke* also um ein Ablagerungsgestein mit ganz spezifischen Eigenschaften und regional einzigartiger Zusammensetzung.

Die *Bergische Grauwanke* dagegen kommt in beachtlicher Menge im Bergischen Land vor. Sie wird dort in großem Umfang abgebaut und für vielerlei Zwecke empfohlen. Besonders gut eignet sie sich für den Bau von Bruchsteintrockenmauern.

Die sehr bekannten und für Bodenbeläge beliebten *Solnhofener Platten* sind von ihrer Entstehung her ein Plattenkalk. Man findet dieses Gestein, das auch für Trockenmauern verwendet werden kann, in der Region um Solnhofen.

So gibt es unzählige Namen für eine unüberschaubare Vielfalt an Gesteinstypen. Ein Fachgespräch beim Natursteinhändler kann hier mit Sicherheit sehr aufschlussreich sein.

Grauwanke wird häufig für den Mauerbau empfohlen

Kompetente Beratung hilft weiter

Bruchsteine aus Kalk- oder Sandstein

Als »Bruchstein« werden Natursteine bezeichnet, die durch Abbruch von größeren Felsen entstehen. Das kann auf natürliche Weise, z. B. durch Eissprengung, oder aber maschinell durch Bohren und Sprengen im Steinbruch erfolgen. Bruchsteine sind sehr unregelmäßig geformt, die Flächen sind in der Regel nicht bearbeitet, sodass scharfe Kanten keine Seltenheit sind. Ideale Bedingungen also, um mit ihnen eine natürlich wirkende und optisch ansprechende Trockenmauer zu bauen.

Sandsteine lassen sich leicht bearbeiten

Für den Bau von Trockenmauern besonders gut geeignet sind Bruchsteine aus Kalk- und Sandstein. Und das kann eine hübsche Vielzahl von Steinarten ganz unterschiedlicher Zusammensetzung sein, da viele Abkömmlinge der genannten Gesteinsarten existieren.

Besonders leicht bearbeiten lässt sich **Sandstein**. Dieses eher poröse Ablagerungsgestein mit hoher Festigkeit und gleichmäßiger Struktur hat die Eigenschaft, bei einer Bearbeitung mit Hammer und Meißel relativ leicht zu brechen, was beim Trockenmauerbau durchaus erwünscht sein kann. Die Farbe variiert von Rot bis Grau beim Mainsandstein (Vorkommen: Spessart, Bayrische Rhön) über Hellrot bis Grünlich beim Wesersandstein (Vorkommen: Weserbergland, Eggegebirge, Thüringer Wald) bis zu Graubraun oder Hellgrau mit rötlichem Schimmer bei der Grauwacke (Vorkommen: Westerwald, Nordhessen, Südharz, Bergisches Land, Moselregion).

Steinhecken in Cornwall

Ein ganz besonderer Steinmauertyp begegnet uns in der Grafschaft Cornwall im Südwesten Englands. Auf einem Grundsockel aus Bruchsteinen werden Kieselsteine sorgfältig und hochkant in Reihen geschichtet: Alle entstehenden Lücken werden dabei mit humushaltiger Erde aufgefüllt, die Mauerkrone mit Grassoden abgedeckt. Mit der Zeit entsteht ein idealer Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen. Vor allem siedeln sich auch Farne, Moose und Algen bevorzugt auf diesen »Steinhecken« an.

Vom Aufbau ähnlich sind auch die kunstvollen Schiefermauern. Aus hochkant und in dichten Reihen aufgeschichtetem Schiefergestein, schmiegen sie sich mühelos an die leicht welligen Hügel der Landschaft von Cornwall. Erobert von der kargen, aber dennoch bezaubernden Vegetation der Küstenregion wirken sie nach vielen Jahren, als wären sie irgendwann einmal von der Natur selbst erschaffen worden.

Kalkstein, ebenfalls ein Sedimentgestein, besteht aus den Mineralien Aragonit und Calcit, der überwiegend aus Ablagerungen von Kalkschalen und Skeletten kleiner Meerestiere entstanden ist. Von dieser Gesteinsart existieren zahlreiche Arten mit ganz unterschiedlichen Zusammensetzungen. Der in Franken und der Fränkischen Alb vorkommende *Kirchheimer Muschelkalk* etwa zeichnet sich durch eine platte, stark poröse Struktur aus. Er ist gut zu bearbeiten und von hoher Festigkeit. Die vielkantigen Steine sind von hellgrauer bis weißgrauer Farbe mit hellbraunen Sprenkeln.

Eine Mauer aus Kalkstein wird in jedem Fall ein echter Hingucker sein und bietet zudem allen Kalk liebenden pflanzlichen Felsenbewohnern beste Voraussetzungen für ein optimales Gedeihen.

Nagelfluh, Gneis und Kalktuff

Ebenfalls empfehlenswert für den Trockenmauerbau, jedoch teils heikel in der Beschaffung oder Verarbeitung sind Gneis, Granit oder Nagelfluh (Konglomerat).

Nagelfluh oder Konglomerat, wie der Oberbegriff für dieses Sedimentgestein lautet, besteht aus der Verfestigung einer Ansammlung von Geröll. Diese miteinander verbackenen Geröllkomponenten sind meist in Sand- oder Kalkstein eingebettet. So kommt es nicht selten vor, dass aus einer *Fluh* (= Felswand) die härteren Geröllteilchen nagelkopfartig herauschauen. Nagelfluhbrocken sehen sehr dekorativ aus. Mit ihnen lassen sich urig ausschauende Trockenmauern errichten.

Durch sein rustikales Aussehen ist das Metamorphitgestein **Gneis** für den Bau von deko-

Echter Hingucker: eine Mauer aus Kalkstein

Nagelfluhbrocken sehen urig aus

Rustikale, dekorative Mauern aus Gneis

rativen Trockenmauern ebenfalls geeignet. Es kommt besonders häufig an Berghängen des Tessin vor. Hierbei handelt es sich um Steine von mittlerer Dichte und hoher Festigkeit mit der Neigung, bei der Bearbeitung wie Glas zu brechen. Ist von *Para-* oder *Orthogneis* die Rede, geht es jeweils um Gesteinsarten mit ähnlichen Eigenschaften, wobei es sich beim *Orthogneis* um ein durch Druck und Hitze verformtes Tiefengestein handelt, *Paragneis* dagegen ist durch die Umwandlung von Ablagerungssteinen entstanden. Die Farbe des Gneises variiert zwischen Grau und Schwarz, teilweise sind die Steine von weißen Quarzbändern durchzogen.

Kalktuff entsteht in kalkhaltigen Gewässern

Interessant ist die Entstehung des Sedimentgesteins **Kalktuff**, das auch als *Travertin* oder *Quelltuff* bezeichnet wird. Kalktuff kann nur in kalkhaltigen Gewässern entstehen. Der Kalk lagert sich ab, wenn Moos oder Algen dem Wasser Kohlendioxid entziehen, dabei fällt Calciumcarbonat (Kalk) aus und überzieht Moose, Algen, Sand oder Steine mit einer »Kruste«. Kalktuff ist, vor allem auf Grund seines geringen Gewichtes, für die Verkleidung von Hausfassaden sehr beliebt. Es gibt ihn in den Farben Gelbbraun bis Grau. Abgebaut wird er vor allem in den Kalkbergen um Stuttgart herum. Für eine Trockenmauer wird Kalktuff eher selten verwendet.

Steine sammeln, kaufen oder organisieren?

Wie schon erwähnt, gibt es je nach Region ganz unterschiedliche Steinarten. Ganz allgemein kann empfohlen werden, für ein Trockenmauerprojekt Steine zu verwenden, die in der Region

auch natürlich vorkommen und im besten Fall aus einem nahe gelegenen Steinbruch stammen oder als Feldsteine und Findlinge vorhanden sind. Das verspricht geringere Kosten, kürzere Transportwege, eine rasche Besiedlung mit Tieren und Pflanzen sowie ein harmonisches Einfügen des Bauwerkes in das bestehende Landschaftsbild.

Fällt trotz vieler Nachteile dennoch die Entscheidung, aus dem Ausland importierte Steine (beispielsweise aus Indien) zu verwenden, sollte nach der Herkunft und gegebenenfalls nach dem Gütesiegel »Xertifix« gefragt werden. Das Zertifikat garantiert, dass die Steine fair gehandelt und ohne Kinderarbeit oder Schuldknechtschaft abgebaut wurden (Adresse für weitere Informationen auf Seite 149).

Um herauszufinden, welche Steine in der Region vorkommen, lohnt sich der Besuch eines Naturstein- oder Baustoffhändlers oder eines Steinbruches. Überhaupt sei allen zukünftigen Steinkünstlern angeraten, in Sachen Steine ab sofort die Augen ganz besonders aufmerksam offen zu halten. Es kann sich schnell auszahlen, wenn man im entscheidenden Moment den Beutel bzw. den Kofferraum auf- oder den Anhänger bereithält, um eine Ladung Steine aus Abbrüchen oder Restaurierungen preiswert zu ergattern. Fragen kostet nichts und vielleicht sind die Steinbesitzer sogar froh, dass sie sich nicht um die Abfuhr kümmern müssen.

Liegen irgendwo Steine am Straßenrand, die dort illegal entsorgt wurden, darf ebenfalls zugegriffen werden. Doch sollte man sich vorher schon sehr sicher sein, dass es sich dabei nicht um fremdes Eigentum handelt und sicherheits halber bei der zuständigen Stelle nachfragen.

Möglichst Steine aus der Region verwenden

Schauen Sie sich im Steinbruch oder beim Baustoffhändler um

**Sammeln macht mit
der Zeit »steinreich«**

Auf diese Weise kann mit der Zeit eine schöne Ansammlung an Steinen für allerhand dekorative Bauprojekte zusammenkommen.

Das Sammeln von Flusskieseln oder von Feldsteinen, also von Steinen, die auf oder in der Erde, etwa an Feldrändern sowie an Flussufern liegen, lohnt ebenfalls und bereitet darüber hinaus viel Freude. In jedem Fall sollte man über die Eigentumsverhältnisse des entsprechenden Geländes informiert sein und im Zweifelsfall besser nachfragen, ob das Auf sammeln erlaubt ist. Auch die Uferbefestigung von Flüssen und Bächen sollte dabei nicht beschädigt werden. Grundsätzlich werden bei jeder Sammeltour nur wenige Steine mitgenommen!

Größere Mengen können gelegentlich auch auf einer Bauschuttdeponie gefunden werden.



*Wer Steine aus einem Steinhaufen selbst herausucht,
sollte verschiedenste Formen und Größen wählen*

Als erste Adresse für hochwertige Steinqualitäten ist sicher der Naturstein- und/oder Baustoffhandel zu nennen. Hier wird man außerdem kompetent beraten, kann Fragen loswerden und sich zwischen loser, unsortierter oder aber speziell für den Bau von Trockenmauern vorsortierter Ware entscheiden. Oft wird auch die Möglichkeit angeboten, Steine von aufgeschütteten Hügeln selbst herauszusuchen. In diesem Fall ist unbedingt darauf zu achten, bei den Steinen die benötigte Vielfalt an Formen und Größen zu bekommen, die für die verschiedenen Mauerbereiche, aber auch aus Stabilitätsgründen für den Bau der Mauer benötigt wird (siehe dazu auch Seite 37).

Lose, unsortierte oder vorsortierte Ware gibt es im Fachhandel

Wie viele Steine brauche ich?

Als grober Richtwert für eine einseitige Stützmauer am Hang gilt:

Mit einer Tonne Stein können etwa zwei Quadratmeter Mauerfläche errichtet werden.

Bei freistehenden Mauern mit zwei Ansichtsflächen reicht entsprechend eine Tonne Stein nur für einen Quadratmeter Mauerfläche aus.

Die benötigte Steinmenge hängt natürlich immer vom verwendeten Material und vom jeweiligen Bauvorhaben ab. Granit und Gneis sind schwerer als Sandstein oder Muschelkalk.

Sollen beispielsweise große Bruchsteine aus Grauwacke verwendet werden, reicht eine Tonne für eine Fläche von 1,8 Quadratmetern. Bei »geknackten« Steinen kommt man auf 2,8 Quadratmeter Maueransichtsfläche. Diese nochmals gespaltenen Steine sind gleichmäßiger geformt und kleiner. Die daraus errich-

Eine Tonne Stein für zwei Quadratmeter Mauer

Benötigte Steinmenge im Fachhandel berechnen lassen

teten Trockenmauern sind kompakter und zierlicher, aber auch weniger geeignet, um Gelände abzustützen, und weniger haltbar.

Am besten fragen Sie im Fachhandel nach und lassen sich die benötigte Steinmenge für Ihren »Lieblingsstein« und Ihr Bauvorhaben ausrechnen.

Berücksichtigen Sie beim Steinkauf aber auf jeden Fall, dass genügend große Steine für den Mauerfuß und ausreichend Ankersteine vorhanden sein müssen (siehe dazu Seite 38). Zudem sollte die Notwendigkeit, Steine manuell zu bearbeiten, um sie passend einzubauen, möglichst gering gehalten werden. Planen Sie daher zusätzlich etwa zwanzig Prozent der Steinmenge als Reserve ein. Steine kann man schließlich niemals genug haben. Falls man während des Verarbeitens feststellt, dass zu wenig Material besorgt wurde, ist eine Nachbestellung ärgerlich und mit zusätzlichen Kosten und höherem Arbeitsaufwand verbunden.

Lieber zu viele Steine, als zu wenig

Was kosten die Steine?

Die Kosten für ein Bauwerk aus Stein könnten unterschiedlicher nicht sein. Selbst gesammelt, sind höchstens Benzinkosten für den Transport zu berechnen, ebenso verhält es sich mit geschenkten Steinladungen. Hier lohnt es sich, aufmerksam zu sein, um eine günstige Gelegenheit nicht zu verpassen. Schüchternheit ist hier wirklich fehl am Platz. Sollte man zufällig Zeuge werden, wenn irgendwo ein altes Gebäude, eine Mauer oder eine Scheune abgerissen wird, darf man ruhig ohne Scheu nachfragen, was mit vorhandenen Natursteinen geschieht. Vielleicht findet man dort, gegen ein angemessenes Trink-

geld, sogar noch einige freiwillige Helfer, die beim Einladen mit anpacken.

Auch der Besuch einer Bauschuttdeponie schont mitunter den Geldbeutel. Mit etwas Glück findet man auch dort ebenfalls passende Steine.

Eine weitere Möglichkeit, günstig an Steine zu kommen, sind Internetversteigerungen. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass man die ersteigerten Steine in den allermeisten Fällen selbst abholen muss und bei Privatverkäufen kein Rückgaberecht besteht.

Die teuerste Adresse ist sicher der gut sortierte Natursteinhandel, jedoch bekommt man hier neben einer ausgezeichneten Qualität auch eine ausführliche Beratung sowie einen häufig recht günstigen Tarif für die Anlieferung.

Fährt man mit einem eigenen Transportfahrzeug einen Steinbruch an, so kann man dort nicht selten noch über den Preis der Steine verhandeln. In den meisten Fällen dürfte es aber sinnvoller sein, sich die Steine direkt vom Steinbruch aus nach Hause liefern zu lassen.

Steine gibt's auch bei Abbrüchen oder auf der Bauschuttdeponie

Gute Beratung und Qualität haben ihren Preis

Preisbeispiel

Beim Baustoffhändler kosten:

1 Tonne Grauwanke etwa	100 Euro
1 Porotonziegel-Palette (bei Rückgabe teilweise Gutschrift)	6 Euro
1 Kranhub etwa	10 Euro
Anfuhrkosten (Pauschalbetrag)*	50 Euro
Gesamt rund	170 Euro

* Die Transportkosten bleiben auch bei größeren Steinladungen in etwa gleich hoch!

Eine schwer wiegende Sache: der Transport

**Größere Mengen
besser liefern lassen**

Benötigt man eine größere Menge Naturstein, ab einer Tonne aufwärts, lohnt es sich generell, die Steine anliefern zu lassen.

Gemessen an den Gesamtkosten, ist der Preis für den Transport eher gering und man sollte gut abschätzen, ob es sich wirklich auszahlt, hier Kosten sparen zu wollen. Denn bei der Arbeit rund um den Stein gilt: Der Transport von Steinen ist in jedem Fall Schwerstarbeit!

Hat man allerdings einen Anhänger oder kleinen Lastwagen zur Verfügung, und möchte die Steine selber holen, sollte man daran denken, den Reifendruck vorher zu überprüfen und im Vorfeld abzuklären, ob man die Steine lose oder auf einer Palette transportieren möchte. Paletten haben den Vorteil, dass man eine große Steinmenge auf einmal mit einem Gabelstapler bewegen kann. Viele Natursteinhändler haben sowohl Paletten, die sie verleihen, als auch Gabelstapler, die beim Beladen eingesetzt werden können.

**Sand und Kies gleich
mitbesorgen**

Um weitere Fahrten zu sparen, macht es Sinn, bei dieser Gelegenheit auch gleich Sand, Kies oder Schotter zu besorgen.

Der Platz, an dem die Steine später abgeladen werden, sollte natürlich so nah wie möglich bei der künftigen Baustelle liegen, also bitte daran denken, schon vorher die Zufahrtsmöglichkeiten zu überprüfen.

Sind dennoch Wege von der Abladestelle bis zum Bauprojekt zu überbrücken, so eignet sich hierfür eine stabile Schubkarre, eine Sackkarre oder auch Handkarre. Wegen des hohen

Gewichtes von Steinen sollte man die Karre jedoch niemals voll beladen und stattdessen lieber mehr Fahrten einplanen.

Schubkarren nicht voll beladen!

Steine nach Form und Funktion sortieren

Die unterschiedlichen Bereiche der Trockenmauer verlangen nach ganz bestimmten Steinformen. Wie in einem Puzzle werden passende Steine in das Bauwerk eingefügt, und leisten, jeder Stein für sich, ihren Beitrag zur Funktionalität und Schönheit der Mauer.



Vor Baubeginn sollten die Steine nach Größe und Form vorsortiert werden

Verschiedene Stein-
formen werden
benötigt

Es macht Sinn, die Steine vor Baubeginn ein wenig vorzusortieren.

Möchte man die Steine beim Händler von einem losen Steinhaufen selber sammeln, ist es ebenfalls wichtig, alle benötigten Steinformen dabei zu berücksichtigen.

Benötigte Steinformen

Große Steine tragen
das Gewicht der Mauer

Die erste Steinreihe:

Für die unterste Steinreihe werden, da auf ihnen das Gewicht der gesamten Mauer ruht, große, schwere und möglichst flache Steine verwendet. Sie sollten mindestens eine schöne gleichmäßige Seite haben, die beim Verlegen nach oben zeigt. Die Unterseite darf ruhig etwas unebener sein, da sie im Kies- oder Schotterbett versenkt wird. Idealerweise sind die Steine möglichst gleich hoch.

Ecksteine:

Eher größere Steine mit zwei schönen Ansichtsflächen in einem Winkel von etwa neunzig Grad werden für die Enden der Mauer benötigt. Die Anzahl richtet sich nach der Höhe der Trockenmauer.

Binder- oder Ankersteine:

Zur Verankerung der Mauer mit dem dahinter liegenden Erdreich werden große Steine eingesetzt, die länger sein sollten, als die Mauer breit ist. Man nennt sie »Binder« oder auch »Anker«. Von ihnen wird nur eines der kurzen Enden sichtbar, da sie quer zum Mauerverlauf liegen und bei Stützmauern mit dem anderen Ende möglichst bis ins Erdreich des Hanges hinein reichen. Optimal ist es, wenn in jeder Reihe je-

der zehnte Stein ein »Binder« ist, in jeder Reihe versetzt zum jeweils darunter liegenden »Ankerstein«.

Bindersteine verankern die Mauer im Erdreich

Decksteine:

Große, flache Steine werden für die obere und damit letzte Steinreihe benötigt. Plattenförmig bilden sie den Abschluss der Mauer und verbinden sich bei einseitigen Mauern mit dem Erdreich des abzustützenden Hanges. Vor allem eine der großflächigen Seiten sollte schön eben sein. Das ist wichtig für eine ansprechende Optik, hat aber auch rein funktionale Gründe, da man die Mauer vermutlich auch als Sitz- oder Abstellfläche nutzen möchte. Auch stellt ein solcher Abschluss einen Schutz für das darunter liegende Mauerwerk dar.

Das normale Mauerwerk:

Man kann Trockenmauern auch aus blockförmigen Steinen bauen, jedoch ist es, gerade für den Anfänger, immer noch am einfachsten, flache und längliche Steine zu verwenden, so dass man diese bevorzugen sollte. Wichtig bei der Auswahl der Steine sind hierbei mindestens eine schöne Ansichtsfläche sowie möglichst flache Ober- und Unterseiten.

Flache, längliche Steine für das Mauerwerk

Steine zum Verkeilen und zum Füllen von Lücken:

Kleinere Steine in vielen verschiedenen Formen werden benötigt, um wackelige Steine zu fixieren oder Lücken in der Mauer aufzufüllen. Besonders nützlich für diesen Zweck sind keilförmige Steine oder ganz flache Steine mit einer Länge von etwa zehn bis zwanzig Zentimetern.

Die Ausrüstung

Schubkarren und Hammer gehören zur Grundausrüstung

Für den Bau einer Trockenmauer wird weder teures Werkzeug noch eine spezielle Ausrüstung benötigt. Zur Grundausrüstung gehören:

- ▶ Schubkarre, Hand- oder Sackkarren,
- ▶ Schaufel und Spaten,
- ▶ Vorschlag- und/oder Maurerhammer,
- ▶ robuste Arbeitshandschuhe.

Oben genannte Ausrüstungsgegenstände sind in den meisten Gärtnerhaushalten vorhanden, oder können zur Not entliehen werden, sodass meist keine Neuanschaffungen nötig werden. Es ist jedoch darauf zu achten, dass die Schubkarre eine stabile Qualität hat.

Passendes Werkzeug erleichtert die Arbeit

Spezielles Werkzeug?

Es kann jedoch auch nicht schaden, sich einige nützliche Werkzeuge anzuschaffen, die beim Bau einer Trockenmauer und bei vielen anderen Bauprojekten die Arbeit erleichtern. Eine gute Ausrüstung erleichtert die Steinbearbeitung, das Messen und Festigen des Untergrundes.

Brecheisen oder Brechstange:

Hierbei handelt es sich um eine massive Eisenstange mit einem Durchmesser von etwa drei Zentimetern. Man nutzt sie als Hebel zum Bewegen von großen Steinbrocken, und um große und schwere Steine gerade zu rücken.

Hammervarianten:

Zum Behauen und Spalten von Steinen werden meist mittelschwere Hämmer verwendet, wie Vorschlag-, Schlosserhammer oder Fäustel (mit zwei abgestumpften Seiten).

Mit einem Gummihammer können Steine in der Trockenmauer auf schonende Weise in ihre Position gebracht werden.

**Fäustel und Meißel
zum Behauen und
Spalten**

Meißel:

Zum Spalten oder auch bloßen Bearbeiten eines Steines wird der Meißel auf den Stein aufgesetzt und mit einem Fäustel angetrieben.

Es gibt Meißel mit ganz unterschiedlichen Schneiden. Der Setzer, Stemmer oder Preller hat eine bis zu sieben Zentimeter breite und etwas abgeschrägte Schneide, die Schneide des Schlagmeißels dagegen ist nur etwa zwei bis drei Zentimeter breit und beim Spitzmeißel besteht sie, wie der Name schon verrät, aus einer Spitze.

Die Schneiden oder Klingen bestehen, im Gegensatz zum Schaft, aus einsatzgehärtetem Stahl. Dadurch ergibt sich eine höhere Nutzungsdauer des Meißels. Der Schaft ist weicher und weniger spröde, damit er beim intensiven Gebrauch nicht splintern kann. Doch kann es sein, dass man ihn gelegentlich nachschleifen und in Form bringen muss.

**Werkzeug aus
gehärtetem Stahl
hält länger**

Wasserwaage, Maurerschnur:

Wer sich nicht nur auf sein eigenes Augenmaß verlassen will, misst des Öfteren mit der Wasserwaage nach. Dennoch sollte auf ein häufiges (Augen-)Maßnehmen mit ein paar Schritten Abstand nicht verzichtet werden, schließlich soll sich das neu geschaffene Bauwerk auch optisch harmonisch in den Garten einpassen und zwar von den unterschiedlichsten Blickwinkeln aus gesehen.

Legt man großen Wert auf einen schnurgeraden Verlauf der Mauer, lohnt sich das Spannen einer Maurerschnur (siehe dazu Seite 50).

Schotter manuell
oder maschinell
feststampfen

Handstampfer oder Rüttelstampfer:

Ob ein Rüttelstampfer (kann gegebenenfalls im Baumarkt entliehen werden) zum Verfestigen des Fundaments nötig ist, hängt von der Größe des Bauvorhabens und von der eigenen Einstellung ab. Man kann die Kies- oder Schotter-schicht ebenso auch manuell feststampfen. Sehr gut geeignet hierfür ist eine selbst gegossene flache Platte aus Beton, in die man während des Aushärtens eine Stange gestellt hat. Zum Feststampfen des Untergrundes wird die Platte nun, mit Hilfe dieser Stange, einige Zentimeter angehoben und wieder fallen gelassen. Hierfür ist jedoch einiges an Muskelkraft und Ausdauer nötig, auch sollte man dabei auf die eigenen Füße ganz besonders Acht geben!

Handschuhe und
Schutzbrille nicht
vergessen

Schutzkleidung

Bei der Arbeit mit Steinen sollte man auf robuste **Arbeitshandschuhe**, möglichst aus Leder, niemals verzichten.

Sobald die Steine mit Hammer und Meißel bearbeitet werden, ist eine sichere **Schutzbrille** unumgänglich. Sie sollte am besten an einer Schnur um den Hals getragen werden, damit man sie bei Bedarf immer gleich griffbereit hat und gar nicht erst in Versuchung gerät, ohne Augenschutz auf einen Stein einzuschlagen.

Schuhe mit Stahlkappen schützen die Füße bei kleinen oder auch größeren Missgeschicken im Umgang mit den Steinen.

In welche Gärten passt eine Trockenmauer?

Obwohl oder gerade wegen der ursprünglichen Natürlichkeit einer Trockenmauer aus Bruchstein passt sie nicht unbedingt überall hin. In architektonisch streng gestalteten Gärten oder Parks oder als Begleiter von allzu »modernen« Verwaltungsgebäuden wirken Bruchsteinmauern möglicherweise deplatziert. Eine gute Alternative könnten hier Mauern aus bereits behauenen Natursteinen oder rechteckige und mit Bruchstein gefüllte Gitterkörbe, sogenannte »Gabionen« (siehe dazu auch Seite 44) sein. Sie vermitteln unauffälliger und damit effektiver zwischen Gebäude und Landschaft, als es eine Bruchsteinmauer an dieser Stelle könnte.

Behauene Steine sind allerdings wesentlich teurer in der Anschaffung als unbehauener Bruchstein. Mit ihnen lassen sich rustikale Mauern aufsetzen, die jedoch aus ökologischer Sicht weniger wertvoll sind als Mauern aus unregelmäßig geformten Bruchsteinen mit ihren zahlreichen Ritzen und Spalten.

In den Nutzgarten lässt sich eine Trockenmauer vor allem in Form einer Kräuterspirale integrieren. Das steinerne Beet bietet auf wenigen Quadratmetern ideale Wachstumsbedingungen für die verschiedensten aromatischen Kräuter und kann ganz nach den individuellen Bedürfnissen der Gartenbesitzer bepflanzt werden. Selbst Nisthilfen für nützliche Wildtiere finden darin einen Platz.

In bereits eingewachsenen Gärten bietet sich der Bau einer Trockenmauer vor allem dann an, wenn ohnehin umfangreiche Umgestaltungsmaßnahmen geplant sind. Bei Gartenneuan-

Bruchsteine passen nicht in jeden Garten

Behauene Steine oder Gabionen als Alternative

Erlaubt ist, was gefällt

lagen lässt sich eigentlich immer ein passender Ort für ein Mauerprojekt aus Natursteinen mit einplanen, sei es als Abstützung von unebenem Gelände, als Einfassung für Hohlwege, Sitzplätze und Hochbeete oder aber als Raumteiler für verschiedene Gartenbereiche. Die Entscheidung, ob etwas schön ist, liegt letzten Endes beim Gartenbesitzer selbst. Was ihm gefällt, kann guten Gewissens in die Tat umgesetzt werden.

Gabionen – Drahtgitterkörbe und Naturstein

Der Begriff »Gabione« stammt aus dem Italienischen. *Gabbioni* heißt übersetzt Drahtkisten. Schon bei den alten Römern war die Methode sehr beliebt, mit Steinen, die man in ein Korbgeflecht aus Weiden füllte, Stützmauern zu errichten.

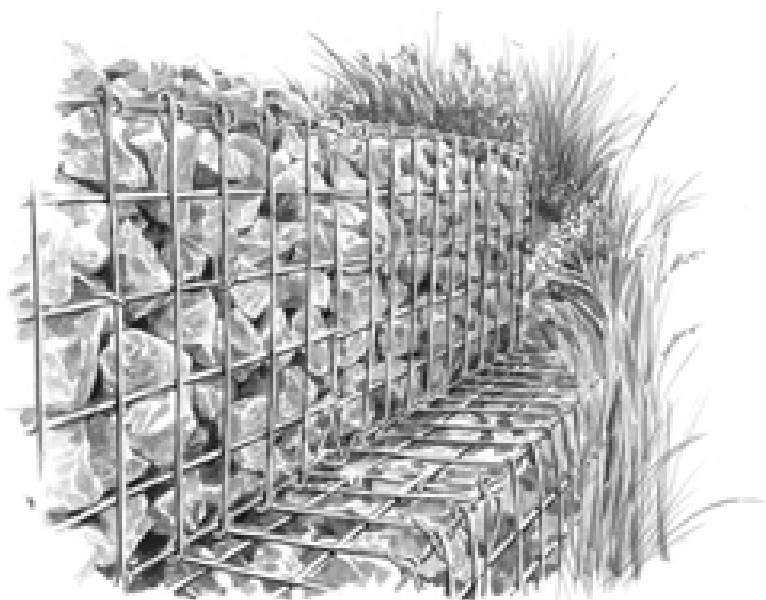
Heute hat man sich auf diese alte Tradition zurückbesonnen und verwendet statt des Weidengeflechtes Gitterkörbe aus stabilem Draht. Der Einsatzbereich dieser mit Steinen gefüllten Drahtgitterkörbe ist vielfältig. Erfolgreich werden sie zur Hangsicherung, Uferbefestigung, als Lärm- oder Sichtschutzwand und sogar als Fassadenverkleidung verwendet. Im Hochgebirge werden Steinkörbe auch zum Schutz vor Lawinen eingesetzt.

Eine Begrünung der Gabionen ist ebenfalls möglich, jedoch am ehesten durch ein Überwuchern mit Rankpflanzen. Das gezielte Einsetzen von Pflanzen in Ritzen und Spalten zwischen den Steinen erfordert einige Erfahrung in der naturnahen Gartengestaltung. Auf Grund der Ummantelung aus Draht ist dies nur bedingt möglich, aber einen Versuch wert.

Ohne Zweifel stellen diese steingefüllten Drahtkörbe eine Alternative zu vielen anderen Mauervarianten dar, ein gleichwertiger Ersatz für eine solide gebaute Trockenmauer können sie jedoch niemals sein, da hier der ökologische und künstlerische Anspruch ein ganz anderer ist. Ihre harmonische Einfügung in eine naturbelassene Landschaft ist daher schwierig. Hingegen gibt es einige gelungene Beispiele, bei denen Hänge rund um Gebäude mit Gabionen befestigt wurden und hierbei moderne Architektur mit modernem Trockenmauerbau optisch ansprechend verbunden werden konnte.

Preisbeispiel für den Gabionenbau:

1 Gabione, 50 × 25 × 25 Zentimeter, mit Inhalt: etwa 60 Euro



Die Stützmauer am Hang

**Bauanleitung für eine
maximal ein Meter
hohe Mauer**

Einseitige Trockenmauern können rund ums Haus und im Garten zu unterschiedlichen Zwecken errichtet werden. Je nachdem, wie hoch und stark eine Mauer werden soll, stellt sich auch die Notwendigkeit eines tief reichenden Fundaments. Dem Laien sei geraten, eine Mauerhöhe von einem Meter nicht zu überschreiten und den Bau von höheren Trockenmauern doch besser einem Fachbetrieb zu überlassen.

Daher wird in der folgenden Bauanleitung eine Mauerhöhe von etwa fünfzig bis neunzig Zentimetern zugrunde gelegt. Mit ihr wird ein bestehender Hang oder ein frisch aufgeschütteter Hügel dekorativ und effektiv abgestützt.

Wie hoch die Mauer werden muss, ergibt sich selbstverständlich auch aus dem Anschnitt des abzustützenden Hanges, insofern kann man hier bei der Neuanlage Einfluss nehmen, indem man diesen größer oder kleiner ausfallen lässt.



Anschnitt und Aushub

Im Prinzip kann der bestehende Hang immer auch in Handarbeit mit Spaten und Schaufel angeschnitten werden, doch dürfte der Einsatz eines kleinen Baggers, vor allem bei größeren Projekten sinnvoll und hilfreich sein.

Ein Bagger wird immer einen senkrechten Schnitt machen. Per Hand (mit Schaufel und gegebenenfalls Breithacke) wird hinterher nachgearbeitet, sodass ein zum Hang hin abgechrägter Anschnitt entsteht. Diese Schräge sollte dem künftigen »Anlauf« der Mauer entsprechen.

Die nun angefallenen Erdmassen sollten auf jeden Fall aufgehoben werden. Erfahrungsgemäß findet sich immer ein Verwendungszweck für gute Gartenerde.

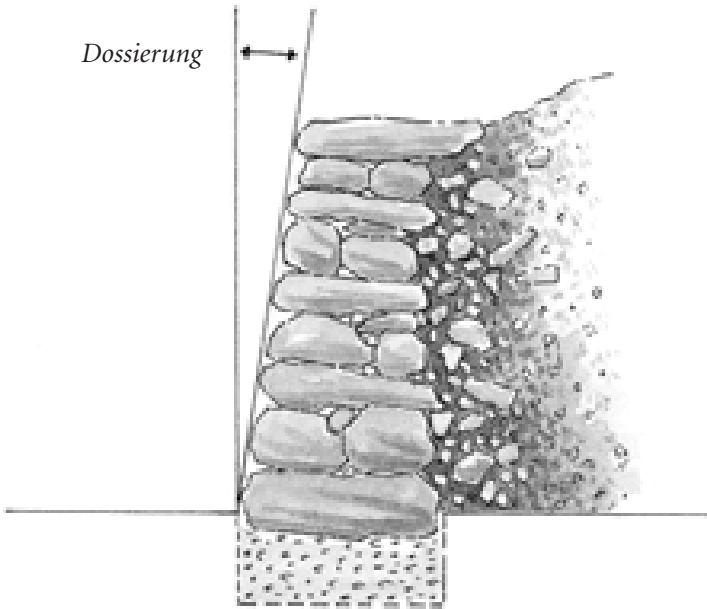
Einen Teil der Erde wird man überdies brauchen, um die fertige Mauer mit dem dahinterliegenden Hügel zu verbinden, also um vorhandene Lücken mit Erde zu verschließen. Auch zur Herstellung eines Pflanzsubstrates für die Mauerfugen kann ein Teil der Erde verwendet werden.

**Anschnitt zum Hang
hin abgechrägt**

**Erdaushub gut
aufbewahren**

Was ist ein »Anlauf«?

Eine Trockenmauer sollte niemals ganz lotrecht, also senkrecht, aufgesetzt werden, sondern sich sanft zum Hang hin neigen. Diese Neigung, die je nach Höhe der Mauer zwischen fünf und zwanzig Prozent beträgt, nennt man »Anlauf« oder »Dossierung«. Beispielsweise springt der Mauerkopf bei einer Dossierung von zehn Prozent und einer Mauerhöhe von einem Meter zehn Zentimeter zurück.



Je nach Höhe der Mauer wird die Mauer mit einer Neigung von fünf bis zwanzig Prozent gegen den Hang gesetzt

Durch den »Anlauf« wird der Erddruck abgefangen

Der »Anlauf« trägt wesentlich zur Stabilität und Haltbarkeit der Mauer bei, da der Druck des Erdreiches so besser aufgefangen werden kann.

Ein »Bett« für die Mauer

Eine Mauer am Hang muss neben dem Erddruck vor allem auch dem Druck von abfließendem Regenwasser standhalten, daher benötigt sie ein »Bett« sowie eine Hinterfüterung aus Kies, Bauschutt oder Schotter. Solch ein Kies- oder Schotterbett wird auch als Drainage bezeichnet, da in ihm Wasser abfließen und im Erdreich

Wie viel Kies wird benötigt?

Kies, Splitt und Schotter werden in Kubikmetern verkauft. Die benötigte Menge für das Fundament und die Hinterfüllung hängt davon ab, wie tief und breit das Fundament sowie der Abstand der Mauer zum Hanganschnitt ist und davon, ob man für die Hinterfüllung Bauschutt oder kleinere Bruchsteine mit verwenden möchte.

Kies bekommt man im Baustoffhandel oder direkt in Kiesgruben. Dort wird man meist auch kompetent beraten, welche Mengen für das jeweilige Bauvorhaben benötigt werden.

Kaufen Sie aber lieber etwas mehr Kies, Splitt oder Schotter, notfalls können Sie das restliche Material auch für andere Zwecke im Garten, beispielsweise für die Anlage eines Trockenbeetes oder eines Weges verwenden.

versickern kann. Es sorgt dafür, dass die Konstruktion der Mauer stabil bleibt und verhindert Schäden durch gefrierendes Stauwasser.

Für das Kies- oder Schotterbett wird in der gesamten Länge der Mauer eine etwa dreißig Zentimeter tiefe Grube ausgehoben, die in ihrer Breite bis mindestens fünf Zentimeter vor die Vorderkante der Mauer reichen sollte. Bei gewachsenem, verfestigtem Erdreich reicht eine Tiefe von zwanzig Zentimetern meist aus. Ob man ein Schnurgerüst verwenden möchte, ist Ansichtssache. Diese Frage wird sehr kontrovers diskutiert (siehe dazu Seite 50).

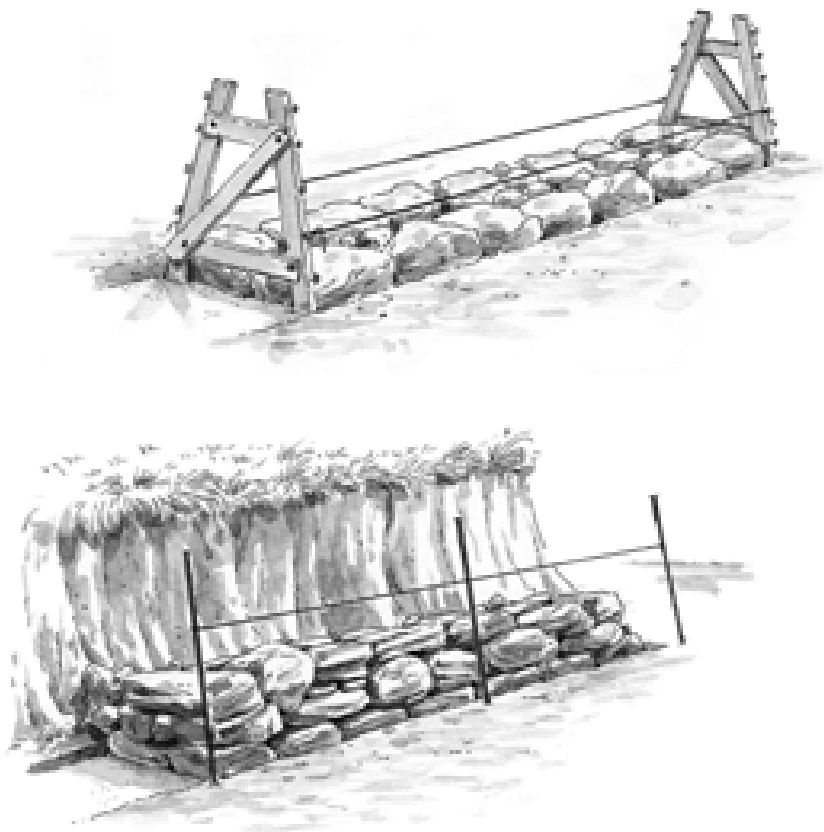
Der Abstand zwischen der Grube für das Fundament und dem Hang sollte etwa zehn bis zwanzig Zentimeter betragen. Diese Lücke zwischen Mauer und Erdreich wird später während des Aufsetzens der Mauer mit Drainagematerial hinterfüllt.

Beim Ausheben der Grube ist darauf zu achten, dass der Untergrund glatt und eben ist. Steine und Wurzeln sind gründlich zu entfernen, unter Umständen muss der Erdboden

Schotterbett etwas breiter als die geplante Mauer anlegen

So arbeiten Sie mit einem Schnurgerüst

Normalerweise kann beim Errichten einer kleineren Bruchsteinmauer auf ein Schnurgerüst verzichtet werden, da vollkommen exakte Linien bei dieser Art von Bauprojekt sowieso kaum möglich sind. Möchte man dennoch mit Hilfe eines solchen Gerüsts arbeiten, werden hierfür an den beiden Enden der Mauer Eisenstangen in den Boden gesteckt oder aus mindestens drei Pfosten ein standfestes Gestell gebaut. Mit einigen Querlatten werden die Pfosten zusätzlich stabilisiert. Mit Hilfe von Schrauben oder einigen Ösen werden nun die Schnüre (Maurerschnur) an den Pfosten befestigt oder an den Eisenstangen festgebunden und entlang der gedachten Mauerlinie gespannt. Nun kann man sich während des Aushubs und beim Mauern an den horizontal verlaufenden Schnüren orientieren.



nach dem Aushub nochmals gut festgestampft werden.

Sind Wurzelunkräuter vorhanden, empfiehlt sich das Verlegen eines speziellen Unkrautvlieses (Geovlies), das auch senkrecht entlang des Hanganschnittes hochgezogen wird. Dadurch wird verhindert, dass unerwünschte Pflanzen vom Hang her in das Mauerwerk hineinwachsen können.

Gegen Wurzelunkräuter hilft ein Unkrautvlies

Das Setzen der ersten Steinreihe

Nachdem der Untergrund der ausgehobenen Vertiefung mit einem Hand- oder Rüttelstampfer gut festgestampft wurde, wird die Grube zu etwa zwei Dritteln mit Drainagematerial (Kies oder Schotter) gefüllt und wiederum sehr gut festgestampft.

Anschließend wird Kies, Splitt oder Sand bis einige Zentimeter unterhalb des Erdniveaus eingefüllt. Diese oberste Drainageschicht darf auf keinen Fall aus zu grobem Material bestehen. Feinkies oder Sand ist hierfür ideal.

Kies, Splitt und Sand als Drainage

Die schwersten und größten Steine werden nun mit ihrer ebenen Seite nach oben in diese obere, lockere Schicht gelegt. Ihre Oberseite sollte sich dabei leicht nach hinten, also in Richtung des Hanges neigen, und zwar in etwa im gleichen Winkel, in dem auch der Anschnitt des Erdhügels erfolgt ist (siehe Seite 47). Hierdurch wird gewährleistet, dass die gesamte Mauerkonstruktion eine leichte Neigung zum Hang erhalten kann.

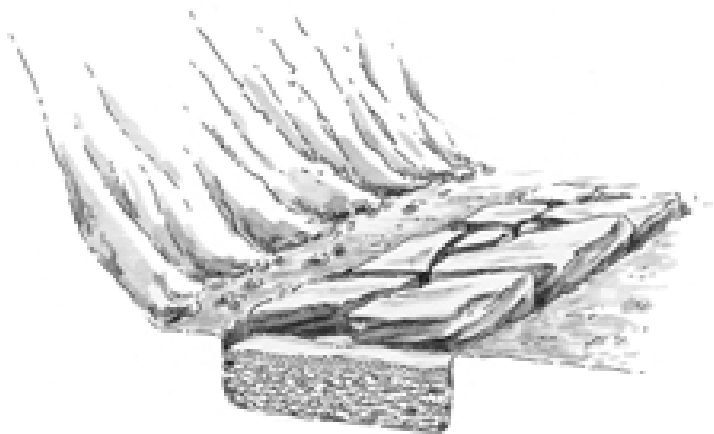
Mit Brecheisen und Maurerhammer können die Steine in Position gebracht werden. Je nach ihrer Größe wird man sie mehr oder weniger tief im Drainagebett versenken, bis sie

Die erste Steinreihe ist entscheidend für die Stabilität

schließlich, dicht an dicht aneinander gesetzt, einen möglichst ebenmäßigen Steinsockel ergeben, der den nun folgenden Steinreihen die nötige Stabilität verleiht. Die zu unterst verlegten Steine bilden somit die Grundlage für eine standfeste und haltbare Mauer.

Jeder Stein des Sockels muss besonders gut stabilisiert werden. Es darf nichts mehr wackeln. Hohlräume sind zu vermeiden, es sei denn, sie sollen gezielt als Eingang zu einer dahinter liegenden Höhle für Wildtiere führen.

Jeder Sockelstein sollte unbedingt zu einem Teil unterhalb des angrenzenden Erdniveaus liegen (mindestens fünf Zentimeter), was der gesamten Trockenmauer zusätzliche Stabilität verleiht.



*Die Sockelsteine sollten teilweise unterhalb des Erdniveaus
liegen und sich leicht zum Hang hin neigen*

Wichtige Vorsichtsmaßnahmen

- ▶ Am Anfang nur kurze Arbeitsphasen einplanen, damit sich der Körper an die Belastungen gewöhnen kann!
 - ▶ Schwere Steine besser zu zweit heben.
 - ▶ Steine niemals mit krummem Rücken und nicht ruckartig anheben.
 - ▶ Mit geradem Rücken in die Hocke gehen, aus der Hocke und mit der Kraft der Beine heben.
 - ▶ Finger nicht unter die Steine schieben. Sie könnten sonst schnell eingeklemmt werden.
-

Eine Mauer entsteht

Nun beginnt der eigentliche Aufbau der Trockenmauer. Aus den vorsortierten Steinen wird der jeweils passende herausgesucht, gedreht und gewendet, bis er sich, einem Puzzle gleich, harmonisch in die Mauer einfügen lässt. Spätestens jetzt wird man feststellen, dass es sich hierbei tatsächlich um wahre »Kunst am Stein« handelt und dass neben rein handwerklichen Fähigkeiten vor allem auch Kreativität gefragt ist.

Der Steinkünstler entwickelt schnell ein Gefühl für die natürlichen Formen der Steine, sieht ihnen meist schon von weitem an, ob sie in die vorhandene Lücke passen oder welche ihrer Seiten die beste Ansichtsfläche aufweist. Er hat nun, Stunde für Stunde und Tag für Tag, die Gelegenheit, seine Arbeitsweise zu perfektionieren.

Die Arbeit an der Trockenmauer könnte rasch zu einer fast schon meditativen Aufgabe werden. Sie entpuppt sich als ein enorm kreativer Prozess, während dem man wunderbar ab-

**Beim Bauen ist
Kreativität gefragt**

Eine meditative Tätigkeit

schalten und die Welt um sich herum vergessen kann.

Jede Mauer ein Unikat

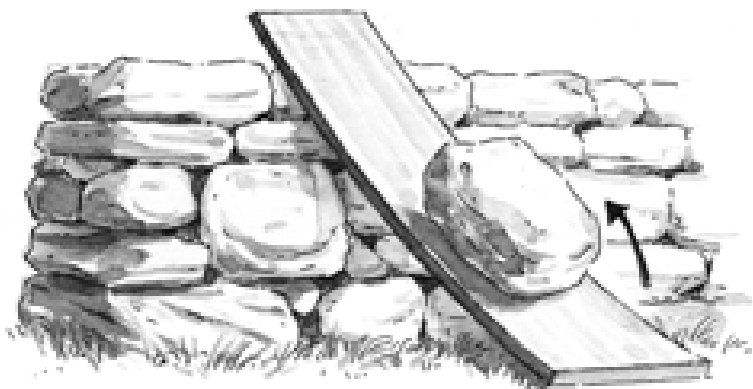
Individuelle Lösungen sind beim Trockenmauerbau kein bloßer Notbehelf, sondern ausdrücklich erwünscht! Sofern die Statik nicht gefährdet ist, können auch einzelne größere Gesteinsbrocken in das Mauerwerk integriert werden. Die

Wie lassen sich schwere Brocken am einfachsten bewegen?

Fehlt die Kraft, um große, schwere Steine für die Mauer alleine hochzuheben, sollte man sich nicht scheuen, um Hilfe zu bitten. Daneben gibt es einige Tricks, mit denen sich die Steine mit geringerem Kraftaufwand von der Stelle bewegen lassen.

Kleine tragbare Handwinden können hier gute Dienste leisten und den Stein auf untergelegten Brettern durch Kurbeln vorwärts bewegen. Hierbei ist die Hilfe einer zweiten Person zwingend erforderlich. Einfacher geht es mit Hilfe einer Eisenstange, die man mit einem kräftigen Seil am Stein festbindet. Durch die Hebelwirkung kann der Stein so viel müheloser und mit weniger Kraftaufwand bewegt werden.

Hochrollen über ein schräg gestelltes Brett zu höher gelegenen Steinreihen ist unter Umständen ebenfalls einfacher, als den Stein anzuheben.



schönsten Mauern sind nicht unbedingt immer die tadellos und nach einer einheitlichen Norm aufgebauten. Mitunter kann auch die Verwendung unterschiedlicher Gesteinsarten reizvoll sein.

**Unterschiedliche
Gesteinsarten
lassen sich reizvoll
kombinieren**

Es spricht absolut nichts dagegen, einer Trockenmauer den eigenen Stempel aufzusetzen. Erlaubt ist, was gefällt – solange das Mauerwerk stabil ist.

Der Einbau von Nisthilfen

Doch bei aller Begeisterung oder gar Euphorie, die man beim Bau der Trockenmauer empfindet, darf man auch die rein sachlichen und funktionalen Aspekte, die für eine optimale Vollendung des Mauerprojektes von Wichtigkeit sind, nicht aus dem Auge verlieren.

So sollte man schon jetzt daran denken, für wildlebende Tiere Nist- oder Einschlupfmöglichkeiten einzubauen (siehe dazu Seite 80).

Einige Lücken im Mauerwerk könnten beispielsweise bewusst offen gelassen werden, damit Tiere wie Igel, Amphibien oder Insekten einen Eingang zu dahinter liegenden Hohlräumen finden.

**Hohlräume als
Rückzugsorte für Tiere**

Flache Platten (z. B. einfache Gehwegplatten aus Beton) eignen sich besonders gut, um im Bereich zwischen Mauer und dahinter liegendem Erdreich Höhlen und Spalten entstehen zu lassen. Größere Bruchsteine werden dazu einfach zusammen mit dem Drainagematerial eingefüllt. Ebenso verhält es sich mit flachen Platten. Durch ihre Größe verkeilen sie sich meist automatisch in der relativ schmalen Spalte zwischen Mauer und Hang und es bilden sich mit der Zeit ganz von alleine Hohlräume. Wer auf Nummer sicher gehen will und nicht so

**Trotz Tierliebe auf
Stabilität achten!**

lange warten möchte, verankert die Platten im Erdreich des Hangs und legt sie im Bereich der Mauerrückseite auf einen aus dem Mauerwerk herausragenden Binderstein. Nur darf man es mit seiner Tierliebe auf keinen Fall derart übertreiben, dass die Mauer durch zu viele Lücken oder Hohlräume instabil wird.

Kunstvolles Mauerwerk

Um eine optisch ansprechende Trockenmauer zu bauen, sind vor allem die Ansichtsflächen der Mauersteine von Wichtigkeit. Sie sollten so glatt und eben wie möglich sein und mit angrenzenden Steinnachbarn harmonisieren. Durch häufiges Zurücktreten und Begutachten der eigenen Arbeit lassen sich Baufehler meist sofort beheben. Im Zweifel probiert man einen anderen Stein, der besser passt.

**Größere Steine
nach unten, kleinere
nach oben**

Zur Erhöhung der Standfestigkeit werden im unteren Bereich der Mauer die größten und schwersten Steine verwendet. Dadurch wird die Mauer nach oben hin automatisch schmaler. Eine Ausnahme bilden die Decksteine (siehe Seite 64), die man sich in ausreichender Anzahl schon rechtzeitig zur Seite gelegt hat. Gelegentliche Ausrutscher in Form von einzelnen größeren Felsbrocken sind erlaubt, sofern die Statik der Mauer nicht gefährdet ist.

Etwa jeder zehnte Stein in jeder Reihe sollte ein »Binder« sein. Diese besonders langen Steine werden quer zum Mauerverlauf gesetzt und enden im Idealfall im Erdreich des abzustützens Hanges.

Weiterhin, wie schon bei der ersten Steinreihe geschehen, werden alle Steinoberflächen nach Möglichkeit mit einer leichten Neigung gegen den Hang ausgerichtet. Hierdurch ent-



Lange Bindersteine verankern die Mauer im Erdreich und sorgen so für Stabilität

steht am einfachsten der sogenannte »Anlauf« oder die »Dossierung«, die bei Trockenmauern je nach Höhe und Stärke zwischen fünf und zwanzig Prozent betragen sollte. Wichtig ist, dass sich die gesamte Mauer leicht zum Hang hin neigt und anschmiegt. Dies sollte zwischen durch immer wieder kontrolliert werden, zum Beispiel mit Hilfe einer Wasserwaage.

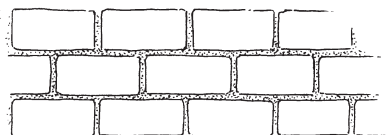
Während des Aufsetzens der Steine wird permanent Drainagematerial in den Zwischenraum zwischen Mauer und Erdreich gefüllt und verdichtet. Auch einige Bruchsteine oder flache Steinplatten können hierbei mit verwendet werden und führen meist automatisch dazu,

»Anlauf« beim Bauen immer wieder überprüfen

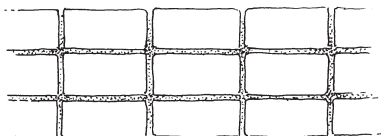
Kreuzfugen unbedingt vermeiden

dass sich Hohlräume bilden, die im Rahmen des Natur- und Artenschutzes ganz besonders erwünscht sind.

Beim Aufsetzen der Mauer müssen Kreuzfugen unbedingt vermieden werden! Die Randkanten der Steine sollten immer versetzt sein und dürfen nicht übereinander stehen. Kreuzfugen können die gesamte Konstruktion der Trockenmauer schwächen.



So liegen die Steine richtig

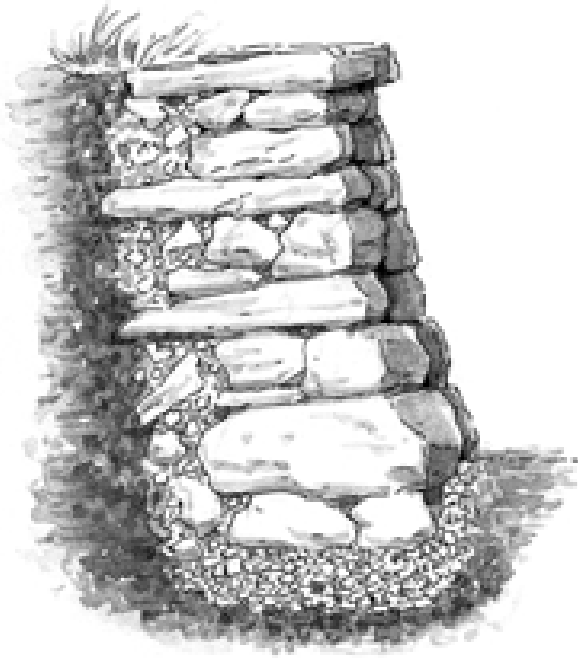


Kreuzfugen bitte unbedingt vermeiden

Ecksteine sorgfältig auswählen

Heikel sind oft die Mauerenden. Hier sind Steine mit zwei Ansichtsflächen im Winkel von neunzig Grad ideal, also je eine für die Vorderseite der Mauer und eine für die Seite. Doch ist gerade diese Steinform eher selten vorzufinden.

Die Ecksteine werden, obwohl sie das Ende bzw. den Anfang der Reihe bilden, bereits gesetzt, wenn die Steinreihe noch unvollständig



Querschnitt durch die Stützmauer am Hang mit Schotterbett, Drainage, Binder- und Decksteinen

ist. Man baut die Reihe also unter Umständen von außen nach innen zu Ende. Dies soll gewährleisten, dass der ausgesuchte Stein in jedem Fall optimal als Eckstein eingesetzt werden kann. Nachbarsteine werden an ihn angepasst und nicht umgekehrt.

Bitte beachten: Damit kletternde Kinder nicht gefährdet werden, sollte darauf geachtet werden, dass die Eckkonstruktion einer Trockenmauer außerordentlich sicher und stabil ist, Ecksteine müssen also besonders gut eingepasst werden.

**Ecken zuerst setzen,
Nachbarsteine
anpassen**

Hammer und Meißel
sind nötig, wenn kein
Stein passen will

Unbedingt eine
Schutzbrille tragen!

Steinbearbeitung

Während des Aufbaus der Trockenmauer kann es immer wieder vorkommen, dass man scheinbar in einer Sackgasse angekommen ist. Kein einziger Stein will in die vorhandene Lücke passen.

Zwar sollte man die Steinmenge niemals zu knapp bemessen und lieber einige zu viel besorgen, doch gibt es immer auch die Möglichkeit, einen Stein mit Hammer und Meißel zu bearbeiten. Vor allem Steine mit einer homogenen Struktur, wie Sandstein und Kalkstein, lassen sich in aller Regel sehr gut spalten und behauen.

Ganz wichtig: Bei der Steinbearbeitung immer eine **Schutzbrille tragen!**

Zum Spalten eines Steines wird der Meißel aufgesetzt und mit dem Hammer angetrieben. Mit verhaltener Kraft wird der Stein entlang einer gedachten Linie angeschlagen. Dadurch entsteht eine Nut, die mit zunehmender Tiefe zur Sollbruchstelle des Steines wird.

Je weicher der Stein ist, desto breiter darf die Schneide des Meißels sein. Der Hammer sollte vom Gewicht her der Kraft des Benutzers entsprechen, demnach nicht zu leicht, jedoch gut und sicher zu führen sein.

Um bequem und anatomisch sinnvoll arbeiten zu können, ist es am günstigsten, den Stein auf einer erhöhten Ablage zu positionieren.

Stabilisieren und Ausgleichen

Anders als beim Mauern mit vorgefertigten Steinen, wie etwa mit Tonziegeln oder behauenen Natursteinen, entstehen beim Aufschichten von Bruchsteinen immer zahlreiche mehr oder weniger große Fugen oder gar Lücken im

Mauerwerk, was ja nicht selten auch den besonderen Reiz einer trocken aufgesetzten Natursteinmauer ausmacht. Dennoch ist es, nicht nur aus optischen Gründen, wichtig, dass diese Fugen möglichst klein gehalten werden. Auch aus Gründen der Stabilität ist es sinnvoller, lieber mal hier und da bewusst eine größere Lücke frei zu lassen, als dass sich breite Fugen über das gesamte Mauerwerk verteilen. Die Mauer sieht sonst eher wie ein lieblos aufgestapelter Steinhaufen aus und weniger wie ein den Garten verschönerndes Kunstwerk aus Stein.

Kleine Fugen, aber keine großen Lücken

Jeder verbaute Stein hat seine ganz individuelle Form und in Bezug auf die einzelnen Steinreihen vor allem auch unterschiedliche Höhe, sodass nicht immer alles lückenlos ineinander passen wird. Wacklige Steine müssen durch das Unterlegen von schmalen Steinkeilen stabilisiert werden. Auch bei der Steinbearbeitung angefallene Steinsplinter können hierfür verwendet werden. Oder es bilden zwei übereinandergelegte, flache Steine den Nachbar zu einem hohen und dickeren Stein. Improvisationstalent ist hier ganz besonders gefragt, um

Wacklige Steine durch schmale Keile stabilisieren



Durch das Unterlegen schmalere Steine werden Lücken geschlossen und wacklige Steine stabilisiert

Zu viel Erde schwächt die Mauerkonstruktion

Lücken zu schließen, Höhen auszugleichen oder bewegliches Mauerwerk zu fixieren.

Lehmhaltige Erde kann in Maßen ebenfalls mit verwendet werden, um Lücken im Mauerwerk aufzufüllen. Allerdings sollte man sich darüber im Klaren sein, dass ein Zuviel an Erde die Konstruktion der Mauer schwächen kann. Daher sollte gut bedacht werden, ob und wie viel Erde man zwischen den Steinen des Mauerwerks einbringen möchte. Zwar wachsen Pflanzen besser an, wenn sie ausreichend Erde vorfinden, andererseits muss nicht die ganze Mauer mit Pflanzen bedeckt sein. Ein Kompromiss besteht darin, Erde nur ganz gezielt in wenige Lücken der Mauer einzufüllen.

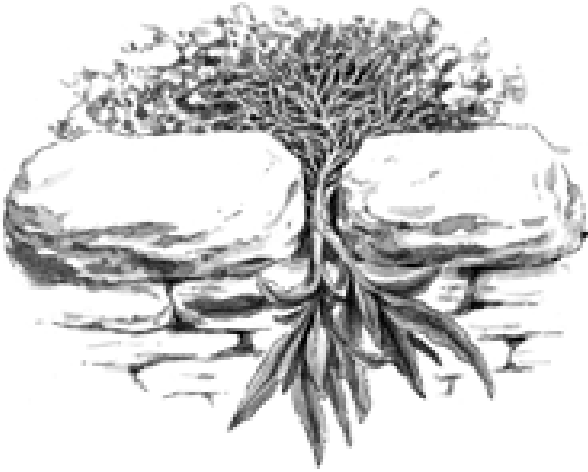
Pflanzen können bereits beim Bauen eingesetzt werden

Pflanzen einsetzen: jetzt oder erst später?

Der richtige Zeitpunkt zum Einsetzen von Pflanzen (Pflanzenauswahl siehe Seite 117f.) in die Trockenmauer wird im Allgemeinen sehr kontrovers diskutiert. Soll man die dekorativen pflanzlichen Felsbewohner schon während des Mauerbaus einsetzen oder erst hinterher, wenn die Mauer vollendet ist?

Eine allzu strenge Vorgabe scheint hierbei jedoch hinfällig, da beides gleichermaßen möglich ist. Hat man große Pflanzen mit gut entwickelten Wurzelballen bereits gekauft, so ist ein Einsetzen schon während des Aufbaus empfehlenswert. Die Pflanze kann so bequemer in eine Lücke gesetzt und mit Pflanzsubstrat versorgt werden. Später müsste sie von außen mehr oder weniger gewaltsam in einen Hohlraum hineingequetscht werden.

Möchte man die gut entwickelte Pflanze in eine vorhandene Lücke im Mauerwerk pflanzen,



so ist hierbei vor allem wichtig, dass die Lücke hinter der Mauer bis zur Höhe der Pflanzstelle mit Drainagematerial aufgefüllt wurde, damit die ausgebreiteten Wurzeln der Pflanze darauf zum Erdhang hin ausgelegt werden können. Als Unterlage kann zuvor ein Stück wasserdurchlässiges Vlies auf dem Drainagematerial ausgelegt werden, um zu verhindern, dass über die Wurzeln gegebenes Pflanzsubstrat ausgespült wird. Um die Pflanze vor Wind und Sonne zu schützen, sollte sie tief in den Mauerspalt hinein gesetzt werden.

Nun werden einige Liter gutes Pflanzsubstrat (siehe Seite 138) auf die Wurzeln gegeben. Das Substrat sollte so reichlich verteilt werden, dass die Pflanze nach dem Anwachsen mit ihren Wurzeln problemlos bis in das gewachsene Erdreich des Hanges vordringen kann.

Es spricht auch nichts dagegen, während des weiteren Aufschichtens von Steinen gelegentlich etwas Pflanzsubstrat in vorhandene Lücken zu geben und gut festzudrücken.

Zuerst Drainagematerial zwischen Mauer und Hang einfüllen

Bei niedrigen Trockenmauern ist etwas Erde kein Problem

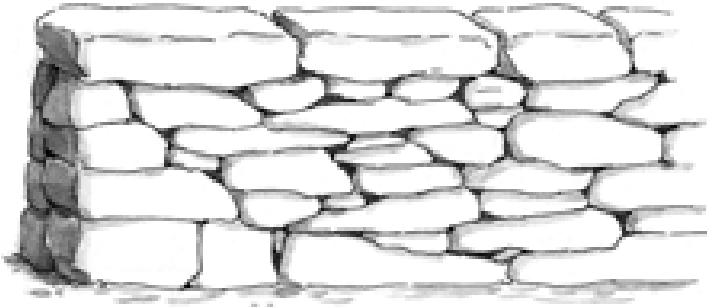
Als Gegenargument wird hier oft die Notwendigkeit einer »knirschenden«, also möglichst lückenlosen Bauweise der Trockenmauer genannt, bei der die Steine dichten (= knirschenden) Kontakt haben. Dadurch wird einer Trockenmauerkonstruktion im Allgemeinen eine größere Stabilität verliehen. Jedoch wird dieses Argument schnell dadurch entkräftet, dass man es im Privatgarten doch mit eher niedrigeren Trockenmauern zu tun hat, deren Stützfunktion nicht überstrapaziert werden muss und die auch nicht unbedingt mehrere hundert Jahre alt werden müssen. So kann der Gebrauch von Erde an einigen Stellen der Trockenmauer normalerweise toleriert werden und führt zu einer schnelleren Besiedlung mit Pflanzen, was in den meisten Fällen erwünscht ist.

Der krönende Abschluss: die letzte Steinreihe

Die Endhöhe der Stützmauer ist erreicht. Was ihr nun noch fehlt, ist ihre Vollendung in Form eines attraktiven Abschlusses. Bei der Gestaltung der **Mauerkrone** gibt es grundsätzlich zwei Alternativen:

Steinernes Dach
aus großen, flachen
Decksteinen

Eine Möglichkeit besteht aus einem steinernen »Dach« der Mauer. Hierfür wurden große flache Decksteine bereits in ausreichender Anzahl zur Seite gelegt. Die andere Möglichkeit ist, vollständig auf eine solide Abdeckung des Mauerwerks mit großen Steinen zu verzichten, stattdessen den Schwerpunkt auf eine dekorative Bepflanzung zu legen und entsprechende Pflanzen einzusetzen (Pflanzen für die Mauerkrone ab Seite 132).



Große, flache Steine bilden hier das steinerne Dach der Mauer

Hat man sich dazu entschieden, die Trockenmauer mit großen, flachen Decksteinen zu krönen, wird zunächst der Zwischenraum von Mauer und Erdhang mit Drainagematerial komplett aufgefüllt.

Beim exakten Ausrichten der Decksteine kann es notwendig sein, kleinere Steine unterzulegen, damit die Abdeckung gut befestigt ist und stabil auf dem Mauerwerk aufliegt. Für einen optisch schönen und ebenmäßigen Mauerabschluss darf auch etwas Erde oder Schotter zum Ausgleich von Höhen oder Unebenheiten verwendet werden, vor allem auch, um die Platten lückenlos mit dem dahinter liegenden Erdreich zu verbinden. Da diese letzte Steinreihe gerne auch als Ablagefläche für dekorative Pflanzkübel oder gar als Sitzfläche verwendet wird, kann hier auf die Neigung der Steine zum Hang hin weitgehend verzichtet werden. Die steinernen Abdeckplatten können also nahezu waagerecht aufgelegt werden. Ein minimaler Anlauf sorgt jedoch dafür, dass Regenwasser von den Steinen abfließen kann. Außerdem soll-

Untergelegte, kleinere Steine sorgen für Stabilität

Decksteine dürfen nicht wackeln

te hier nichts wackeln und es dürfen auch keine allzu großen Lücken zwischen den Abdecksteinen vorhanden sein.

Optisch sehr reizvoll ist auch der Abschluss der Mauer mit hochkant aufgestellten, sogenannten »Kappensteinen«. Diese Art von Mauerabschluss erfordert jedoch viel handwerkliches Geschick. Auch ist es oftmals schwierig, die hierfür benötigte große Anzahl an geeigneten Steinen zusammenzubekommen.

Pflanzen bilden eine blühende Krone

Alternativ ist ein offener Abschluss der Mauer möglich. Vor allem, wenn das Hauptaugenmerk auf eine Besiedlung der Mauer mit Pflanzen gelegt wird, kann die Mauerkrone aus einer betont lückenhaften letzten Steinreihe bestehen. In die breiten Fugen wird ausreichend Pflanzsubstrat gefüllt. Bequem können die Pflanzen nun eingesät oder direkt in die Lücken gepflanzt werden. Sie bescheren der Mauer schon bald eine hübsch anzusehende grünende und blühende Krone.

Gestaltungstipp:

Meißelt man in einen Eckstein der Mauerkrone eine schalenförmige Vertiefung hinein, so ergibt dies eine dekorative Vogeltränke!

Steinerne Ruhezonen: Bänke

Welcher Gärtner gönnt sich nach getaner Arbeit nicht gerne eine kleine Pause? Ein schönes Plätzchen zum Ausruhen könnte sich auch in oder auf einer Trockenmauer befinden.

Um pflanzliche und tierische Mauerbewohner zu schonen, bietet es sich an, diesen Ruheplatz auf einen kleinen Bereich der Mauer zu beschränken.

Auf der steinernen Bank sitzt es sich deutlich angenehmer, wenn sie über eine bequeme Rückenlehne verfügt. Prinzipiell kann eine Bank mit Rückenlehne auf zweierlei Weise entstehen.

Bei niedrigeren Stützmauern empfiehlt es sich, als Rückenlehne große, flache Steine an den Hang hinter der Mauer zu lehnen. Dazu werden die Steine hochkant auf die hintere, an den Hang grenzende Kante der Decksteine gestellt, welche in diesem Fall die Sitzfläche der Bank bilden. Für einen sicheren Halt werden sie sorgfältig in die Erde des Hanges eingebettet.

Ihre Neigung kann zehn bis zwanzig Grad betragen, bei größeren Neigungswinkeln entsteht dann schon eher eine Steinliege als ein Sitzplatz. Unter Umständen müssen die Steine der Rückenlehne zusätzlich mit etwas Erde hinterfüllt werden. Durch diese Art von Sitzplatzkonstruktion wird das hinter der Mauer befindliche Erdreich abgestützt und effektiv davon abgehalten, auf die Steine der Mauerkrone zu bröckeln.

**Bequeme Rückenlehne
für mehr Sitzkomfort**



**Eine Mauernische
wird zum lauschigen
Sitzplatz**

Vor allem bei höheren Mauern ist es möglich, eine Art Nische innerhalb der Mauer einzuarbeiten, die ganz automatisch zu einem lauschigen Sitzplatz werden kann. Hierfür werden in der gewünschten Sitzhöhe einige besonders ebene Steinplatten im vorderen Bereich der Mauer, mit minimaler Neigung nach vorne, eingesetzt, sodass Wasser problemlos von der Sitzfläche ablaufen kann. Auch ein einzelner Stein mit ebener Oberfläche ist natürlich ebenfalls bestens dazu geeignet, eine Sitzfläche aus einem einzigen Stück zu bilden.

Im Bereich hinter der Sitzfläche wird die Mauer ganz normal weiter aufgeschichtet. Es ist jedoch darauf zu achten, dass die Ansichtsflächen der Steine, welche die spätere Rückenlehne bilden, besonders glatt und eben sind, auch sollten diese, wie die restliche Mauer, zum Hang hin geneigt sein, was für bequemeren Sitzkomfort sorgt.

**Mauerbreite von
mindestens fünfzig
Zentimetern**

Allerdings eignen sich nur Mauern mit einer gewissen Mindestdiefe für den Einbau von Nischen. Eine Mauerstärke von fünfzig, besser sechzig Zentimeter muss daher vorausgesetzt werden. Ansonsten besteht natürlich immer auch die Möglichkeit, die Tiefe der Mauer speziell in dem Bereich zu vergrößern, wo der Sitzplatz in Form einer Nische geplant ist. Dies muss schon beim Setzen der ersten Steinreihe berücksichtigt werden, die auf einer Länge von etwa zwei Metern eine Breite von sechzig Zentimeter oder mehr haben sollte. Unter Umständen muss die Mauer an dieser Stelle sogar zweireihig gebaut werden. In diesem Fall sollte der Mauerbereich unterhalb der Sitzfläche besonders gut mit dem dahinter liegenden Hang verankert werden. Dies geschieht mit Hilfe von besonders langen Bindersteinen.

Schon beim Anschnitt des Hanges ist gegebenenfalls ein entsprechend tiefer zusätzlicher Einschnitt an der Stelle der späteren Sitzbank vorzunehmen.

Schon beim Anschnitt des Hanges an den Sitzplatz denken

Zu beiden Seiten der Sitzfläche werden nun weitere Ecksteine benötigt. Wie alle Ecksteine sollten diese sicher und stabil in das Mauerwerk eingefügt werden sowie über zwei schöne Ansichtsflächen im Winkel von neunzig Grad verfügen. Es gilt zu beachten, dass hierfür möglicherweise eine Bearbeitung weiterer Steine nötig ist.

Was beim Bau zu beachten ist

- ▶ Anlauf von fünf bis zwanzig Prozent.
 - ▶ Breite des Mauerfußes: mindestens ein Drittel der Mauerhöhe.
 - ▶ Fundament: an den Enden und auf der Vorderseite fünf Zentimeter breiter als der Mauerfuß.
 - ▶ Steine gut vorsortieren!
 - ▶ Ausreichend Bindersteine und gegebenenfalls Decksteine beiseitelegen.
 - ▶ Große Steine unten, kleine Steine oben einbauen.
 - ▶ Kreuzfugen unbedingt vermeiden.
 - ▶ »Knirschende« Bauweise bevorzugen – jeder Stein berührt den Nachbarstein.
 - ▶ Nisthilfen und Pflanzen rechtzeitig bereitstellen.
-

Die doppelwandige, freistehende Trockenmauer

Mauer als Grenze oder Raumteiler

Nicht in jedem Garten ist ein Erdhang vorhanden, der mit einer Trockenmauer dekorativ abgestützt werden kann. Doch können Trockenmauern noch weitaus mehr. Neben dem Terrassieren und Abstützen von hügeligem Gelände dienen sie häufig auch als Grenze oder Raumteiler. So lässt sich beispielsweise eine dekorative Wand als Sichtschutz zur Straße bauen oder ein tiefer gelegener, windgeschützter Sitzplatz anlegen. Manch einer möchte sich auch einfach nur an ihrer schlichten und dabei doch anmutigen Erscheinung erfreuen und zugleich einer Vielzahl von Pflanzen und Tieren ein neues Zuhause geben.

Freistehende Mauern passen in jeden Garten

Gründe für den Bau einer freistehenden Trockenmauer im Garten gibt es also recht viele. Daher soll hier die Anleitung zum Bau eines doppelwandigen Trockenmauerwalles auf keinen Fall fehlen und den interessierten Gartenbesitzer ermutigen, solch ein Projekt auf eigene Faust in Angriff zu nehmen.

Stabiler Untergrund

Ein verfestigter, gewachsener Boden ist eine der Hauptvoraussetzungen, um auf ihm eine stabile, freistehende Trockenmauer aufbauen zu können. Schließlich handelt es sich hier um mehrere Tonnen Gewicht, die auf relativ kleinem Raum verteilt werden. Der Untergrund sollte daher nicht mehr groß arbei-

ten, wie es etwa in Gärten von Neubaugebieten häufig der Fall ist.

Frisch aufgeschütteter Boden muss sehr gut mit einem Hand- oder Rüttelstampfer verfestigt werden. Die Mauerhöhe sollte außerdem entsprechend niedrig ausfallen und sechzig Zentimeter nicht überschreiten.

Ansonsten wird bei der folgenden Bauanleitung davon ausgegangen, dass die freistehende Trockenmauer etwa eine Höhe zwischen sechzig und neunzig Zentimeter haben wird.

Sind Wurzelunkräuter vorhanden, empfiehlt sich auch hier das Verlegen eines speziellen Unkrautvlieses (Geovlies).

Vorsicht bei frisch aufgeschüttetem Erdreich!



Ein Fundament aus schweren Sockelsteinen

**Große und schwere
Steine bilden das
Fundament**

Auch bei einem freistehenden Steinwall wird nicht auf ein solides Fundament verzichtet. Da in diesem Fall aber kein abfließendes Regenwasser eines Erdhanges abgefangen werden muss, besteht dieses lediglich aus den größten und schwersten vorhandenen Steinen. Auf eine Drainageschicht kann verzichtet werden.

Für das Fundament wird, dem Verlauf der künftigen Mauer folgend, je nach Höhe der verwendeten Steine, eine etwa zehn bis zwanzig Zentimeter tiefe Grube ausgehoben. Auch ein kurviger Verlauf der Mauer ist selbstverständlich möglich, erfordert aber mehr Geschick beim Bauen.

**Grube rundherum
fünf Zentimeter breiter
als der Mauerfuß**

Die Breite der Vertiefung entspricht mindestens der Breite des Mauerfußes (zwei Reihen Steine mit Zwischenraum) und zusätzlich beiderseits noch etwa fünf Zentimeter.

Ob Sie dabei mit einer Richtschnur arbeiten oder nicht, ist Ansichtssache (siehe dazu Seite 50).

Hat man den Boden in diesem Bereich abgetragen, wird der Untergrund mit einem Hand- oder Rüttelstampfer gut festgestampft. Die Fläche sollte eben sein und keinerlei Gefälle aufweisen, was sich mit einer Wasserwaage gut überprüfen lässt.

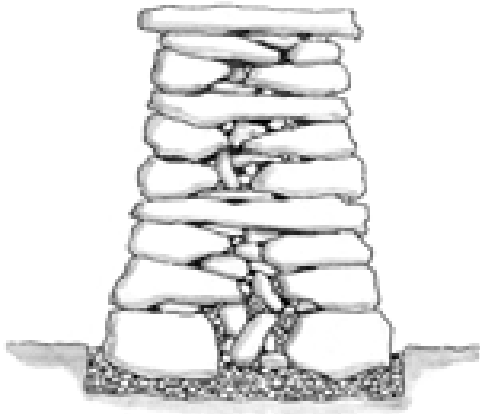
In diese Vertiefung hinein wird gegebenfalls auch das Unkrautvlies gelegt. Das Einbringen von wenigen Zentimetern Sand oder feinem Kies erleichtert das Verlegen der Fundamentsteine, da Höhenunterschiede der einzelnen Steine so viel leichter ausgeglichen werden können.

Die Sockelsteine werden mit ihrer ebenen Seite nach oben verlegt. Sie sollten zum Großteil unterhalb des Erdniveaus zu liegen kommen, um dadurch der Mauer einen besonders guten Halt zu geben. Ihre gleichmäßigste Kante bildet jeweils die Außenseite des Sockels. So entsteht ein optisch schöner Rand.

Sockelsteine mit den ebenen Seiten nach oben verlegen

Zum Ausgleich von Unebenheiten werden die nach innen ragenden Seiten der Steine mit Kies oder kleinen Steinkeilen unterlegt. Das Gleiche gilt auch für den weiteren Aufbau der Mauer, da an der Außenseite angebrachte Steinkeile schnell herausfallen könnten.

Die fertig verlegten Sockelsteine sollten eine möglichst ebene Fläche ergeben.



Lange Bindersteine über die ganze Mauerbreite und kleine Steinkeile im Inneren der Mauer sorgen für die nötige Stabilität

Es ist außerdem darauf zu achten, dass hier wirklich nichts mehr wackelt und jeder Stein stabil und sicher aufliegt. Die gesamte Mauer könnte ansonsten instabil werden.

Faustregeln für die Mauerbreite

Die Breite des Walls individuell festlegen

Wie breit der Wall am Ende werden soll, kann ganz individuell festgelegt werden. Je nachdem, wie weit man die beiden parallel liegenden ersten Steinreihen voneinander entfernt verlegt, desto breiter wird der Trockenmauerwall logischerweise ausfallen.

Eine Faustregel besagt hierbei, dass die Mauerkrone etwa die halbe Breite des Fundaments oder Mauerfußes haben sollte. Hat man also schon einige Decksteine für den doppelwandigen Mauerabschluss beiseitegelegt, so plant man für den Sockel etwa die vierfache Breite eines dieser Decksteine ein.

Eine andere Faustregel besagt, dass die Breite des Mauerfußes mindestens ein Drittel der Mauerhöhe einnimmt.

Neue Lebensräume im Inneren des Walls

Falls eine stärkere Breite des Steinwalles erwünscht ist, wird zwischen den zwei Reihen der Sockelsteine einfach zusätzlicher Raum eingeplant. Möglicherweise hat man sich dazu entschieden, einen besonderen Schwerpunkt auf Lebensräume für Wildtiere zu legen und im Inneren des Walls außerordentlich viele Unterschlupfmöglichkeiten zu schaffen.

Die Neigung (der Anlauf) des Trockenmauerwalles beträgt auf beiden Seiten etwa fünf bis zwanzig Prozent und entspricht damit der Neigung einer an den Hang angelehnten Stützmauer (siehe Seite 47).

Pyramidenförmig geht es nach oben

Die Mauer verjüngt sich nach oben hin automatisch, indem man zuerst die größten und schwersten Steine verwendet und dann jeweils die nächstkleineren Steine verbaut.

Das Aufsetzen der Steine eines Trockenmauerwalles unterscheidet sich im Wesentlichen nicht von dem einer Stützmauer am Hang (siehe Seite 46). Die beiden Mauerseiten sollten dabei Schicht für Schicht parallel gebaut werden.

Beim Setzen der weiteren Steinreihen beachten, dass:

- ▶ sichtbare Außenflächen mit Steinnachbarn harmonisieren,
- ▶ keine Kreuzfugen entstehen,
- ▶ alle Steine eine – dem Anlauf der Mauer entsprechende – Neigung nach innen haben,
- ▶ wackelige Steine mit Hilfe von kleineren Steinkeilen gut fixiert werden,
- ▶ Fugen möglichst klein gehalten werden.

Große Steine nach unten, kleinere nach oben

Wiederum werden lange Bindersteine als Verankerung eingesetzt. Sie sollten möglichst von einer Mauerseite bis zur gegenüberliegenden reichen, können sogar an beiden Seiten ein kleines Stück herausragen, und geben der gesamten Mauerkonstruktion dadurch besseren Halt.

Bindersteine sorgen für Halt

In das Innere des Steinwalles wird wasserdurchlässiges Füllmaterial eingebracht. Dazu können – wie bei der Stützmauer am Hang – Bauschutt, Kies, Schotter sowie jede Art von Steinen verwendet werden. Dieses Füllmaterial wird parallel mit dem Wachsen der Mauer eingefüllt und verdichtet. Dadurch wird dem Wall

Kies, Schotter und Steinbrocken als Füllmaterial

schon während des Aufbaus der nötige Halt gegeben. Durch das Einfüllen von größeren Steinen entstehen mit der Zeit ganz von alleine Hohlräume, die allerhand Tieren eine Behausung bieten.

Durch den Einsatz von flachen Steinplatten (z. B. Gehwegplatten aus Beton) können im Inneren der Mauer größere Hohlräume für Felsbewohner geschaffen werden. Die sperrigen Platten können hierzu von beiden Seiten schräg an vorhandene Bindersteine angelehnt werden, sodass unterhalb des Bindersteins automatisch ein Hohlraum entsteht. Oder man bildet mit Hilfe von flachen Steinen einen Rahmen beliebiger Höhe, auf welchen – als Dach – eine steinerne Platte aufgesetzt wird. Als Zugang zu diesen Hohlräumen werden bewusst einige Lücken und Spalten im Mauerwerk offen gelassen.

Bereits beim Bauen ans Pflanzen denken

Damit Pflanzen genügend Nährstoffe erhalten, ist es ratsam, dem Füllmaterial, vor allem im oberen Bereich, auch einen guten Anteil Pflanzsubstrat beizufügen.

Entsprechende Pflanzen der Felsflora können zum Teil schon während des Aufbaus eingesetzt werden (siehe dazu auch Seite 62).

Den Abschluss bilden dann wieder größere und gleichmäßig geformte Decksteine, die zuvor beiseitegelegt wurden.

Eine Abdeckung des Trockenmauerwalles mit plattenartigen Decksteinen sorgt für zusätzliche Stabilität. Normalerweise legt man diese Steine waagerecht auf, doch ist auch ein Mauerabschluss mit senkrecht gesetzten, sogenannten »Kappensteinen« möglich, was allerdings sehr viel Geschick im Umgang mit Steinen erfordert. In jedem Fall muss die Mauerabdeckung sehr gut und sicher sitzen. Notfalls müssen die

Decksteine durch das Unterlegen von kleineren Steinen zusätzlich verkeilt werden.

Decksteine müssen gut und sicher aufliegen

Oder man wählt alternativ einen offenen Mauerabschluss, den man mit entsprechenden Wildpflanzen verschönert (siehe dazu auch Seite 64).

Häufig gemachte Fehler

Ein Fundament aus Beton:

Manch einer scheint es besonders gut machen zu wollen, und entscheidet sich für ein betoniertes Fundament, doch erreicht er damit das Gegenteil: Die Mauer ist starr und unbeweglich, Regenwasser kann nicht abfließen, Steine verschieben sich früher oder später. Sie muss in der Folge regelmäßig repariert werden.

Ein betoniertes Fundament ist nicht sinnvoll

Lotrechte, senkrechte Bauweise:

Bei einer steil aufrecht gebauten Mauer ohne jeden Neigungswinkel wird der Druck auf die einzelnen Steine insgesamt erhöht, was bei einer gewöhnlichen Gartenmauer mit durchschnittlicher Stärke und Größe der verwendeten Steine im schlimmsten Fall zum Einsturz der gesamten Mauer führen kann.

Wurzelunkräuter überwuchern die Mauer:

Leider lässt sich dieser Fehler hinterher nicht mehr korrigieren. Daher unbedingt schon vor dem Bau der Trockenmauer Wurzelunkräuter tiefgründig entfernen und gegebenenfalls ein Unkrautvlies verlegen.

**Den Standort
sorgfältig auswählen**

Falscher Standort:

Ein weicher, nachgiebiger Untergrund kann ebenso Probleme bereiten wie Wurzeln eines großen Baumes, die irgendwann auf die Steine drücken und das Fundament der Mauer verschieben können. Ein zu schattiger Standort dagegen führt zu einem Verkümmern der sonnenhungrigen Felsflora, welche bei der Bepflanzung von Spalten und Ritzen einer Trockenmauer generell bevorzugt wird.

Unzureichende Drainage:

Bei einseitigen Mauern hält so manche Drainage nicht das, was man sich von ihr versprochen hatte. Auf keinen Fall darf zu viel feuchtigkeitsspeicherndes Material wie etwa Tonerde verwendet werden. Sobald die Erde gefriert, drückt sie stetig auf die Steine und drückt diese allmählich immer weiter nach außen. Erde sollte in diesem Bereich daher nur ganz gezielt (zur Pflanzenversorgung) und äußerst sparsam eingesetzt werden.

**Steine immer versetzt
anordnen**

Kreuzfugen:

Fugen sollten niemals übereinander liegen, die Steine sollten versetzt angeordnet sein. Sogenannte Kreuzfugen schwächen die gesamte Konstruktion der Mauer (siehe dazu Seite 58).

Zu stark wuchernde Polsterstauden:

In Bezug auf eine Bepflanzung der Mauer gilt der Grundsatz: weniger ist mehr. Was beim Setzen noch recht zierlich wirkte, kann unter Umständen schon bald zu riesigen und alles unter sich begrabenden Polstern herangewachsen sein. Bedecken eingesetzte Pflanzen den Großteil der Mauer, hat man es hier eindeutig über-

trieben. Ein unverhältnismäßig hoher Zeit- und Arbeitsaufwand für das Jäten ist die Folge. Und schließlich will auch das schön anzusehende Mauerwerk, wenigstens zu einem Teil, bewundernde Blicke auf sich ziehen. Freie Plätze auf von der Sonne erwärmten Steinen sind außerdem ein begehrter Ruheplatz für viele Wärme liebende Tierarten wie Eidechsen (und so manchen sonnenhungrigen Naturgärtner).

**Beim Bepflanzen gilt:
weniger ist mehr**

Pflanzen verkümmern oder gehen ein:

Verwelken Pflanzen bald nach dem Einsetzen in eine Stützmauer, kommen als Gründe eine mangelhafte Versorgung der Pflanzen mit guter Pflanzerde, Verletzungen der Wurzelballen durch Quetschen und Stauchen sowie unzureichendes Wässern in Frage. Die Wurzeln sollten so tief wie möglich in die Mauer eingebracht werden, sodass sie die Möglichkeit erhalten, während ihres Wachstums die Erde des Hanges zu erreichen. In die Füllung eines doppelwandigen Steinwalles sollte immer ein Teil gutes Pflanzsubstrat mit eingearbeitet werden. Das Pflanzsubstrat sollte dabei auf die Bedürfnisse der Pflanzen abgestimmt sein. Große, gut entwickelte Pflanzen werden am besten schon während des Aufbaus der Mauer eingesetzt (siehe dazu auch Seite 62).

**Pflanzen leiden bei
Wassermangel oder in
falschem Substrat**

Die Trockenmauer als wertvoller Beitrag zum Natur- und Artenschutz

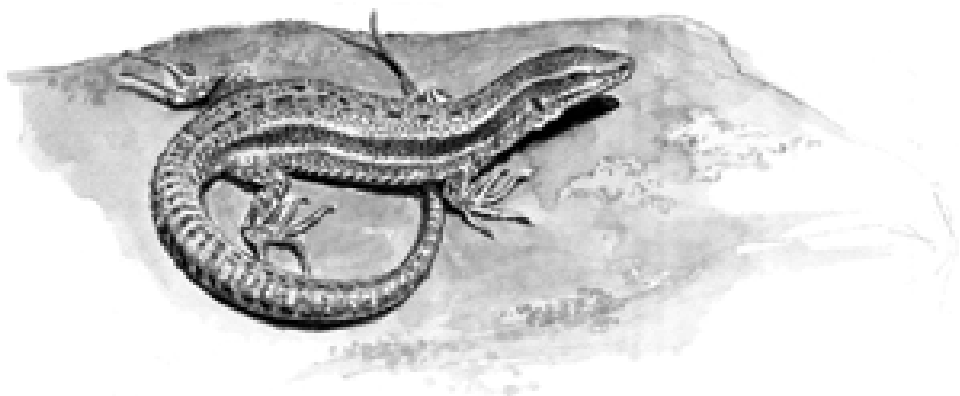
Erhalt der Trocken- mauern zur Existenzsicherung

Trockenmauern wurden früher vor allem errichtet, um Hanglagen für die Landwirtschaft nutzbar zu machen. Beim Bau der steinernen Wälle stand vor allem die Existenzsicherung im Vordergrund, weniger der hohe ökologische Wert für Flora und Fauna.

Mit der Veränderung der Kulturlandschaften, der intensiven Bewirtschaftung der Flächen und der Nutzungsaufgabe von Obst- und Weinbaugärten, drohen die kostbaren Biotope allmählich zu verfallen. Inzwischen setzen sich jedoch viele Naturschutzinitiativen für den Erhalt dieser einzigartigen Sonderstandorte ein und weisen darauf hin, dass Bewohner von felsigen Standorten hier seit jeher ideale Rückzugsgebiete finden.

Bedeutung für den Naturschutz wiederentdeckt

Auch viele Gemeinden haben die Bedeutung der Trockenmauern für Landschaft, Mensch und Umwelt erkannt und unterstützen Maßnahmen zu deren Erhalt. Zudem kommt es wieder häufiger vor, dass bei der Neuanlage von öffentlich zugänglichen Parks und Grünanlagen auch naturnahe Gestaltungen wie etwa die Verwendung von Naturstein angestrebt und in die Realität umgesetzt werden. Das ist natürlich ganz besonders erfreulich, da nicht jeder Mitbürger über einen eigenen Garten verfügt und daher bei der Gestaltung seiner Freizeit vor allem auch auf Naherholungsgebiete angewiesen ist. Gerade Kinder begeistern sich ungleich mehr für lebendige Lebensräume, wenn vielfäl-



tige Naturbeobachtungen möglich sind, und sie können hierbei wertvolles Verständnis für natürliche Zusammenhänge entwickeln. Die Gestaltung mit Trockenmauern ist hier eine von vielen Möglichkeiten, erlebbaren Naturschutz für jedermann zu praktizieren und daneben auch ein wichtiges Stück Kulturgut wieder aufleben zu lassen.

Haus- und Gartenbesitzer können mit dem Bau einer Trockenmauer zusätzlich wichtige Ersatzlebensräume schaffen, die als neue Zufluchtsorte für viele Wildtierarten und Wildpflanzen dienen.

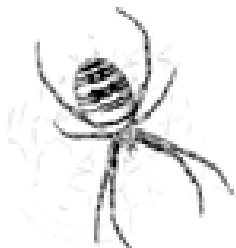
So lassen sich Kinder für den Naturschutz begeistern

Ersatzlebensraum für Wildtiere

Eine Wohnung im Stein

Viele kleine und auch größere Tiere wissen eine Wohnung oder ein Versteck im Stein sehr zu schätzen. Ritzen, Spalten oder Höhlen im Fels bieten Schutz vor Feinden oder den Widrigkeiten des Wetters. Die Trockenmauer kann Unterschlupf für den Tag, die Nacht oder sogar den

Unterschlupf, Futterplatz und Jagdrevier



ganzen Winter sein, sie ist ein idealer Platz zur Aufzucht von Jungtieren, aber auch Futterplatz und Jagdrevier für viele Tierarten.

Die Fähigkeit von Steinen, Wärme zu speichern, kann einen Felsbewohner vor dem Erfrieren schützen und im Sommer angenehm wärmen. Der Rückzug in eine Höhle oder Spalte im Stein kann aber auch vor den erbarmungslosen Strahlen der Sonne an heißen Tagen schützen.

Mögliche Bewohner einer Trockenmauer

Tierart:	Nutzung der Trockenmauer als:	Vorkommen:
Vögel:		
Garten- und Hausrotschwanz, Rotkehlchen, Kohl- und Blaumeise u. a.	Nistplatz, Jagdrevier	in jedem Garten
Zaunkönig, Wiedehopf	Nistplatz	in naturnahen Gärten
Amphibien:		
Kröten	Tagesversteck	in naturnahen Gärten
Frösche	Jagdrevier, Versteck	in Wassernähe
Molche	Jagdrevier, Versteck	in naturnahen Gärten, in Wassernähe
Reptilien:		
Schlangen	Eiablage und Nest, Jagdrevier	in ländlich gelegenen Gärten
Eidechsen (u. a. auch Blindschleichen)	Eiablage, Versteck, Jagdrevier	in naturnahen Gärten
Salamander	Versteck, Jagdrevier	in naturnahen Gärten
Insekten, Spinnen und Schnecken:		
Asseln	Tagesversteck, Jagdrevier	in jedem Garten
Käfer	Jagdrevier, Jagdrevier	in jedem Garten
Hautflügler (Bienen, Wespen, Hummeln)	Nektarquelle, Nest	in jedem Garten
Ameisen	Nest, Jagdrevier	in jedem Garten
Schmetterlinge	Nektarquelle, Winterquartier	in jedem Garten
Zebraspinne u. a.	Jagdrevier	in jedem Garten
Gartenschnecke, Hainbänderschnecke, Weinbergschnecke u. a.	Tagesversteck	in jedem Garten
Kleinsäugetiere:		
Wiesel	Versteck, Jungenaufzucht	in ländlich gelegenen Gärten
Spitzmaus	Versteck, Jagdrevier, Jungenaufzucht	in naturnahen Gärten
Fledermaus	Tagesversteck	in naturnahen Gärten
Igel	Tagesversteck, Jagdrevier, evtl. Jungenaufzucht, Winterquartier	in naturnahen Gärten

Tierisch gut:

Die Mauer wird besiedelt!

Tiere kommen
irgendwann von
ganz alleine

Die natürlichste Art und Weise der Besiedlung einer Trockenmauer mit Tieren wäre vermutlich, gar nichts zu tun und einfach abzuwarten, was sich nach Fertigstellung der Mauer von alleine dort einfinden und ansiedeln wird. Doch ist Stein bekanntlich mehr als geduldig und so kann dieser natürliche Besiedlungsprozess unter Umständen die Geduld von interessierten Naturfreunden überstrapazieren. Das wäre doch mehr als schade.

Es darf also ruhig ein wenig nachgeholfen werden, wenn es darum geht, die Trockenmauer für die heimische Tierwelt attraktiv zu machen. Gerade auch Kindern fehlt es, verständlicherweise, an der nötigen Ausdauer und sie möchten am liebsten sofort etwas sehen und erleben können.

Schneller geht's durch
den Einbau von
Nisthilfen

Schauen wir uns daher die vielen Möglichkeiten etwas genauer an, der heimischen Tierwelt mit Hilfe von in die Mauer eingebauten Behausungen attraktiven Lebensraum zur Verfügung zu stellen.

Nisthilfen für solitär lebende Bienen und Wespen

Rund achtzig Prozent aller Tierarten gehören zur Gruppe der Insekten. Weltweit existieren mehr als eine Million Arten. Bei den Insekten wiederum stellen die Hautflügler (*Hymenoptera*) nach den Käfern die zweitgrößte Gruppe. Hautflügler sind die am höchsten entwickelten Insekten überhaupt. Eine Unterordnung sind

die Stechimmen, wozu auch die Wildbienen gehören. Allein in Mitteleuropa kommen um die 1.000 Wildbienenarten vor, zu ihnen zählen auch die Hummeln.

Die Fähigkeit zu stechen ist bei den allermeisten Wildbienen wenig ausgeprägt, sodass es sich hier um äußerst friedfertige Tiere handelt. Man nennt sie auch Solitärbienen, da sie, anders als die bekannte Honigbiene, keine Staaten bilden, sondern ihre Brut in sogenannten Brutkammern oder Niströhren aufziehen, wobei die eigentliche Fürsorge mit der Ablage des Eies und dem Verschließen der Röhre meist beendet ist.

Da heute immer mehr Solitärbienen und auch -wespen in ihren Beständen gefährdet sind und auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten erscheinen, ist eine Unterstützung von Seiten des Menschen ganz besonders wichtig geworden. Denn viele Wildbienen sind wie ihre Verwandte, die Honigbiene, fleißige Blütenbestäuber und daher für unser Ökosystem von großer Bedeutung. Ohne sie würde ein Großteil der Blüten- und Nutzpflanzen auf Dauer verschwinden. Daneben sind auch viele Wespenarten an der Bestäubung der Blüten beteiligt, da die erwachsenen Tiere sich unter anderem von Blütennektar ernähren. Indem sie ihren Nachwuchs mit erlegten Beutetieren versorgen, bevor sie die Brutröhren verschließen, sorgen sie gleichzeitig für die Bestandsregulierung bei Pflanzenschädlingen oder lästigen Fliegen.

Es ist alles andere als schwierig, das Nistplatz- und Nahrungsangebot für diese nützlichen Tiere in unseren Gärten ein wenig aufzupeppen.

Gerade eine Trockenmauer kann hierfür auf ganz besondere Art und Weise genutzt wer-

**Wildbienen sind
friedfertige Tiere**

**Ohne Wildbienen
würden viele
Nutzpflanzen
verschwinden**

Nistplatz und Standort für Nektarspender

den: Zum einen dient sie als Standort für Nektar und Pollen spendende Wildblumen, zum anderen als Ort, an dem sich viele geeignete Behausungen befinden könnten.

Bitte beachten: Beim Einbau der folgenden Insektennisthilfen sollte darauf geachtet werden, dass die entsprechenden Abschnitte frei von pflanzlichem Bewuchs bleiben.

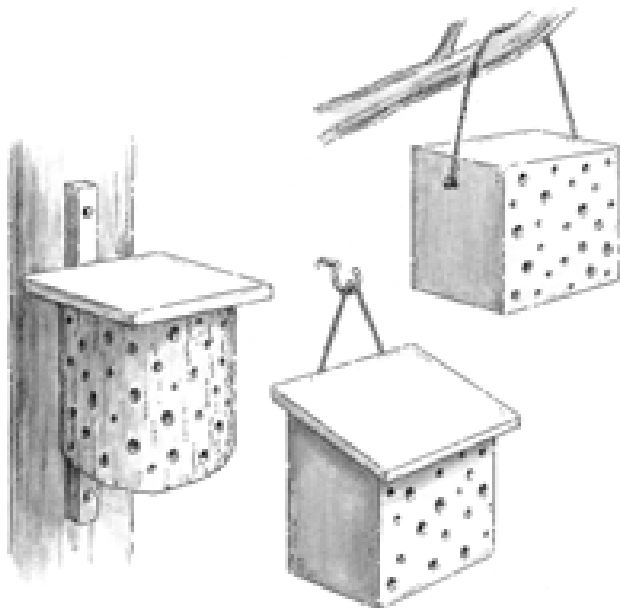
Nisthölzer

Solitäre Bienen und Wespen benötigen ganz spezielle Niströhren zur Ablage ihrer Eier, die sie entweder selbst graben, zum Beispiel in lehmige Wände oder sandige Steilufer, oder aber sie verwenden dazu Ritzen in alten Mauern, hohle Stängel von Sträuchern und Stauden oder verlassene Käferfraßgänge in unbehandeltem Totholz. In diese Niströhren wird von dem Insekt ein Nahrungsvorrat für die später schlüpfende Larve eingebracht. Je nach Art handelt es sich hierbei um Blütenpollen oder um tierische Nahrung in Form von Beutetieren (bei solitären Wespen).

Ein Stück Hartholz und eine Bohrmaschine genügen

Doch müssen wir nicht erst auf einen Käfer warten, der die Vorarbeit für die Nest suchende Wildbiene oder Wespe übernimmt, sondern greifen stattdessen lieber gleich selbst zu einer Bohrmaschine und einem Stück unbehandeltem Hartholz (z. B. Buche, Apfel- oder Nussbaum).

Mit Holzbohrern in unterschiedlichen Stärken von ein bis zehn Millimeter werden nun Löcher mit einer Tiefe von etwa zwei bis acht Zentimeter in das Holz gebohrt. Holzstücke in beliebiger Form sind hierfür zu gebrauchen. Für eine Trockenmauer darf es ruhig auch ein unregelmäßig geformtes Teilstück sein, welches man



Holzklötze mit Nistlöchern lassen sich nicht immer in eine Trockenmauer einbauen; sie können aber auch an sonnigen Hauswänden und Bäumen angebracht werden

einfach an die Stelle eines Steines setzt. So fügt es sich problemloser in das Mauerwerk ein. Mit Hilfe von kleineren Steinkeilen kann die Nisthilfe stabilisiert werden. Ein Stück Folie schützt die Rückseite des Holzes vor Fäulnis.

Große rechteckige Holzblöcke passen optisch nicht immer, allerdings ist das Geschmackssache. Man kann sie zur Not auch in der Nähe der Mauer anbringen bzw. aufstellen. Unter einem Dachvorsprung etwa sind die Nisthilfen gut vor Witterungseinflüssen geschützt,

**Sonniger, geschützter
Platz am besten**

oder aber man klemmt oder bindet sie in einer Astgabel fest. Der Platz für die Insektennisthilfe sollte in jedem Fall sonnig und geschützt sein, die Bohrlöcher sollten ganz leicht nach unten weisen, damit kein Regenwasser hineinlaufen kann.

Hohle Stängel

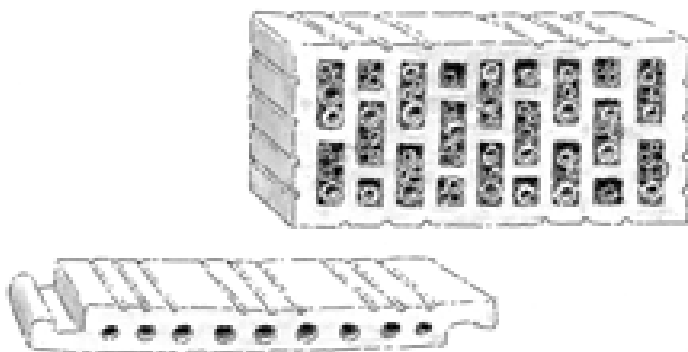
Einige Pflanzen haben die Eigenschaft, im Innern ihrer Äste und Stängel viel weiches Mark zu bilden. Zu ihnen gehören unter anderem Holunder, Himbeere, Heckenrose, Sommerflieder (Buddleia), Forsythie, Königskerze, Disteln und einige Doldengewächse.

Diese markhaltigen Stängel können zu rechtgeschnitten und gebündelt auch in eine Trockenmauer eingebracht werden. Einige Wildbienenarten fressen sich eigenständig durch das Pflanzenmark, andere wiederum bevorzugen fertige Höhlen.

**Markhaltige Stängel
als Niströhren**

Wichtig: Die Aststücke und Stängel müssen fest zusammengebunden werden und einen guten Halt in der Mauerspalte haben. Da ihr Durchmesser im Laufe des Trockenprozesses meist schrumpft, könnten sie leicht von Vögeln aus der Mauer heraus gezupft werden. Es empfiehlt sich daher, die Nisthilfen des Öfteren auf ihren Halt zu kontrollieren.

Sehr gut geeignet sind auch alte Schilf- oder Bambusmatten, die man zuschneiden und ebenfalls, zu Bündeln zusammengefasst, in Lücken der Trockenmauer unterbringen kann. Ihr Vorteil ist, dass sie ihren Durchmesser nicht mehr verändern, sich das Niströhrenangebot daher im Laufe der Zeit nicht so schnell lockern und »verflüchtigen« wird. Auch Steine können zum Fixieren dieser Bündel verwendet werden.



Loch- und Gitterziegel geben den Stängeln Halt und können gut in die Mauer eingebaut werden

Alte Blechdosen und jede Art von Hohlziegel sind als Behälter für markhaltige Stängel gut geeignet. Man schneidet die Pflanzenstängel etwa auf gleiche Länge und füllt so viele von ihnen hinein, dass sie nicht mehr herausfallen können. Doch besteht hier wiederum das Problem, dass sich einige der markhaltigen Stängel mit der Zeit lockern könnten. Es empfiehlt sich daher, die Festigkeit der Röhrchen von Zeit zu Zeit zu kontrollieren und gegebenenfalls einige Stiele nachzufüllen, damit neugierige Vögel diese nicht mehr herauszupfen können. Dosen oder Hohlziegel können nun ebenfalls beim Mauern anstelle eines Bruchsteines eingefügt werden, sie dürfen dabei ruhig auch einige Zentimeter weit im Mauerwerk verschwinden oder man lässt den darüber platzierten Stein einige Zentimeter weit aus der Mauer heraussehen. So sind sie gut und sicher vor Wind und Wetter geschützt. Für einen stabilen Halt sorgen kleinere

Blechdosen oder Ziegelsteine eignen sich zum Befüllen

**Kleine Steine, Stängel
oder Lehm zum
Fixieren**

Steine, weitere Pflanzenstängel oder auch kleine Portionen frischen Lehms, die man in vorhandene Lücken füllt. Auch Holzwohle oder kleine Äste können zum Fixieren der Nisthilfen mit verwendet werden.

Niststeine

Einige solitär lebende Hautflügler bevorzugen Lehm oder auch Stein, um ihre Niströhren zu bauen bzw. um Brutkammern in bereits vorhandene Röhren zu bauen. Um diese Art von Lebensräumen ebenfalls in eine Trockenmauer aus Bruchstein zu integrieren, ist wiederum ein wenig Vorarbeit nötig. In die meisten Gesteinsarten können mit einer Schlagbohrmaschine (oder mit dem Bohrhammer) Löcher gebohrt werden. Hierzu verwendet man Steinbohrer der Stärke zwei bis zehn Millimeter. Die Tiefe dieser Bohrlöcher richtet sich nach ihrem Durchmesser und beträgt meist zwischen zwei und acht Zentimeter. Der löchrige Stein kann nun ganz einfach beim Bau der Mauer in das Mauerwerk eingefügt werden.

**Niststeine lassen sich
leicht ins Mauerwerk
einfügen**

Wichtig: Der Stein darf durch ein Zuviel an Bohrlöchern nicht instabil werden. Zwischen den einzelnen Löchern sollte ein Mindestabstand von etwa zwei Zentimeter vorhanden sein.

Besonders leicht lassen sich alte Tonziegel anbohren. Wem es optisch gefällt, der kann diese beim Aufschichten der Trockenmauer ebenfalls in das Mauerwerk einsetzen.

Sandige Flächen

Wenig begangene Flächen mit sandiger Zusammensetzung sind vor allem in Gebieten mit dichter menschlicher Besiedlung Mangelwa-

re. Und doch brauchen einige Insekten genau diesen Untergrund für ihre Eiablage. Die Hosenbiene (*Dasypoda hirtipes*) ist ein Beispiel hierfür. Diese Wildbienenart nistet gerne kolonieweise in von der Sonne beschienenen Sandböden. Ihr Vorhandensein erkennt man an den zahlreichen kleinen Hügeln im Sand.



Auch Eidechsen legen ihre Eier gerne im warmen Sand ab, um sie von der Sonne ausbrüten zu lassen.

Der Bereich am Fuß einer Trockenmauer kann zu solch einem sandigen Lebensraum werden. Man braucht nichts weiter zu tun, als ein paar Eimer Sand in den Bereich am Mauerfuß einzuarbeiten.

Hosenbienen oder Eidechsen freuen sich über sandige Flächen

Holzwohle, Moos und Laub

Bewusst offen gehaltene oder auch zufällig entstandene Lücken in der Trockenmauer können mit Holzwohle, trockenen Moospolstern oder trockenem Laub gefüllt werden. Dazu wird das Material mit der Hand ein wenig vorgeformt und anschließend in die Spalten gedrückt. Ohrwürmer, Asseln, Schmetterlinge, Marienkäfer und andere Käfer werden sich über diese Art von Quartieren ganz besonders freuen und sie gern auch als Winterschlafplatz nutzen.

Da diese Materialien leicht verrotten, müssen sie allerdings von Zeit zu Zeit erneuert werden.



Platz für Hummeln und Igel

Eine Nische für die Hummelkönigin

Viele in Staaten organisierte Insekten, zum Beispiel Hummeln oder einige Wespenarten, zu denen auch die geschützte Hornisse gehört, benötigen für ihre Nester geeignete Hohlräume. Vor allem Hummelköniginnen gründen ihren Staat gerne auch in Erdnähe oder gar unterirdisch, etwa in verlassenen Mäusenestern. Durch entsprechende Hohlräume im Inneren eines Trockenmauerwalles oder in dem Bereich zwischen einer Stützmauer und dem dahinter liegenden Erdhang kann hier Starthilfe geleistet werden.

Am einfachsten entstehen diese Hohlräume, indem man dem Füllmaterial (siehe auch Seite 75) vor allem im unteren Bereich der Mauer einige größere Steine zufügt. Auch flache Platten aus Beton sind hierfür geeignet. Je sperriger die eingebrachten Steine sind, desto eher bilden sich ganz von alleine kleine oder auch größere Höhlen.

Kleine und größere Höhlen entstehen

Diese Höhlen sollten natürlich über einen Eingang von außen erreichbar sein.

Dazu lässt man im Mauerwerk der Trockenmauer einfach eine Lücke frei, ohne dabei die Stabilität der Mauer zu gefährden. Mit etwas Glück zieht schon bald eine Hummelkönigin der Dunklen Erdhummel (*Bombus terrestris*), eine Blindschleiche, ein Zaunkönig, oder, falls



der Höhleneingang ebenerdig ist, ein Igel oder eine Kröte dort ein.

Selbstverständlich spricht auch nichts dagegen, diese Höhlen sorgfältig zu planen und zu konstruieren. So kann man beispielsweise gleich nach dem Setzen der ersten Steinreihe im Bereich hinter der Mauer, also dort, wo die Drainage eingefüllt wird, ebenerdige Wohnräume schaffen, indem man auf eine Umrandung aus Steinen (Ziegelsteine oder flache Bruchsteine) eine große flache Steinplatte legt. Ein freier Zugang zu dieser Behausung muss selbstverständlich mit eingeplant werden und fällt, je nach dem, welche Tierart man fördern möchte, entsprechend groß oder klein aus.

Eingang nicht vergessen!

Nistkästen

Fertige Nistkästen für Vögel, Fledermäuse oder Insekten lassen sich nicht so einfach in eine Mauer aus Bruchstein einbauen. Einen Hummelnistkasten kann man allenfalls auf der Mauerkrone aufstellen oder am Fuß der Mauer in die Erde eingraben, Vogel- und Fledermauskästen in Mauernähe aufhängen.

Einen im Handel erhältlichen sogenannten Kleinsäugerstein kann man gegebenenfalls in die unterste Steinreihe der Trockenmauer einsetzen.

Besser geeignet für den Einbau von größeren Nistkästen ist sicher eine Trockenmauer aus maschinell hergestellten oder behauenen, gleichmäßig geformten Steinen, die ab Seite 96 beschrieben wird.

Fertige Nistkästen passen selten in Bruchsteinmauern

Tiere beobachten

Begehrte Luxus- wohnungen für Tiere

Stein, in allen seinen Variationen, wirkt auf eine Vielzahl von Tierarten äußerst anziehend (siehe Tabelle Seite 83). Sind sie erst einmal da, bleiben sie der begehrten Luxuswohnung aus Stein nur allzu gerne treu und bezaubern uns Menschen mit ihrem Liebreiz und ihrer natürlichen Schönheit. Gerade Kinder lieben alles, was lebt und sich bewegt.

Mit einer Trockenmauer im Garten erhalten Kinder viele tolle Gelegenheiten, Tiere – auch aus nächster Nähe – zu beobachten.

Eidechsen, Kröten oder Blindschleichen bekommt man nicht alle Tage zu Gesicht. An einer Trockenmauer liegen die Chancen hierzu schon wesentlich höher.

Vorsicht beim Beobachten aus nächster Nähe

Viele Tiere legen mit der Zeit sogar ihre angeborene Menschenscheu ab. Sie gewöhnen sich an ihr neues Umfeld mit allem, was dazugehört, also auch an die Anwesenheit von Menschen, so lange man ihre Bedürfnisse ausreichend respektiert, sich ihnen also immer mit einer gewissen Zurückhaltung und Vorsicht nähert.

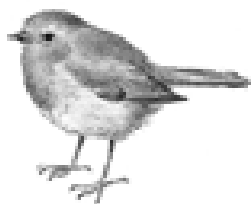
Manchmal siedeln sich sogar Vögel in der Mauer an, vor allem, wenn man dort entsprechende Nisthilfen integriert hat (siehe Seite 103).

Ein munteres Treiben über Wochen hinweg ist die angenehme Folge, mit fleißig fütternden Vogeleltern, die sich auch von großen oder kleinen Beobachtern nicht stören lassen.

Einige Meter Abstand zur Nisthöhle verstehen sich hierbei dennoch von selbst. In aller Regel haben dafür auch Kinder Verständnis. Schließlich sollen die Vögel doch im nächsten Jahr wiederkommen ...

Das Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*)

Es ist durchaus möglich, dass ein Rotkehlchenpaar in unmittelbarer Nähe von uns Menschen gebrütet hat und keiner hat's gesehen. Denn »bei Rotkehlchens« ist Tarnung die oberste Devise!



Nach einer etwa dreiwöchigen Verlobungszeit der kleinen Vogelart mit dem so charakteristischen roten Brustlatz ist das Pärchen zum Brüten bereit. Aus Laub, Pflanzenhalmen, Tierhaaren und Moos wird in Bodennähe ein perfekt an die Umgebung angepasstes Nest gebaut. Es braucht schon einen geübten Blick, dieses als solches überhaupt zu erkennen. Eine Nische im Mauerwerk oder ein geschützter Platz zwischen Wurzeln reicht der zierlichen Vogelart oftmals aus, um hier zwischen April und Juli zwei Bruten pro Jahr großzuziehen.

Mangels Wohnraum wird aber auch vielleicht die katzen- und mardersichere Bruthöhle aus Holzbeton als Nistplatz akzeptiert (siehe Seite 103).

Die vier bis sechs gelblichen Eier werden etwa vierzehn Tage lang bebrütet. Schon nach zwei weiteren Wochen verlassen die Jungen das Nest. Zu dieser Zeit sind sie noch recht hilflos und müssen von den Eltern weiter versorgt werden. Durch ihr braun gesprenkeltes Gefieder sind sie wiederum perfekt an ihre Umgebung angepasst.

Möglichst unauffälliges Beobachten von Seiten des Menschen ist daher oberste Pflicht, um mögliche Feinde des Rotkehlchens, zu denen Marder, Wiesel, Ratten oder Katzen zählen, gar nicht erst auf den Plan zu rufen.

So zart und zutraulich sich das Rotkehlchen dem Menschen gegenüber zeigt, so sehr verwundert sein äußerst aggressives Revierverhalten.

Vor allem auf den roten Brustlatz der männlichen »Nebenbuhler« reagieren die Männchen heftig. Um ihr Revier zu behaupten, lassen sie zunächst ihren schönen melodischen Gesang, bei dem sich flötende Passagen mit leisen Strophen abwechseln, erklingen. Lässt sich ein Rivale hiervon nicht beeindrucken, wird er mit Scheinattacken angefliegen, bis es schließlich zu einem offenen Kampf kommen kann, bei dem aus wohlklingendem Gesang sehr schnell ein recht unschönes Kreischen wird. Normalerweise siegt der Vogel mit den älteren Standrechten. Das ist mit ein Grund dafür, dass sich die Rotkehlchen Mitteleuropas im Herbst häufig dazu entschließen, den Winter über in ihren Revieren zu bleiben. Einige von ihnen ziehen es jedoch vor, in wärmere Gefilde abzuwandern. Das Rotkehlchen gehört daher zu den Teilziehern.

Sein Verbreitungsgebiet reicht von Europa – mit Ausnahme des nördlichsten Skandinavien – bis Westsibirien, Kleinasien und Nordwestafrika.

Eine Trockenmauer als Einfassung für ein Hochbeet

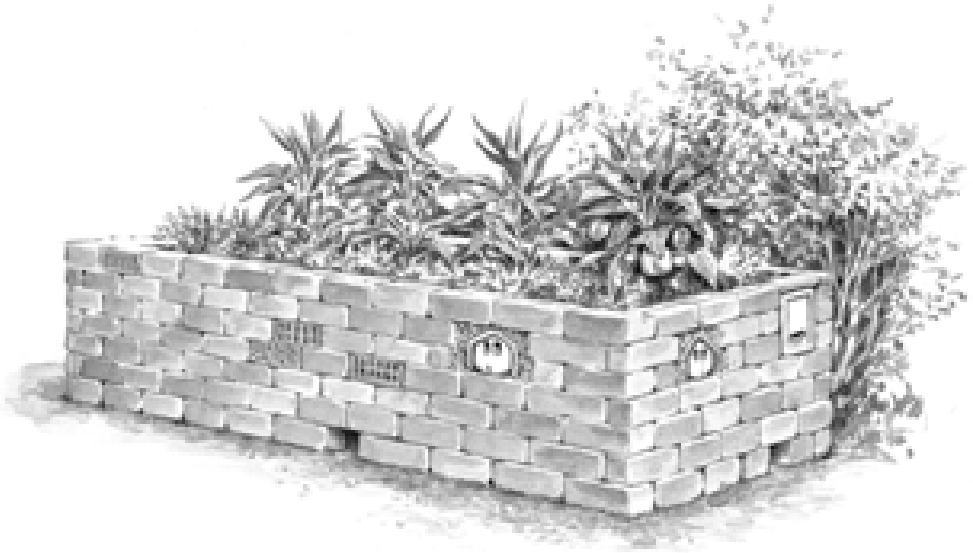
**Vorgefertigte Steine
für den Einbau von
Nisthilfen**

Trockenmauern aus vorgefertigten Steinen mit regelmäßiger Form sind schnell und einfach aufgesetzt. Daneben sind sie bestens für den Einbau von allerhand Nisthilfen geeignet. Vor allem große rechteckige Nistkästen für Vögel, Insekten und Fledermäuse oder ein Kleinsäugerstein lassen sich in solch eine Wand recht gut integrieren. Von den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten (beispielsweise Kräuterspirale, Hochbeet, Stützmauer) soll im Folgenden der Bau eines trocken ummauerten Hochbeetes beschrieben werden. Denn Hochbeete sind zurzeit wieder groß in Mode. Ihre Vorteile liegen auf der Hand:

**Hochbeete sind
praktisch und
dekorativ**

- ▶ bequemes Arbeiten, ohne sich bücken zu müssen,
- ▶ Verwertung von Holzschnitt, Laub, Grünabfällen etc. zum Auffüllen des Beetes,
- ▶ dekoratives Gartenelement,
- ▶ optimale Ausnutzung von vorhandener Gartenfläche,
- ▶ gute Erreichbarkeit des Beetes von allen Seiten, auch für Ältere und Rollstuhlfahrer,
- ▶ besonders gehaltvolle, fruchtbare Erde durch den Prozess der Verrottung im Inneren des Beetes.

Doch kann ein Hochbeet über die genannten Vorzüge hinaus noch weitaus mehr. Indem wir ihm eine Umrandung aus trocken gemauerten Steinen verpassen, lässt sich hier mit wenig Auf-



wand ein Refugium für seltene oder auch weniger seltene Tierarten gestalten. Dabei muss es sich bei der Umsetzung dieses Gartenprojektes aus Stein nicht einmal um teure behauene Natursteine handeln. Gleichmäßig geformte Steine aller Art (beispielsweise Ziegel, Klinker oder Betonformsteine) sind gerade recht, um mit ihrer Hilfe ein Angebot an Nist- und Wohnmöglichkeiten auf kleinstem Raum zu schaffen. Restposten von Ziegelsteinen lassen sich oft recht preisgünstig erwerben. Ein Blick in die Zeitung oder ins Internet lohnt sich und manch einer ist sogar froh, überzählige Steine wieder loszuwerden. Gelegentlich beschert einem auch der Besuch einer Bauschuttdeponie den erhofften Steinfund. Um ein Sammelsurium von Steinresten sollte es sich jedoch auch hier nicht handeln. Ein einheitliches Maß der Steine ist erforderlich, um die Beetabstützung solide und in Reihen aufsetzen zu können.

Refugium für seltene Tierarten

Mauer und Nisthilfe in Fertigbauweise

Selbstverständlich sind auch behauene Natursteine aus dem Fachhandel für dieses Projekt geeignet. Die Entscheidung hierüber ist letztlich auch eine Kostenfrage.

Wer bereit ist, etwas mehr zu investieren, um zusätzliche Lebensräume in seinem Garten zu schaffen, kann sogar Steine aus einem eigens für diesen Zweck entwickelten Naturmauerprogramm erwerben (siehe Bezugsquellen Seite 153). Die angebotenen Steine sind so konzipiert, dass im Mauerinneren ein spezielles Gangsystem entsteht, die Besiedlungsdichte mit Tieren aller Arten ist daher enorm hoch. Da die Steine eine Tiefe von dreißig Zentimeter haben, sind sie außerdem ausgezeichnet für den Einbau von allerhand Nistkästen geeignet, die ebenfalls in Fertigbauweise zu bekommen sind.

Größe, Höhe und Form frei wählbar

Die Menge der benötigten Steine hängt von der Art des verwendeten Materials ab. Sie lässt sich wegen ihrer einheitlichen Maße aber meist ganz gut überschlagen. Ein wenig Spielraum hat man dann in der endgültigen Höhe des Beetes. Es ist normalerweise nicht ausschlaggebend, ob das Beet nun wie geplant neunzig Zentimeter oder am Ende doch nur achtzig Zentimeter hoch wird. Auf jeden Fall wird man sich hier weniger tief bücken müssen als bei der Arbeit auf ebenerdigen Beeten. Und die meisten Tiere, die angesiedelt werden sollen, also vor allem Insekten, Eidechsen oder Kleinsäuger, nehmen ebenfalls auch mit steinigem Lebensräumen in Erdnähe vorlieb. Die Größe des Hochbeetes kann individuell festgelegt werden. Neben rechteckigen Beetformen sind hier selbstverständlich auch Variationen möglich, also z. B. eine L- oder U-Form.

Wie tief sollte die Mauer werden?

Aus Gründen der Stabilität und um besonders effektiven Artenschutz betreiben zu können, sollte die Mauertiefe mindestens fünfzehn, besser zwanzig Zentimeter oder mehr betragen. Je nach Größe des Beetes ist – vor allem im unteren Bereich des Gemäuers – mit einem nicht zu unterschätzenden Erddruck zu rechnen. Außerdem benötigen einige Nisthilfen eine ausreichend große Auflagefläche, um stabil und dauerhaft an ihrem Platz zu bleiben. Gegebenenfalls muss die Abstützung auch aus zwei hintereinanderliegenden Steinreihen bestehen, die man abwechselnd längs und quer verlegt, um einen soliden Verbund des Mauerwerkes zu erreichen. In diesem Fall könnte sich die Stärke der Mauer insofern nach oben hin verjüngen, als man die obersten zwei oder drei Steinreihen der Einfassung nur noch einreihig setzt. Dadurch entsteht eine größere Pflanzfläche des Beetes.

Mauertiefe: zwanzig Zentimeter und mehr

Welcher Neigungswinkel?

Die Abstützung für das Hochbeet sollte, vor allem aus Gründen der Erreichbarkeit für den Gärtner, beinahe lotrecht (senkrecht) aufgemauert werden. Da eine senkrechte Bauweise jedoch bewirkt, dass der Druck des Erdreiches auf das Mauerwerk steigt, ist eine Mindeststärke der Mauer von etwa fünfzehn Zentimeter wichtig. Ein leichter Anlauf (Neigung) von etwa fünf Prozent ist möglich, jedoch sollte dieser dadurch erreicht werden, dass die Steine von Reihe zu Reihe nur ganz wenig nach innen versetzt aufgeschichtet werden. Sie bleiben also

Das Hochbeet nahezu lotrecht bauen

von ihrer Lage her waagerecht. Das ist besonders wichtig, damit auch Nistkästen waagerecht eingesetzt werden können.

Drainage

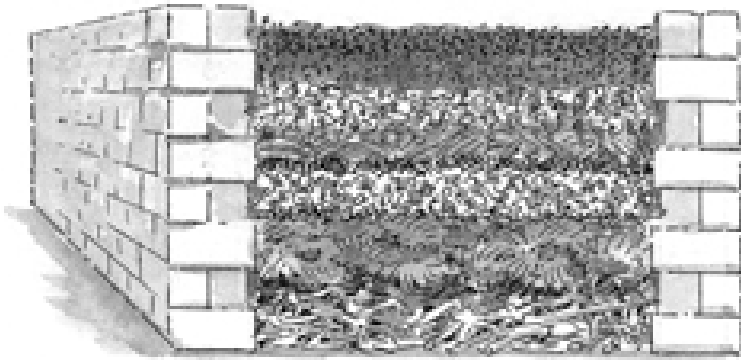
Erste Steinreihe in dünner Sandschicht verlegen

Eine aufwendige Drainage in Form eines tief reichenden Kies- oder Schotterbettes ist in diesem Fall nicht erforderlich, jedoch vereinfacht es die Arbeit, wenn die erste Steinreihe in eine wenige Zentimeter dünne Schicht aus Sand oder feinem Kies verlegt wird.

Die »Füllung« des Beetes

Mit Grünabfall, Kompost und Erde füllen

Das Innere des Hochbeetes wird am zweckmäßigsten zeitgleich mit dem Aufbau seiner äußeren Umrandung aufgefüllt. In den unteren Bereich darf ruhig etwas gröberes Material wie klein geschnittene Äste, Laub oder Grassoden hinein, darüber kann jede Art von Grünabfall im Wechsel mit halb verrottetem Kompost geschichtet werden. Den Abschluss bildet eine dicke Schicht von mindestens fünfzehn Zentimeter guter Gartenerde oder/und gut ausgereifter Kompost. Da auf Grund von Verrottungsprozessen mit einem Absacken des Beetinhaltes gerechnet werden muss, ist es sinnvoll, das Hochbeet schon rechtzeitig vor dem Beginn der Gartensaison fertigzustellen. So kann vor Inbetriebnahme des Beetes nochmals Erde nachgefüllt werden.



*Klein geschnittene Äste und Laub kommen im Hochbeet nach unten.
Grünabfälle und halb verrotteter Kompost wird darüber geschichtet.
Den Abschluss bildet eine dicke Schicht aus Gartenerde und
fertigem Kompost.*

Eine Nistwand entsteht

Kommen wir nun aber zum wichtigsten Teil des hier vorgestellten Hochbeetprojektes: seine trocken gemauerte Einfassung aus Stein samt der darin eingebauten Nisthilfen.

Bereits in einer Höhe von etwa zwanzig Zentimetern, vom Erdboden aus gemessen, kann mit dem Einbau der ersten Nisthilfen begonnen werden. Nistmöglichkeiten aller Art können hierbei zum Einsatz kommen (siehe dazu auch Seite 84f.). Gerade auch die eher sperrigen Nistkästen aus Holz oder Holzbeton lassen sich hier sehr schön integrieren. Sie werden einfach auf die soeben verlegte Steinreihe gestellt, die Mauer rechts und links von ihnen wird anschließend ganz normal weiter hochgezogen.

**Hauptaugenmerk:
die Nisthilfen**

Kreuzfugen möglichst vermeiden

Beim Einbau von großen rechteckigen Nistkästen besteht allerdings die Gefahr, dass im weiteren Verlauf des Aufbaus Kreuzfugen entstehen können. Dies sollte jedoch, aus Gründen der Stabilität, so gut es möglich ist, vermieden werden (siehe Seite 58).

An den Ecken der Hochbeetumrandung muss ebenfalls peinlichst darauf geachtet werden, dass hier keine übereinanderliegenden Fugen entstehen. Es empfiehlt sich daher, beim Setzen einer Steinreihe jeweils mit den Ecken zu beginnen.

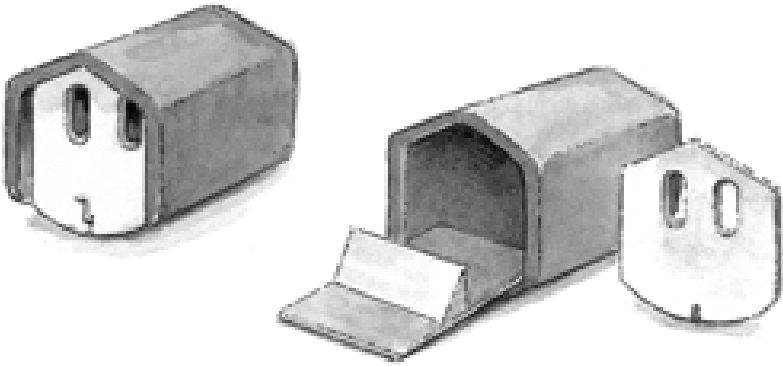
Auf Grund des Einbaus von allerhand Nistangeboten und Tierbehausungen wird es immer wieder vorkommen, dass man die Steinreihe bei ihrer Vollendung ein wenig zusammenstückeln muss. Dies kann auf vielerlei Weise geschehen. Entweder spaltet man vorhandene Steine, was oft nicht besonders gut aussieht. Oder man verlegt die Steine quer, was meist optisch sehr viel ansprechender ist. Als alternative Notlösung kann natürlich auch weiterer Lebensraum geschaffen werden, indem man die Lücken im Mauerwerk mit Holzwolle, Lehm oder Pflanzenstängeln füllt.

Folie schützt vor Feuchtigkeit

Nisthilfen aus Holz sollten mit einer Plastikfolie vor Berührungen mit dem Erdreich geschützt werden. Hierfür können auch einfache Plastiktüten verwendet werden.

Vogelkästen

Nischen- und Höhlenbrüter wie Gartenrotschwanz, Rotkehlchen und Zaunkönig haben oft Probleme, geeignete Nistmöglichkeiten zu finden. Zudem sind sie durch Katzen, Marder und Elstern besonders stark gefährdet. Spezielle Kästen mit eingebautem Katzen- und Mar-



Über spezielle Kästen mit eingebautem Katzen- und Marderschutz freuen sich Nischen- und Höhlenbrüter

derschutz werden daher vom spezialisierten Fachhandel angeboten (Bezugsquelle siehe Seite 153). Diese Kästen können auch im unteren Mauerbereich eingebaut werden.

Die Kästen werden beim Mauern einfach auf die soeben verlegte Steinreihe gesetzt und gegebenenfalls im weiteren Verlauf des Aufbaus mit Hilfe von kleinen Steinen, Ästen oder Ähnlichem stabilisiert. Eine reine Südlage ist für Vögel eher ungünstig. Besser geeignet ist eine Ausrichtung des Einflugloches nach Osten oder Südosten.

Gerade mit Kindern kann es sehr viel Freude bereiten, den einen oder anderen Vogelnistkasten in Eigenregie zu bauen. Für die Trockenmauer eignen sich vor allem Kästen für Höhlenbrüter. In selbst gebauten, offenen Halbhöhlen könnten die Vögel in der relativ ungeschützten Mauer allzu leicht von Nachbars Katze oder räuberischen Elstern geplündert werden.

Kästen mit Katzen- und Marderschutz



Spitzmäuse fressen Schnecken und Insekten

Kleinsäugerstein

Mit einem Kleinsäugerstein können Spitzmäuse im Garten angesiedelt werden. Die kleinen Verwandten des Igels und des Maulwurfs stehen auf der Liste der gefährdeten Arten. Naturgärtner schätzen sie als wirksame Schädlingsbekämpfer, denn sie vertilgen täglich die Menge ihres Körpergewichtes an Insekten und Schnecken.

Die rechteckigen Steine gibt es im spezialisierten Fachhandel (siehe Seite 153). Sie werden in die unterste Steinreihe eingebaut. Achten Sie beim Weiterbau darauf, dass keine Kreuzfugen entstehen.

Unterschlupf am Fuß des Hochbeetes

Igel, Kröte, Fledermaus ...

Weder Igel noch Kröten klettern gerne im Fels umher. Diese beiden gern gesehenen Gartenbesucher können gefördert werden, indem ihnen am Fuße des geplanten Hochbeetes eine Unterschlupfmöglichkeit angeboten wird. Alles, was wir dazu brauchen, sind ein paar flache Gehwegplatten aus Beton.

Sobald der Grundriss des Beetes feststeht (eine L- oder U-Form ist natürlich möglich) und man mit dem Verlegen der ersten Steinreihe beginnt, werden auf der nach innen ragenden Seite der Steinumrandung einige Ver-

tiefungen ins Erdreich gegraben. Anschließend wird eine der Platten als Abdeckung über diese Erdhöhle gelegt. Als Eingang zu dieser unterirdischen Behausung muss in der untersten Steinreihe der Hochbeetumrandung eine Lücke von etwa zehn Zentimeter Breite frei gelassen werden. Anstatt einer Vertiefung kann die Höhle natürlich auch genauso gut aus einem Rand aus einer oder zwei Steinreihen bestehen, welchen man mit einer Steinplatte abdeckt. Diese im Inneren des Hochbeetes befindlichen Hohlräume werden später ganz einfach mit dem Füllmaterial des Hochbeetes abgedeckt.

Über ein wenig Laub oder Moos freut sich vor allem die Igelmutter, die in dieser Höhle vielleicht ihre Jungen großziehen wird. Für diesen Zweck sollte die Höhle jedoch eine Deckenhöhe von mindestens zwanzig Zentimeter besitzen. Platz sparend ins Innere des Beetes reichend wird man derartige Hohlräume von außen kaum wahrnehmen und doch stellen sie kostbaren Lebensraum für allerhand Getier in unseren Gärten dar.

Eingang für die unterirdische Behausung

Laub und Moos für die Igelmutter



Platz an der Sonne
oder im Schatten, ganz
nach Belieben

Ein Hochbeet verfügt in aller Regel über mehrere Außenseiten. Von sonnig bis schattig ist hier meist alles vertreten. Die Krötenhöhle sollte sinnvollerweise mehr in nördlicher Richtung ausgerichtet sein, lieben diese Tiere doch das Dunkle, Feuchte.

Die meisten solitär lebenden Wildbienen und Wespen jedoch bevorzugen eine sonnige Lage ihrer Brutstätten. Vögel wünschen sich ihren Nesteingang nach Südosten ausgerichtet, legen diese Vorliebe freilich nicht allzu streng aus und Fledermäuse können es gar nicht sonnig und warm genug haben. Allerdings bevorzugen die nächtlichen Insektenjäger eher höhere Standorte für ihr Tagesversteck, sodass Fledermaushöhlen so hoch wie möglich anzubringen sind.

Not macht viele Tiere
erfinderisch

Im Falle der Hochbeeteinfassung wird dies nicht besonders hoch sein, einen Versuch ist der Einbau einer Fledermaushöhle dennoch wert. Denn die traurige Wahrheit lautet leider: Not macht viele Tiere erfinderisch und in der Wahl ihrer Wohnung weniger wählerisch!

Pflanzenbewuchs – ja oder nein?

Wie so häufig scheint die Antwort auch diesmal ein klares »Jein« zu sein, denn es stellt sich bei genauerer Betrachtung sehr schnell heraus, dass der Schwerpunkt einer Nistwand, die unser trocken gemauertes Hochbeet nach seiner Fertigstellung darstellen soll, doch eher auf der tierischen, denn auf der pflanzlichen Besiedlung liegen wird. Daher können die Pflanzen in diesem Fall ruhig einmal außen vor bzw. obenauf bleiben. Sie sollten also idealerweise nur oben auf der dafür vorgesehenen Pflanzfläche des

Hochbeetes wachsen. Ganz davon abgesehen, dass die kunstvoll gelochten Steine, die sorgfältig gebündelten hohlen Pflanzenstängel, der Nistblock aus Hartholz oder die Nischenbrüterhöhle doch jedes für sich schon dekorativ genug sind, besteht immer auch die Gefahr, dass die so mühevoll gestaltete Hochbeetnistwand viel zu schnell überwuchert werden könnte, was unbedingt vermieden werden muss.

Wenn natürlich das eine oder andere Pflänzchen meint, zwischen den Ziegel-, Natur- oder Betonsteinen der Hochbeeteinfassung ein gemütliches Zuhause gefunden zu haben, so darf es natürlich bleiben, solange es sich in seinem Ausbreitungsdrang nicht allzu unbescheiden verhält.

**Pflanzen auf dem Beet,
nicht in der Mauer**



Die Bepflanzung der Trockenmauer

Der gemeinsame Auftritt von Steinen und Pflanzen beschert dem menschlichen Auge oft einen ganz besonderen optischen Genuss. Die Schlichtheit des Steines verstärkt die Ausstrahlungskraft einer dekorativen Pflanze auf ganz besondere Weise, sodass bei vielen Gärtnern schnell der Wunsch aufkommt, eine blühende Steinlandschaft im eigenen Garten anzulegen. Hier hat eine Trockenmauer aus Bruchsteinen noch weitaus mehr zu bieten, als es ein ebenerdiges Stein- oder Geröllbeet mit entsprechender Bepflanzung je könnte. Durch ihre senkrechte Bauweise mit den vielen Ritzen und Spalten erhöhen sich auch die Möglichkeiten einer reizvollen Bepflanzung um ein Vielfaches. Vor dem inneren Auge des begeisterungsfähigen Gärtners entstehen traumhafte Szenen von üppig blühenden Polstern, die aus den Lücken zwischen den Steinen der Mauer hervorquellen. Die Blütezeit sollte, wenn möglich, mindestens von März bis November reichen und die Blütenpracht an Farbtintensität kaum noch zu überbieten sein.

Doch sei der allzu eifrige und auf optische Effekte fixierte Gärtner an dieser Stelle vorsorglich gewarnt. Möchte man nämlich nicht nur das eigene Auge erfreuen, sondern ganz nebenher auch der Tierwelt des Gartens etwas Gutes tun, so sollte hier nicht beliebig drauflos gepflanzt, sondern sich schon im Vorfeld ein paar Gedanken über eine ökologisch zweckmäßige Bepflanzung der Trockenmauer gemacht werden. Dann erst wird sie uns eines Tages ein Viel-

**Steine und Pflanzen
sind ein Augenschmaus**

**Nicht alles, was üppig
blüht, ist wertvoll für
Tiere**

faches von dem zurückgeben können, was einst an Arbeit in sie hineingesteckt wurde.

Der Vorteil heimischer Pflanzen

Nahrungsangebot für Wildbienen und Schmetterlinge

Welcher naturbegeisterte Mensch will schon, dass Schmetterlinge, bunt schillernde Käfer oder vom Aussterben bedrohte Wildbienen am scheinbar reich gedeckten Tisch im eigenen Garten verhungern müssen?

Genau das geschieht jedoch beinahe täglich in unseren bunt blühenden Gärten. Zugegeben, einige exotische Züchtungen blühen so üppig und farbenprächtig, dass der Blumenfreund im Gartencenter schon einmal schwach werden kann. Doch ist ihm dabei bewusst, dass es sich bei der soeben erstandenen Pflanze um ein für die heimische Tierwelt völlig unbrauchbares Gewächs handeln könnte? Und selbst wenn die feilgebotene Pflanzenart als »Wildpflanze« deklariert wird, ist dies noch lange keine Garantie für ihre ökologisch nützliche Herkunft. Auch die Züchter haben inzwischen erkannt, dass Pflanzen mit Wildcharakter heute wieder beliebt sind und vom Verbraucher verstärkt nachgefragt werden.

Wildpflanze ist nicht gleich Wildpflanze

So gibt es inzwischen eine große Anzahl an Gartenformen von ursprünglich heimischen Arten, die von den meisten Tieren nicht mehr als Nahrungsquelle anerkannt werden. Als eines von vielen Beispielen sei hier die Schafgarbe genannt. Achtundzwanzig Wildbienenarten sammeln den Pollen der heimischen Wiesenschafgarbe (*Achillea millefolium*), von der Gartenform »Gold-Schafgarbe« ernähren sich gerade einmal drei Arten. Einige »verbesserte« Züchtungen bieten hingegen gar keinen Nek-

tar mehr an bzw. die Blütensucher kommen nicht mehr an ihn heran. Dicht gefüllte Blüten etwa lassen die Tür zur Nektar- oder Pollenbar von vorneherein fest verschlossen und ernähren demnach keine einzige Biene oder Hummel mehr.

Wollen wir mit unserer Trockenmauer nicht nur optisch glänzen, sondern auch ein kleines Stück wertvolle Natur in unsere Gärten zurückholen, ist eine Bepflanzung mit heimischen Wildpflanzen ganz besonders wichtig. Doch welche Pflanze ist heimisch und welche nicht?

**Dicht gefüllte Blüten
sind nichts für Nektar-
und Pollensammler**

Wer darf sich heimisch fühlen?

Darüber, welche Pflanze am jeweiligen Standort heimisch ist oder nicht, wird allerorten heiß diskutiert. Schauen wir uns den Begriff »heimisch« einmal von seiner Bedeutung her an. Heimisch leitet sich vom Wörtchen »Heim« ab. Demnach könnte man doch ganz einfach behaupten, dass jede Pflanze, die ein für sie passendes Heim, also eine Heimstätte, gefunden hat und sich eigenständig über Samen vermehrt, als heimisch bezeichnet werden kann. In aller Regel haben diese Pflanzen auch entsprechende Bestäuber ihrer Blüten gefunden und besitzen daher auch einen gewissen Wert für die heimische Tierwelt.

Berücksichtigen sollten wir außerdem, dass sich die europäische Flora im ständigen Wandel befindet. Klimaveränderungen, Neuzüchtungen, Ferntourismus, Umweltzerstörung und vieles mehr tragen mit dazu bei, dass einige Arten verschwinden, andere neu hinzukommen. Nichts bleibt, wie es ist!

Bei näherer Betrachtung der inzwischen zahlreichen »eingewanderten« bzw. »einge-

**Heimische Pflanzen
für die heimische
Tierwelt**

**Invasive Arten drängen
die heimische Flora
zurück**

schleppten« Arten (= Neophyten) wird jedoch schnell klar, dass in Bezug auf ihre Nützlichkeit unbedingt unterschieden werden muss, ob es sich bei ihnen um etablierte Pflanzen handelt, die wenig oder gar keine Probleme bei der Integration in die heimische Flora bereiten, oder ob wir es mit einer problematischen, invasiven Art zu tun haben. Zwei Beispiele für invasive Neophyten sind Riesenbärenklau (*Heraclum mantegazzianum*) und Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*), die sich mit einer enormen Konkurrenzstärke ausbreiten und an ihren neu eroberten Standorten heimische Arten massiv verdrängen.

Wie man sieht, ist die ökologisch sinnvolle Pflanzenauswahl nicht immer einfach und verlangt häufig nach individuellen Lösungen. Exoten oder eingewanderte Neubürger müssen nicht in jedem Fall verteufelt werden. Der vor rund hundert Jahren aus China eingeführte Sommerflieder (*Buddleia*) ernährt eine große Vielzahl an Insekten. Der eingewanderte Strauch ist daher auch unter dem Namen »Schmetterlingsflieder« bekannt und beliebt.

**Besser Wildpflanzen
statt veredelter Exoten**

Haben wir jedoch die Wahl zwischen ursprünglicher Wildpflanze und einer heimisch gewordenen Weiterzüchtung oder einem eingewanderten ehemaligen Exoten, so darf immer noch behauptet werden, dass die alt eingessene Art generell zu bevorzugen ist. In aller Regel ernähren sich von ihr wesentlich mehr Tierarten als von gärtnerisch veredelten Pflanzen oder Exoten. Dies ist offenbar auf den langen Zeitraum der gegenseitigen Anpassung von Pflanze und Tier zurückzuführen.

Schauen wir uns den allerorten reichlich vorkommenden Löwenzahn (*Taraxacum offic-*

nale) an, so zählen wir mehr als siebenzig Wildbienenarten, die sich von seinem Pollen ernähren. Beim Scharfen Hahnenfuß (*Ranunculus acris*) sind es immerhin noch um die vierzig Wildbienenarten, die hier Pollen sammeln.

Dennoch will vermutlich kaum jemand Löwenzahn oder Hahnenfuß in die Ritzen und Fugen seiner Trockenmauer pflanzen, sondern sehnt sich vielmehr nach Pflanzen von außergewöhnlicher Schönheit sowie Seltenheit, verbunden mit einer hohen Nützlichkeit für Natur und Umwelt.

Wird im Folgenden von heimischen Wildpflanzen gesprochen, so ist hiermit schon eine recht große Gemeinde an Gewächsen gemeint. Auch heimisch gewordene ehemalige Exoten dürfen im Ausnahmefall darunter sein, sofern sie sich reibungslos in ihrer neuen Heimat integriert haben, sie möglicherweise sogar recht gute Futterquellen darstellen und in der bestehenden Pflanzengemeinschaft keine größeren Probleme bereiten.

Löwenzahn ist bei Wildbienen, aber nicht bei Gärtnern beliebt

Einzelne Exoten sind gute Futterquellen

Nach dem Vorbild der Natur?

Was würde eigentlich passieren, wenn wir nach Fertigstellung unseres Mauerprojektes einfach nur »Däumchen drehen«, sprich, gar nichts tun und auf eine selbstständige Besiedlung der Mauer mit heimischen Wildpflanzen warten würden? Von ihnen sollte es doch schließlich genug geben, sodass die eine oder andere wilde Schönheit eines Tages sicher auch den Weg in die Fugen unserer Trockenmauer finden wird?

Tatsächlich hat die heimische Flora hierzulande weit über 2.500 Wildpflanzen vorzuweisen, von ihnen sind sogar mindestens

Nur Arten aus der
nahen Umgebung
wandern ein

1.000 Arten auch dazu geeignet, unsere Gärten zu verschönern.

Wissenschaftliche Untersuchungen zu diesem Thema haben jedoch ergeben, dass nur Arten aus der näheren Umgebung von alleine einwandern würden. Die meisten Gartenbesitzer dürften mit dem Erscheinen von Löwenzahn, Brennesseln, Quecke, Disteln und Gras rechnen. Mit etwas Glück wäre auch schon einmal eine hübsche Glockenblume oder Königskerze aus Nachbars Garten dabei oder aber es siedeln sich ein paar Nachtkerzen am Wegrand oder am Fuße unserer Trockenmauer an.

Wilde Schönheiten
wachsen selten vor
dem Gartentor

Wo aber bleiben die wilden Schönheiten, nach denen sich jeder Naturgärtner so sehr sehnt? Was ist mit Moschusmalve, Natternkopf oder Dornigem Hauhechel? Die traurige Wahrheit lautet, dass die Natur vor unserer Haustür in den meisten Wohngebieten leer geräumt, also an Arten verarmt ist. Eine Hand voll Wildpflanzenarten fristet dort beinahe konkurrenzlos ihr Dasein und das war's auch schon. Meist handelt es sich hierbei um Allerweltsarten, die niemand in seinem Garten anpflanzen würde, da sie überall und im Überfluss vorhanden sind. Sollte doch einmal die eine oder andere seltene Naturschönheit zwischen ihnen auftauchen und für sich ein Plätzchen am Feldrand oder auf einem Geröllhügel ergattert haben, so schafft sie es in den seltensten Fällen, in ihrem Ausbreitungsdrang größere Entfernungen zu überbrücken. Die Konkurrenz ist einfach zu groß und die Chance, als Erste ein Stück offenen Boden zu besiedeln, winzig klein. Meist waren Quecke und Co. schon vorher da.

Was bedeutet das für den unverbesserlichen Träumer in seinem Gärten, der doch für Glo-

ckenblumen, Lerchensporn und Kartäusernelken schwärmt?

Die Antwort kann hier nur lauten, mit dem Träumen endlich aufzuhören, aktiv zu werden und wieder vermehrt Wildpflanzen im eigenen Garten anzusiedeln. War die Beschaffung von garantiert heimischen Wildpflanzen vor einigen Jahren noch extrem schwierig, so bietet der Fachhandel heute ein breit gefächertes Angebot an bezaubernd schönen Wildpflanzen, die für den Garten geeignet sind (Bezugsquellen siehe Seite 150).

Der Fachhandel bietet inzwischen viele heimische Wildpflanzen an

Die Qual der Wahl: Wildpflanzengemeinschaften für Mauern

Für jeden Bereich einer Trockenmauer gibt es geeignete Pflanzen, die noch dazu wild und wunderschön sind. Ganz egal, ob es sich nun um eine vollsonnige oder eher schattige Lage handelt oder ob die Pflanzen auf der Krone oder am Fuß der Mauer wachsen sollen. Auch für die engen Fugen zwischen den Steinen existiert eine ganze Reihe an Spezialisten, die hier besonders gut gedeihen.

Spezialisten für alle Bereiche der Mauer

Fällt die Wahl überwiegend auf Wildpflanzen, die ihre Nützlichkeit bereits vielfach unter Beweis gestellt haben, und werden diese in Lücken und Ritzen einer Trockenmauer gesät oder gepflanzt, so entstehen mit der Zeit ganz von alleine natürlich wirkende Pflanzengemeinschaften. Es darf also getrost abgewartet und beobachtet werden, welche Pflanzen sich am angebotenen Standort am wohlsten fühlen, sich

Ökologisch wertvoll
und dekorativ zugleich

schließlich durchsetzen und eines Tages das Bild der Mauer bestimmen werden. Die Bepflanzung der Trockenmauer mit heimischen Wildpflanzen sorgt in jedem Fall dafür, dass Gärtner und tierische Gartenbewohner gleichermaßen zufrieden gestellt werden. Weder optischer Hochgenuss noch ökologische Wertigkeit müssen dabei auf der Strecke bleiben. Eine blühende Zukunft für uns alle muss nicht länger nur ein Traum bleiben.

Wichtig: Nur ein Teil der Fugen sollte bepflanzt werden bzw. nur in einem Teil Saatgut eingesät werden, da ein guter Anteil der Mauerfläche frei von Bewuchs bleiben soll.

Erläuterungen zu den nachfolgenden Tabellen:

Alter der Pflanze: einjährig, zweijährig oder mehrjährig (= Staude)

Angabe der Blütezeit in Monaten von 1 – 12

Wildpflanzen für sonnige bis halbschattige Mauerfugen

Deutscher Name <i>Botanischer Name</i>	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Blaue Blüten			
Ähriger Ehrenpreis <i>Veronica spicata</i>	mehrjährig; gefährdete Art; blüht intensiv blau in Ähren von 6 – 9	15 – 40 cm	wertvoll für solitäre Bienen und Schwebfliegen
Alpentragant <i>Astragalus alpinus</i>	Staude mit blau-weißen Schmetterlingsblüten von 6 – 8	10 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Hummeln
Bergfahnenwicke <i>Oxytropis montana</i>	auf Kalkstein wachsende Staude; violett blühend von 7 – 8	4 – 10 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Berglein <i>Linum alpinum</i>	Kalk liebende, in ihrem Bestand stark gefährdete Staude mit hellblauen Blüten von 6 – 7	10 – 20 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Schwebfliegen und Hummeln
Bergsandglöckchen <i>Jasione montana</i>	Kalk fliehend, zweijährig; himmelblaue Blüten von 6 – 8	15 – 30 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Hummeln und Käfer
Clusius-Enzian <i>Gentiana clusii</i>	mehrjährig; blüht intensiv blau von 3 – 7	2 – 15 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und solitäre Bienen

Die Bepflanzung der Trockenmauer

Deutscher Name <i>Botanischer Name</i>	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Felsenehrenpreis <i>Veronica fruticans</i>	mehrhjährig; tiefblaue Blüte von 6 – 8	5 – 10 cm	wertvoll für solitäre Bienen und Schwebfliegen
Genfer Günsel <i>Ajuga genevensis</i>	kriechende Staude; blüht dunkelblau von 5 – 9	10 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Hummeln
Gewöhnliche Katzenminze <i>Nepeta cataria</i>	Staude mit grauem Laub und lila Blütenrispen von 5 – 9	20 – 60 cm	wertvoll für Hummeln, Schmetterlinge, solitäre Bienen und Schwebfliegen
Stängelloser Enzian <i>Gentiana acaulis</i>	mehrhjährig; kräftig blaue Blüten von 6 – 8	5 – 10 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und solitäre Bienen
Zwergglockenblume <i>Campanula cochleariifolia</i>	Staude mit glockenförmigen Blüten von 6 – 8	5 – 15 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Schwebfliegen und Hummeln

Gelbe Blüten

Alpenschlüsselblume <i>Primula auricula</i>	Kalk liebende Staude mit hellgelben Blüten von 4 – 6	5 – 25 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Käfer
Alpensonnenröschen <i>Helianthemum alpestre</i>	mehrhjährig; gelbe Blüten von 6 – 8	5 – 12 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und solitäre Bienen
Bergsteinkresse <i>Alyssum montanum</i>	mehrhjährig; blüht gelb von 3 – 4	5 – 25 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und Käfer
Felsengelbstern <i>Gagea bohemica</i>	mehrhjährig; gelbe Blüte von 3 – 4	3 – 10 cm	wertvoll für Schwebfliegen, solitäre Bienen und Hummeln
Felsensteinkresse <i>Alyssum saxatile</i>	Staude; blüht goldgelb von 4 – 5	15 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und Käfer

Deutscher Name <i>Botanischer Name</i>	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Frühlingsfingerkraut <i>Potentilla neumanniana</i>	Teppich bildende Staude mit hellgelben Blüten von 3 – 5	8 – 15 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Gelbe Hauhechel <i>Ononis natrix</i>	mehrfährig; gelb-rötliche Blüten von 5 – 7	20 – 60 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Hummeln
Gelber Alpenmohn <i>Papaver rhæticum</i>	Staude mit gelben Blüten von 7 – 8	5 – 15 cm	wertvoll für Hummeln, Schwebfliegen und solitäre Bienen
Gelbes Sonnenröschen <i>Helianthemum nummularium</i>	mehrfährig; gelb blühend von 4 – 9	10 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und solitäre Bienen
Goldlack <i>Cheiranthus cheiri</i>	zwei- oder mehrjährig; Wildform mit gelben Blüten von 5 – 6	20 – 60 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Schwebfliegen
Immergrünes Felsenblümchen <i>Draba aizoides</i>	mehrfährig; blüht gelb von 4 – 6	3 – 15 cm	wertvoll für Schmetterlinge und solitäre Bienen
Kelchsteinkresse <i>Alyssum alyssoides</i>	einjährig, schwefelgelbe Blüte von 4 – 9	8 – 25 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und Käfer
Kiessteinbrech <i>Saxifraga mutata</i>	mehrfährige Rosetten mit gelber Blüte von 6 – 8	10 – 30 cm	wertvoll für Schwebfliegen
Kriechende Nelkenwurz <i>Geum reptans</i>	mehrfährig; blüht gelb von 7 – 8	5 – 15 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Sprossende Hauswurz <i>Jovibarba sobolifera</i>	Staude mit gelb-grüner Blüte von 7 – 8	5 – 20 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Steppenwolfsmilch <i>Euphorbia seguierana</i>	mehrfährig; blüht kräftig gelb von 4 – 6	15 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und Käfer

Die Bepflanzung der Trockenmauer

Deutscher Name <i>Botanischer Name</i>	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Straußblütige Glockenblume <i>Campanula thyrsoidea</i>	zweijährig; gelbliche Blüten von 7 – 8	10 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Walzenwolfsmilch <i>Euphorbia myrsinites</i>	mehrfjährig; bizarrer Wuchs mit gelber Blüte von 4 – 6	10 – 20 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und Käfer
Weinraute <i>Ruta graveolens</i>	verholzende Staude mit grüngelben Blüten von 6 – 8	20 – 40 cm	wertvoll für Schwebfliegen und Käfer
Zottige Fahnenwicke <i>Oxytropis pilosa</i>	in ihrem Bestand stark gefährdete Staude; hellgelbe Schmetterlingsblüten von 6 – 8	15 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln

Rosa und rote Blüten

Bergbaldrian <i>Valeriana montana</i>	mehrfjährig; blüht in rosa bis rötlichen Dolden (seltener weiß) von 5 – 7; Kalk liebend	10 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und Käfer
Deutscher Ziest <i>Stachys germanica</i>	mehrfjährig; wollig behaarte Blätter, karminrote Blüte an hohen Blütenstängeln von 6 – 8	40 – 150 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Hummeln und Käfer
Gegenblättriger Steinbrech <i>Saxifraga oppositifolia</i>	rasenartig wachsende Staude mit großen rosaroten Blüten von 2 – 7	2 – 5 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Schwebfliegen
Gemeine Grasnelke <i>Armeria maritima</i>	mehrfjährig; rosa Blüten von 4 – 9	10 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Gewöhnlicher Thymian <i>Thymus pulegioides</i>	mehrfjährig; kleine rosa Blüten von 6 – 10	5 – 20 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln

Deutscher Name Botanischer Name	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Hasenkleee <i>Trifolium arvense</i>	einjährig; rosa-weiße Blüten von 6 – 10	10 – 60 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Schwebfliegen
Heidenelke <i>Dianthus deltoides</i>	mehrfährig; blüht kräftig rosa von 6 – 10	10 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge und solitäre Bienen
Herzblättrige Kugelblume <i>Globularia cordifolia</i>	Staupe bzw. Halbstrauch mit blassrosa Blüten von 5 – 6	5 – 15 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Rote Schwarzwurzel <i>Scorzonera purpurea</i>	gefährdete Art, mehrfährig; blüht rötlich von 5 – 6	15 – 20 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Hummeln und Schwebfliegen
Rundblättriger Storchschnabel <i>Geranium rotundifolium</i>	einjährig; rote Blüten von 6 – 10	8 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und Käfer
Rundblättriges Hellerkraut <i>Thlaspi rotundifolium</i>	mehrfährig; blüht blass violett in Dolden von 6 – 9	5 – 15 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Sandthymian <i>Thymus serpyllum</i>	mehrfährig; blüht rosa von 5 – 10	2 – 10 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Käfer
Stängelloses Leimkraut <i>Silene acaulis</i>	mehrfährige geschützte Art; Kalk liebend; in Polstern wachsend mit rosa Blüten von 7 – 8	1 – 4 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und Käfer
Steinnelke <i>Dianthus sylvestris</i>	mehrfährig; rosa Blüten von 7 – 9	5 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge und solitäre Bienen
Traubengamander <i>Teucrium botrys</i>	ein- oder zweijährig; rosa Lippenblüten von 7 – 10	10 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln

Die Bepflanzung der Trockenmauer

Deutscher Name <i>Botanischer Name</i>	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Weißer Blüten			
Aufrechter Ziest <i>Stachys recta</i>	mehrhjährig; weiß- gelbliche Blüte von 6 – 9	25 – 70 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und Käfer
Duftminze <i>Mentha suaveolens</i>	mehrhjährig; weiße Blüten von 7 – 9	30 – 50 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Duftsteinrich <i>Lobularia maritima</i>	einjährig; kleinere Polster mit weißen Blüten von 4 – 6	15 – 20 cm	wertvoll für Schmetterlinge und solitäre Bienen
Felsenleimkraut <i>Silene rupestris</i>	zwei- oder mehrjährig; blüht weiß von 6 – 9	5 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und Käfer
Filzfelsenblümchen <i>Draba tomentosa</i>	mehrhjährig; kleine weiße Blüten von 6 – 8	3 – 6 cm	wertvoll für Schmetterlinge und solitäre Bienen
Prachtsteinbrech <i>Saxifraga cotyledon</i>	mehrhjährige Rosetten mit weißen, auf Stängeln sitzenden Blüten von 5 – 8	10 – 40 cm	wertvoll für Schwebfliegen
Rispensteinbrech <i>Saxifraga paniculata</i>	mit einer hellgrauen Kalkschicht überzogene mehrhjährige Rosettenpolster; weiß blühend von 5 – 8	15 – 30 cm	wertvoll für Schwebfliegen
Schleifenblume <i>Iberis saxatilis</i>	mehrhjährig; bildet dichte, immergrüne Polster mit weißen Blüten von 4 – 5	15 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Schwebfliegen
Steinbrech- felsennelke <i>Petrorhagia saxifraga</i>	Polster bildende Staude mit weißlich, violetten Blüten von 6 – 9	10 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Steinfingerkraut <i>Potentilla rupestris</i>	Staude mit weißen Blüten von 5 – 6	30 – 50 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Käfer

Deutscher Name <i>Botanischer Name</i>	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Weißer Alpenmohn <i>Papaver sendtneri</i>	Stau­de mit weißen Blüten von 7 – 8	5 – 15 cm	wertvoll für Hummeln, Schwebfliegen und solitäre Bienen

Bunte Blüten

Bittere Schleifenblume <i>Iberis amara</i>	ein- oder zweijährig; blüht bunt (weiß, rosa, violett) von 5 – 8	10 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und Käfer
Duftwicke <i>Lathyrus odoratus</i>	einjährig; kletternde Duftpflanze mit bunten Blüten (weiß, rosa, lila und rot) von 6 – 9	bis 140 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Gartenlevkoje <i>Matthiola incana</i>	ein- oder mehrjährig; duftende Blüten in einer breiten Farbpalette von 6 – 10	20 – 55 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und Käfer
Großes Löwenmaul <i>Antirrhinum majus</i>	meh­r­jährig; Blüten in vielen Farben von 6 – 9	30 – 70 cm	wertvoll für solitäre Bienen und Hummeln
Kleine Kapuzinerkresse <i>Tropaeolum minus</i>	einjährig; Kletterpflanze mit bunten Blüten (Farbmix aus Gelb, Creme, Rot und Orange) von 6 – 10	10 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln

Zwiebelpflanzen

Es ist auch möglich, Zwiebelpflanzen auf einer Trockenmauer anzusiedeln. Vielen von ihnen kommt ein trockener Standort ohne Staunässe sehr entgegen. Oft handelt es sich bei ihnen um ganz besonders hübsche Begleiter von Fels und Stein. Die Zwiebeln können sowohl während des Maueraufbaus als auch nachträglich in größere Spalten zwischen den Steinen eingepflanzt werden. Sie dürfen dabei aber nicht gequetscht und dadurch verletzt werden!

Deutscher Name <i>Botanischer Name</i>	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Alliumarten			
Berglauch <i>Allium montanum</i>	blüht rosa von 7 – 8	15 – 30 cm	wertvoll für solitäre Bienen und Hummeln
Gekielter Lauch <i>Allium carniatum</i>	blüht lila von 6 – 8	30 – 60 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Kochs Lauch <i>Allium kochii</i>	karminrote Blüten von 6 – 8	40 – 60 cm	wertvoll für solitäre Bienen und Hummeln
Roslauch <i>Allium oleraceum</i>	grün-rote Blüte von 7 – 8	30 – 60 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und solitäre Bienen
Steifer Lauch <i>Allium strictum</i>	blüht rosa von 6 – 8	20 – 50 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Hummeln und Käfer
Weinbergslauch <i>Allium vineale</i>	rosa Blüte von 6 – 8	30 – 60 cm	wertvoll für Käfer
Zierlicher Lauch <i>Allium pulchellum</i>	blüht rotviolett von 7 – 8	20 – 50 cm	wertvoll für solitäre Bienen und Hummeln

Muscari und Scilla

Herbstblaukorn <i>Scilla autumnalis</i>	aufsteigende Blütenstängel mit rotviolett Blüten von 9 – 11	5 – 15 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Übersehene Traubenhyazinthe <i>Muscari neglectum</i>	violett blühend von 3 – 5	20 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln

Sedum und Sempervivum

Pflanzen aus diesen beiden Gattungen kommen mit wenig aus, um zu überleben. Ein Standort zwischen Stein und Fels kommt ihnen daher gerade recht, um ihre Stärken unter Beweis zu stellen: der wunderschöne Wuchs, mal aufrecht, mal als lockeres Polster oder in kreisrunden Rosetten angeordnet, das dickfleischige Laub kombiniert mit einer farbig glitzernden Blütenpracht.

Deutscher Name <i>Botanischer Name</i>	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Sedum			
Bergfetthenne <i>Sedum fabaria</i>	mehrhjährig; rosa Blüte von 7 – 9	20 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge und solitäre Bienen
Dickblatt- mauerpfeffer, <i>Sedum dasyphyllum</i>	mehrhjährig; blüht rosa von 6 – 8	5 – 20 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Schwebfliegen
Felsenfetthenne <i>Sedum rupestre</i>	mehrhjährig; blüht gelb von 6 – 8	10 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Schwebfliegen
Große Fetthenne <i>Sedum maximum</i>	mehrhjährig; grüngelbe Blütendolden von 7 – 9	20 – 50 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Schwebfliegen
Kriechende Fetthenne <i>Sedum spurium</i>	mehrhjährig; blüht rosa von 7 – 8	5 – 20 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Milder Mauerpfeffer <i>Sedum sexangulare</i>	mehrhjährig; gelbe Blüte von 6 – 8	5 – 20 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Ockergelbe Fetthenne <i>Sedum ochroleucum</i>	mehrhjährig; ockergelbe Blüte von 6 – 7	10 – 20 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Schwebfliegen

Deutscher Name <i>Botanischer Name</i>	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Rote Fetthenne <i>Sedum telephium</i>	mehrfährig; purpurfarbene Blütendolden von 7 – 9	25 – 50 cm	wertvoll für Schmetterlinge
Scharfer Mauerpfeffer <i>Sedum acre</i>	mehrfährig; lockere Polsterbildung; seidig schimmernde gelbe Blüten von 6 – 7	5 – 15 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Schwebfliegen
Spanischer Mauerpfeffer <i>Sedum hispanicum</i>	zweijährig; blüht weiß von 6 – 8	5 – 15 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und Käfer
Tripmadam <i>Sedum reflexum</i>	mehrfährig; leuchtend sonnengelbe Blüte von 6 – 7	15 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Schwebfliegen
Weißer Mauerpfeffer <i>Sedum album</i>	mehrfährig; weiße Blüte von 6 – 7	5 – 20 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Schwebfliegen
Zierliche Fetthenne <i>Sedum forsterianum</i>	mehrfährig; gelbe Blüte von 7 – 8	15 – 20 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Schwebfliegen

Sempervivum

Berghauswurz <i>Sempervivum montanum</i>	dickfleischige mehrfährige Rosetten; violette Blüte von 7 – 9	5 – 15 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Hummeln und Käfer
Echte Hauswurz <i>Sempervivum tectorum</i>	kräftige mehrjährig Rosetten, Stängel mit rosenrote Blüten von 7 – 9	10 – 50 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Hummeln und Schwebfliegen
Spinnwebhauswurz <i>Sempervivum arachnoideum</i>	mehrfährige Rosetten, Stängel mit karminroten Blüten von 7 – 9	5 – 10 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Hummeln und Schwebfliegen

Wildpflanzen für halbschattige bis schattige Mauerfugen oder für den halbschattigen Fuß der Mauer

Deutscher Name <i>Botanischer Name</i>	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Duftveilchen <i>Viola odorata</i>	Stauden mit blau-violetten, duftenden Blüten von 3 – 4	5 – 10 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Echtes Seifenkraut <i>Saponaria officinalis</i>	mehrkjährig; auch für Halbschatten am Fuß der Mauer; rosa Blüten von 7 – 9	30 – 80 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Käfer und Schwebfliegen
Gelber Lerchensporn <i>Corydalis lutea</i>	mehrkjährig; blüht hellgelb von 6 – 9 im Halbschatten	10 – 20 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Hirschzungenfarn <i>Phyllitis scolopendrium</i>	mehrkjähriger Farn	15 – 60 cm	wertvoll für Käfer
Kleiner Kaukasusbeinwell <i>Symphytum grandiflorum</i>	sehr üppig wachsende Stauden für den schattigen und feuchten Mauerfuß; auch für Mauerfugen; weiße Blüten mit roten Spitzen von 4 – 5	20 – 35 cm	wertvoll für Hummeln und Ameisen
Mauerraute <i>Asplenium ruta-muraria</i>	mehrkjährig	5 – 20 cm	wertvoll für Käfer
Mauersimbelkraut <i>Cymbalaria muralis</i>	ein- oder mehrjährig; kriechender Wuchs mit kleinen lila Blüten von 6 – 9	5 – 10 cm	wertvoll für solitäre Bienen und Hummeln
Nickendes Leimkraut <i>Silene nutans</i>	Stauden für den halbschattigen Fuß der Mauer; weiße Blüten von 5 – 9	30 – 60 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und solitäre Bienen
Pfennigkraut <i>Lysimachia nummularia</i>	Ausläufer bildende Stauden; blüht gelb von 6 – 8	5 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln

Deutscher Name Botanischer Name	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Rosenwurz <i>Rhodiola rosea</i>	dickfleischige Staude für den Halbschatten mit gelben duftenden Blüten (im Verblühen rot-orange) von 6 – 8	10 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Schwarzer Streifenfarn <i>Asplenium adiantum-nigrum</i>	mehrfährig	10 – 45 cm	wertvoll für Käfer
Silikatliebender Brauner Streifenfarn <i>Asplenium trichomanes</i>	mehrfährig	8 – 20 cm	wertvoll für Käfer
Süßer Tragant <i>Astragalus glycyphyllos</i>	Staude für den Fuß der Mauer; gelbe Blüten von 6 – 7	40 – 150 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Hummeln
Sumpfvergissmeinnicht <i>Myosotis palustris</i>	mehrfährig; blüht im Halbschatten hellblau von 5 – 9	20 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge
Walderdbeere <i>Fragaria vesca</i>	mehrfährig; Ausläufer bildend mit essbaren Früchten; weiße Blüten von 5 – 6	5 – 10 cm	wertvoll für Hummeln, solitäre Bienen, Vögel und Kleinsäugetiere
Waldhabichtskraut <i>Hieracium sylvaticum</i>	mehrfährig; für den Mauerfuß; gelbe Blüte von 5 – 8	20 – 60 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Käfer
Waldziest <i>Stachys sylvatica</i>	mehrfährig; für den Mauerfuß; violett blühend von 6 – 9	30 – 100 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln

Wildpflanzen für den sonnigen Fuß der Mauer

Deutscher Name Botanischer Name	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Ackerglockenblume <i>Campanula rapunculoides</i>	mehrfjährig; blüht violett von 6 – 8	30 – 70 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Hummeln und Käfer
Bergdistel <i>Carduus defloratus</i>	mehrfjährig; blüht purpurfarbig von 5 – 8	20 – 80 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und Vögel
Blauer Lattich <i>Lactuca perennis</i>	mehrfjährig; blüht blau von 5 – 6	30 – 60 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Schwebfliegen und Käfer
Blaugrüne Dickblatt-Ringdistel <i>Carduus crassifolius ssp. glaucus</i>	mehrfjährig; blüht purpurfarbig von 5 – 8	20 – 80 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und Vögel
Esparettenragrant <i>Astragalus onobrychis</i>	Stau­de mit blauvioletten Schmetterlingsblüten von 6 – 7	8 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Hummeln
Fleischers Weidenröschen <i>Epilobium fleischeri</i>	mehrfjährig; blüht purpurfarbig von 7 – 9	10 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und Käfer
Gefleckte Flockenblume <i>Centaurea maculosa</i>	ein- oder mehrjährig; violette Blüten von 6 – 9	30 – 120 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Vögel
Gelber Lein <i>Linum flavum</i>	in ihrem Bestand stark gefährdete Stau­de; große gelbe Blüten von 6 – 7	20 – 55 cm	wertvoll für solitäre Bienen und Hummeln
Kleine Malve <i>Malva neglecta</i>	zweijährig; blüht rosa von 6 – 10	10 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und Käfer
Moschusmalve <i>Malva moschata</i>	mehrfjährig; hellrosa Blüten von 6 – 10	30 – 80 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und Käfer

Deutscher Name Botanischer Name	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Muskatellersalbei <i>Salvia sclarea</i>	zweijährig; blüht rosa von 6 – 8	30 – 110 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Natternkopf <i>Echium vulgare</i>	zweijährig; kräftig blaue Blütenkerzen von 5 – 8	25 – 60 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Hummeln
Österreichischer Ehrenpreis <i>Veronica austriaca</i>	mehrfjährig; stark gefährdete Kalk liebende Art; zarte blaue Blüten von 5 – 7	10 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Schwebfliegen
Rispenflockenblume <i>Centaurea stoebe</i>	ein- oder mehrjährig; blüht violett von 6 – 9	30 – 120 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Vögel
Rote Taubnessel <i>Lamium purpureum</i>	einjährig; blüht purpurfarbig von 3 – 10	10 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und Käfer
Sandstrohlume <i>Helichrysum arenarium</i>	mehrfjährig; goldgelbe Blüte von 7 – 10	10 – 30 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Schwebfliegen und Käfer
Schwarzes Bilsenkraut <i>Hyoscyamus niger</i>	ein- oder zweijährige Giftpflanze mit gelben Blüten von 6 – 10	30 – 60 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und Käfer
Schwarze Königskerze <i>Verbascum nigrum</i>	zwei- oder mehrjährig; langstielige gelbe Blütenstände von 5 – 8	50 – 150 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und Käfer
Taubenkropf- leimkraut <i>Silene vulgaris</i>	mehrfjährig; blüht weiß von 4 – 9	10 – 50 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Hummeln
Wilde Malve <i>Malva sylvestris</i>	zwei- oder mehrjährig; blüht purpurfarbig von 6 – 10	40 – 80 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln

Wildpflanzen für die Mauerkrone

Deutscher Name Botanischer Name	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Bergaster <i>Aster amellus</i>	Staupe; blüht lila von 8 – 10	20 – 50 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und Vögel
Buschnelke <i>Dianthus seguieri</i>	mehrfährig; rosa blühend von 6 – 8	20 – 50 cm	wertvoll für Schmetterlinge und solitäre Bienen
Dornige Hauhechel <i>Ononis spinosa</i>	mehrfährig; rosa Blüten von 6 – 8	20 – 50 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Echte Küchenschelle <i>Pulsatilla vulgaris</i>	Staupe mit violetten Blüten von 2 – 4	10 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Färberkamille <i>Anthemis tinctoria</i>	mehrfährig; gelbe Blüten von 6 – 9	20 – 50 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Schwebfliegen und Käfer
Fingerküchenschelle <i>Pulsatilla patens</i>	mehrfährig; blauviolette Blüten von 3 – 4	5 – 25 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Frühlings- adonisröschen <i>Adonis vernalis</i>	mehrfährig; blüht gelb von 4 – 5	10 – 40 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Schwebfliegen und Käfer
Frühlings- küchenschelle <i>Pulsatilla vernalis</i>	mehrfährig; weißviolette Blüte von 4 – 6	5 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Gemeine Kugelblume <i>Globularia punctata</i>	mehrfährig; blüht violett von 5 – 6	5 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Glänzender Storachschnabel <i>Geranium lucidum</i>	einjährig; rosarote Blüte von 5 – 8	15 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Käfer
Kartäusernelke <i>Dianthus carthusianorum</i>	mehrfährig; auf hohen Stängeln kräftig rosa blühend von 5 – 9	10 – 50 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln

Deutscher Name <i>Botanischer Name</i>	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Kleines Habichtskraut <i>Hieracium pilosella</i>	mehrhjährig; sonnengelbe Blüten von 5 – 9	10 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Käfer
Lavendel <i>Lavandula angustifolia</i>	mehrhjährig; duftende lila Blüte von 6 – 8	20 – 70 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Lothringer Lein <i>Linum leonii</i>	im Bestand stark gefährdete, Kalk liebende Staude; blüht dunkelblau von 5 – 7	5 – 10 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Österreichische Schwarzwurzel <i>Scorzonera austriaca</i>	mehrhjährig; gelbe Blüten von 4 – 5	10 – 40 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Hummeln und Schwebfliegen
Rauhaariger Alant <i>Inula hirta</i>	mehrhjährig; gelb blühend von 6 – 10	15 – 50 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und Hummeln
Rundblättrige Glockenblume <i>Campanula rotundifolia</i>	mehrhjährig; blüht violett von 6 – 10	10 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Sandnelke <i>Dianthus arenarius</i>	mehrhjährig; weißrote Blüten von 6 – 9	15 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Stängelloser Tragant <i>Astragalus exscapus</i>	mehrhjährig; gefährdete Art mit schwefelgelber Blüte von 5 – 7	5 – 10 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Hummeln
Wiesenküchenschelle <i>Pulsatilla pratensis</i>	mehrhjährig; blüht violett von 4 – 5	10 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Zwergschwertlilie <i>Iris pumila</i>	mehrhjährig; die Wildform blüht blauviolett von 4 – 5	8 – 10 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und solitäre Bienen
Zypressenwolfsmilch <i>Euphorbia cyparissias</i>	mehrhjährig; gelbgrüne Blüte von 4 – 7	20 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Schwebfliegen und solitäre Bienen

Wildsträucher für die Trockenmauer

Besonders auf mächtigen Trockenmauern kommen auch Sträucher gut zur Geltung. Auch unter ihnen gibt es Spezialisten, die mit einem felsigen Untergrund so gut zurechtkommen, dass man sie in felsigen Landschaften gelegentlich sogar aus steilen Felswänden herauswachsen sieht.

Ausladende Wildsträucher benötigen einen stabilen Untergrund aus besonders großen und schweren Felsbrocken. Einige Sträucher eignen sich jedoch auch für zierlichere Mauern, da sie von eher schwachem Wuchs sind.

Deutscher Name <i>Botanischer Name</i>	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Alpenjohannisbeere <i>Ribes alpinum</i>	grün gelbe Blüte von 4 – 5	50 – 150 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Alpenwaldrebe <i>Clematis alpina</i>	kletternder Strauch; blüht violett von 5 – 7	bis 3 m lange Ranken	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Blaugrüne Rose <i>Rosa vasagiaca</i>	blaugrünes Laub, rosa Blüten von 6 – 7	50 – 150 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Vögel
Deutscher Backenkle <i>Dorycnium germanicum</i>	blüht weißrosa von 6 – 8	15 – 50 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Flügelginster <i>Genista sagittalis</i>	hellgelbe Blüte von 5 – 7	10 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Gemeiner Efeu <i>Hedera helix</i>	Kletterpflanze mit grünen Blüten von 8 – 10	bis 3 m	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Vögel
Gewöhnliche Zwergmispel <i>Cotoneaster integerrima</i>	blüht blassrosa von 4 – 6	60 – 150 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Hummeln und Vögel
Herzblättrige Kugelblume <i>Globularia cordifolia</i>	blüht lila von 5 – 7	3 – 10 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln

Deutscher Name <i>Botanischer Name</i>	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Kärntner Spierstrauch <i>Spiraea decumbens</i>	weiße Blüte von 5 – 6	20 – 50 cm	wertvoll für solitäre Bienen, Schwebfliegen und Käfer
Kleine Kronwicke <i>Coronilla minima</i>	kleiner Strauch mit gelben oder rosa Blüten von 4 – 7	10 – 30 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Netzweide <i>Salix reticulata</i>	gelbgrüne Blüte (Kätzchen) von 7 – 8	5 – 15 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Schwebfliegen
Niederliegender Geißklee <i>Cytisus decumbens</i>	gelbe Blüte von 4 – 5	10 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Österreichischer Geißklee <i>Cytisus austriacus</i>	tiefgelbe Blüte von 6 – 8	30 – 50 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Sandginster <i>Genista pilosa</i>	blüht goldgelb von 4 – 7	10 – 40 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Scheidenkronwicke <i>Coronilla vaginalis</i>	gelb blühend von 5 – 7	5 – 25 cm	wertvoll für Schmetterlinge, solitäre Bienen und Hummeln
Silberwurz <i>Dryas octopetala</i>	blüht weiß von 6 – 8	6 – 12 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und Schwebfliegen
Zottiger Backenklee <i>Dorycnium hirsutum</i>	blüht weißrosa von 4 – 8	20 – 50 cm	wertvoll für Schmetterlinge, Hummeln und Schwebfliegen
Zwergkreuzdorn <i>Rhamnus pumila</i>	weiße Blüte von 6 – 7	5 – 20 cm	wertvoll für Schwebfliegen, Vögel und kleine Säugetiere

Gräser

Auf den filigranen Wuchs dekorativer Gräser muss auch im Rahmen einer Trockenmauerbepflanzung nicht verzichtet werden. Einige besonders hübsche Arten fühlen sich auch in einem steinigem Umfeld wohl.

Deutscher Name <i>Botanischer Name</i>	Beschreibung und Blütezeit (Monate)	Wuchshöhe	wertvoll für ...
Blaugrüne Segge <i>Carex flacca</i>	mehrhjährig; braune Blüte von 5 – 7	20 – 60 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Vögel
Gelbscheidiges Federgras <i>Stipa pulcherrima</i>	mehrhjährig; grüne Blüte von 5 – 6	40 – 120 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Käfer
Haarfedergras <i>Stipa capillata</i>	mehrhjährig; grün blühend von 7 – 8	40 – 100 cm	wertvoll für Schwebfliegen und Käfer
Taube Trespe <i>Bromus sterilis</i>	einjährig; grüne Blüte von 6 – 7	30 – 80 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Vögel
Wimperperlgras <i>Melica ciliata</i>	mehrhjährig; dekorative weiße Blüte von 6 – 9	30 – 60 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Vögel
Zierliches Federgras <i>Stipa pennata</i>	mehrhjährig; grüne Blüte von 5 – 6	30 – 70 cm	wertvoll für Schmetterlinge und Käfer

Pflanzen oder Saatgut?

Natürlich sind das Einsetzen geeigneter Wildpflanzen und das Einbringen von Saatgut in die Fugen einer Trockenmauer gleichermaßen möglich.

Das Einfügen der Pflanzen kann entweder beim Aufbau der Mauer oder nachträglich erfolgen (siehe dazu Seite 62).

Saatgut vermengt man am sinnvollsten mit etwas Lehm und gibt wenig Wasser hinzu, bis eine streichfähige Masse entsteht. Diese wird nun zwischen die Steine in vorhandene Fugen eingestrichen. Auch auf der Mauerkrone können auf diese Art und Weise Pflanzen eingesät werden. Der Vorteil einer Einsaat besteht darin, dass sogleich eine große Anzahl an verschiedenen Wildpflanzen die Chance zur Ansiedlung auf der Mauer erhält. Auch können hier Kosten gespart werden.

Es liegt auf der Hand, dass sich die pflanzlichen Bewohner der Mauerritzen und -spalten eines Tages auch am Fuß der Mauer wiederfinden werden. Andersherum kann es durchaus passieren, dass sich die am Fuße der Mauer oder auf der Mauerkrone befindlichen Wildpflanzen für ein ruhigeres Plätzchen in engen Steinfugen begeistern lassen und dort wider Erwarten aufs Beste gedeihen. Sogar Pflanzen aus der näheren Umgebung der Trockenmauer, von denen man es keinesfalls erwartet hätte, entwickeln bisweilen eine Vorliebe für Fels und Stein. Lassen wir uns doch in dieser Hinsicht überraschen und haben ein wenig Vertrauen zu den Pflanzen, die mitunter selbst entscheiden, welcher Standort ihnen am ehesten behagt.

**Säen oder Pflanzen,
ganz nach Belieben**

**Manche Pflanzen
wählen sich ihren
Standort selbst**

Pflanzsubstrat für »Mauerblümchen«

Pflanzsubstrat sollte
unkrautfrei sein

Die meisten Pflanzen mögen einen Boden mit einem pH-Wert zwischen 6 und 7. Da der überwiegende Teil der hier aufgeführten Pflanzen recht tolerant ist, was den pH-Wert des Bodens angeht, kann die vorhandene Gartenerde als Basis für ein geeignetes Pflanzsubstrat für die Trockenmauerfugen verwendet werden. Sie sollte allerdings frei von Unkräutern wie Quecke oder Giersch sein. Wer hier auf Nummer sicher gehen will, greift auf Pflanzerde aus dem Fachhandel zurück.

Algenkalk hilft bei
niedrigem pH-Wert

Es wird allgemein davon ausgegangen, dass die meisten Gartenböden innerhalb des pH-Toleranzbereiches von 6 bis 7 liegen. Möchte man jedoch vollends Gewissheit über den exakten pH-Wert seines Gartenbodens erhalten, so kann dies auch mit Teststreifen überprüft werden. Zu niedrige pH-Werte werden relativ leicht durch eine Kalkgabe (z. B. Algenkalk) ausgeglichen.

Sehr schwerer lehm- und/oder tonhaltiger Boden sollte mit Sand abgemagert werden. Sandigem, leichtem Boden wird dagegen etwas Lehm untergemischt. In beiden Fällen wird anteilig etwas Humus (z. B. gut verrottete Komposterde) zugefügt, dem sandigen Boden etwas mehr als dem eher lehmhaltigen. Dieser Humusanteil sollte etwa fünf bis zwanzig Prozent betragen. Bei zu spärlichem Wuchs kann noch im Nachhinein Humus in die bepflanzten Mauerfugen eingebracht werden. Allzu nährstoffreich sollte das Substrat allerdings nicht sein, denn viele Wildpflanzen bevorzugen magere Standorte.

Einkaufstipp: Muss Sand zur Abmagerung des Pflanzsubstrates zugekauft werden, so ist der preisgünstigere ungewaschene Sand sehr zu empfehlen. Er enthält noch einen Anteil Lehm und eignet sich daher optimal zur Herstellung eines Trockenmauerpflanzsubstrates.

Ungewaschenen Sand zum Abmagern verwenden

Wenn Moose und Flechten den Stein verzaubern ...

... dann sollte man sich einfach nur darüber freuen und auf gar keinen Fall mit Bürste und Reinigungsmittel anrücken. Vor allem auf den feuchteren Schattenseiten von Mauern siedeln sich die hübschen Moose gerne an. Sie überziehen den Stein mit ihrem samtigen Pelz, fast so, als wollten sie ihn, als Ersatz für die fehlenden Sonnenstrahlen, ein wenig wärmen. Mit Moos überzogene Steine wirken geheimnisvoll. Sie werden zu Orten der Ruhe und Abgeschiedenheit, an denen man die Welt für Augenblicke vergessen darf.

Moose und Flechten finden im Schatten ein Zuhause

Durch den allmählichen Verfall alter Mauern in Europa sind viele Moosarten gefährdet, die hier ihren hauptsächlichen Standort hatten, so zum Beispiel die beiden Laubmoosarten *Bryum radiculosum* oder *Grimmia crinita*.

Flechten dagegen findet man sowohl an feuchten als auch an trockeneren Orten. Mit ihrem betont langsamen Wuchs überziehen sie alte Steinmauern oft wie bunte Landkarten. Um die Vielfalt der Flechtenflora zu erhalten, ist vor allem ein übertriebener Sinn für Sauberkeit schädlich. Wer sandstrahlgereinigten Stein der Flechtenpatina von alten Mauern vorzieht, der trägt mit dazu bei, dass seltene und vom Aus-

**Wo Flechten wachsen,
ist die Luft sauber**

sterben bedrohte Flechtenarten ihrer Lebensräume beraubt werden.

Kein Ort ist ihnen zu unwirtlich, und doch mögen Flechten eines überhaupt nicht und das ist jede Art von Gift in ihrer Umgebung. Sie reagieren äußerst empfindlich auf jede Immissionsbelastung ihrer Umwelt. Man bezeichnet sie daher auch als Zeiger für eine saubere Luft. Siedeln sich mit der Zeit viele Flechten auf den Steinen unserer Trockenmauer an, dürfen wir uns gleich zweimal darüber freuen. Zum einen über das interessante Aussehen der Hungerkünstler und zum anderen darüber, dass wir ganz offensichtlich in gesunder und sauberer Luft leben und daher getrost tief durchatmen können.

Die Pflege der Mauer im Jahresverlauf

**Ein bisschen Pflege
kann nicht schaden**

Es darf durchaus behauptet werden, dass eine Trockenmauer nach ihrer Fertigstellung nur noch wenig Arbeit macht. Einige Pflegearbeiten sind jedoch unerlässlich und tragen dazu bei, dass die Mauer auch nach Jahren noch unseren Vorstellungen entspricht.

Frühling:

Verblühtes und Vertrocknetes wird nun abgeschnitten und auf dem Kompost »entsorgt«. Der Frühling ist auch der beste Zeitpunkt für Neu- oder Umpflanzungen. Überzählige Pflanzen, welche die Mauer zu stark überwuchern, werden am besten mit einem Handunkrautstecher oder alternativ mit einem stumpfen Messer aus den Steinfugen herausgeholt und umgepflanzt (oder an den Nachbarn verschenkt).

Neue Pflanzen können an die dafür vorgesehenen Stellen gesetzt werden. Zuvor wird ein wenig Pflanzsubstrat in die Ritzen gegeben und anschließend noch einige Tage vorsichtig gewässert, bis die Pflanzen gut angewachsen sind.

Im Frühjahr und Sommer pflanzen und wässern

Sommer:

Im Frühling gesetzte junge Pflanzen müssen gegebenenfalls an sehr trockenen Tagen gewässert werden, bis sie ausreichend Wurzeln gebildet haben, also gut angewachsen sind. Zum Gießen empfehlen sich die Morgen- oder Abendstunden. **Auf keinen Fall in den heißen Mittagsstunden bewässern!**

Unerwünschte Wildkräuter sollten gejätet werden, bevor sie Samen bilden.

Viele Pflanzen können im Frühsommer über Stecklinge vermehrt werden.

Herbst:

Weitere Zwiebelpflanzen können gesetzt werden.

Vogelkästen mit herausklappbaren Vorderseiten werden nun geöffnet und der Inhalt herausgeholt. Vorsichtiges Ausbürsten reicht vollkommen, ein Desinfizieren ist dagegen nicht sinnvoll.

Nisthilfen für Insekten werden auf ihren Sitz in der Mauerspalte überprüft, gegebenenfalls müssen frische Halme nachgelegt werden. Holzwolle, Moospolster oder Laub werden bei Bedarf wieder aufgefüllt.

Im Herbst und Winter Nisthilfen und Mauer überprüfen

Winter:

Jetzt ist Zeit, das Mauerwerk auf seine Stabilität zu überprüfen, bei Bedarf können kleinere Reparaturen durchgeführt werden. Ansonsten

bleibt nichts mehr zu tun, außer ein wenig zu planen: Sollen neue Pflanzen angeschafft oder eventuell sogar eine weitere Mauer gebaut werden ...?

Was tun mit Resten vom Mauerbau?

Oft bleiben noch ein paar Steine übrig. Diese können eine sinnvolle Verwendung finden als:

- ▶ locker aufgeschichteter Steinhaufen mit natürlichen Hohlräumen, z. B. als weiteres Quartier für Igel, Kröten u. a.,
 - ▶ Trittsteine für Blumen- und Gemüsebeete,
 - ▶ Wegbelag,
 - ▶ dekorative Beeteinfassungen,
 - ▶ Ausgangsmaterial für ein eigenes Bildhauerprojekt,
 - ▶ Gartenbank (größere Steine),
 - ▶ eine Art ritueller Kraftort (vor allem größere Findlinge),
 - ▶ als neuer Grundstock und damit Motivation, zu einem späteren Zeitpunkt weitere Projekte aus Stein in Angriff zu nehmen, z. B. Kräuterspirale, Senkgarten etc.
-



Ein Steinhaufen, etwas abseits im schattigen Gartenbereich gelegen, dient Igel als Sommergesteck, Kinderstube oder Platz für den Winterschlaf. Der Eingang sollte möglichst in Richtung Südost weisen.

Die Autorin

Sofie Meys, Jahrgang 1964, arbeitet als Fitnesstrainerin in einem Sportverein in Köln.

Außer Sport und Bewegung gilt ihr Interesse vor allem dem ökologischen Gärtnern und der gesunden Ernährung. Neben ihrer Tätigkeit als freie Journalistin und Autorin setzte sie in ihrer Freizeit bereits mehrere Naturschutzideen in die Tat um (unter anderem Leitung eines Schulgartens; Nisthilfen für Insekten, Eulen und Fledermäuse im Kleingarten). Dabei liegt der vierfachen Mutter die Arbeit mit Kindern besonders am Herzen.

Seit Mai 2000 betreibt sie das erfolgreiche Online-Gartenmagazin www.gartenwelt-natur.de, das sich Gartenfachfragen und -antworten widmet.

Bereits 2003 ist von ihr im pala-verlag das Buch »Köstliche Zwiebelküche« und 2007 das Buch »Schneckenalarm!« erschienen.



Literatur

Erckenbrecht, Irmela: **Die Kräuterspirale.**

Bauanleitung, Kräuterportraits, Rezepte; pala-verlag

Erckenbrecht, Irmela: **Wie baue ich eine Kräuterspirale?**

Leitfaden für die Gartenpraxis; pala-verlag

Erckenbrecht, Irmela: **Neue Ideen für die Kräuterspirale.**

Themenspiralen, Gestaltungsvorschläge, Variationen; pala-verlag

Erven, Heinz: **Meine Hochbeete.**

Optimale Erträge auf kleinstem Gartenraum; Emu Verlag

Günzel, Wolf Richard: **Das Insektenhotel.**

Naturschutz erleben, Bauanleitungen, Tierporträts, Gartentipps;
pala-verlag

Günzel, Wolf Richard: **Lebensräume schaffen.**

Wildtiere in Haus und Garten; pala-verlag

Kreuter, Marie-Luise: **Der Biogarten.**

BLV Buchverlag

Meys, Sofie: **Schneckenalarm!**

So machen Sie Ihren Garten zur schneckenberuhigten Zone;
pala-verlag

Schreiber, Rudolf L.: **Tiere auf Wohnungssuche.**

Ratgeber für mehr Natur am Haus;
pro natur Buch im Deutschen Landwirtschaftsverlag

Witt, Reinhard: **Wildpflanzen für jeden Garten.**

1000 heimische Blumen, Stauden und Sträucher.
Anzucht, Pflanzung, Pflege; BLV Buchverlag

Witt, Reinhard: **Das Wildpflanzen-Topfbuch.**

Ausdauernde Arten für Balkon, Terrasse und Garten.

Lebendig, pflegeleicht, nachhaltig; Verlag Naturgarten

Witt, Reinhard: **Nachhaltige Pflanzungen und Ansaaten.**

Kräuter, Stauden und Sträucher. Für Jahrzehnte erfolgreich gärtnern.

Mit erweitertem Unkrautlexikon; Verlag Naturgarten

Internetadressen

www.naturgarten.org

Informationen rund ums naturnahe Grün vom Naturgarten e. V.,
Verein für naturnahe Garten- und Landschaftsgestaltung

www.naturgarten-fachbetriebe.de

Adressen von Fachbetrieben

www.wild-wuchs.net

naturnahe Gartenplanung

www.derkleinegarten.de

Infoportal zur Gartengestaltung

www.gartenwelt-natur.de

Online-Gartenmagazin

www.wildbienen.de

umfangreiche Informationen zu Solitärbienen und Nisthilfen

www.bgsgmbh.de

Informationen über Bergische Grauwacke und ihre Einsatzmöglichkeiten

Adressen

Umwelt- und Naturschutzverbände

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

Am Köllnischen Park 1

10179 Berlin

www.bund.net

Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V.

Charitéstraße 3

10117 Berlin

www.nabu.de

Naturgarten

Verein für naturnahe Garten- und

Landschaftsgestaltung e. V.

Kernerstraße 64

74076 Heilbronn

www.naturgarten.org

Naturschutzbund Österreich

Museumsplatz 2

5020 Salzburg

www.naturschutzbund.at

naturschutznetz.ch

Gemeinschaftsprojekt schweizerischer

Naturschutzinitiativen

www.naturschutznetz.ch

Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz (SUS)

Ortbühlweg 44

3612 Steffisburg

www.umwelteinsatz.ch

Pro Natura

Schweizerischer Bund für Naturschutz

Postfach

4018 Basel

www.pronatura.ch

Gütesiegel Xertifix

Xertifix e.V.

Vaubanallee 20

79100 Freiburg

www.xertifix.de

Bezugsquellen

Wildpflanzen und Saatgut

herb's

Gärtnerei & Pflanzenversand
Stedinger Weg 16
27801 Dötlingen
www.herb-s.de

Bioland Hof Jeebel

Biogartenversand GbR
Jeebel 17
29416 Riebau OT Jeebel
www.biogartenversand.de

Gärtnerei naturwuchs

Bardenhorst 15
33739 Bielefeld
www.naturwuchs.de

Lichtenborner Kräuter

Twetgenweg 10
37181 Hardegsen-Lichtenborn
www.lichtenborner-kraeuter.de

Dreschflegel GbRmbH

In der Aue 31
37213 Witzenhausen
www.dreschflegel-saatgut.de

Natur pur

Kräuter- und Wildpflanzengärtnerei Strickler
Lochgasse 1
55232 Alzey-Heimersheim
www.gaertnerei-strickler.de

Bio-Saatgut Ulla Grall

Eulengasse 3
55288 Armsheim
www.bio-saatgut.de

Bingenheimer Saatgut

Kronstraße 24
61209 Echzell-Bingenheim
www.oekoseeds.de

Blauetikett Bornträger GmbH

67591 Offstein
www.blauetikett.de

Rieger-Hofmann GmbH

In den Wildblumen 7
74572 Blaufelden-Raboldshausen
www.rieger-hofmann.de

Biogarten Keller

Konradstraße 17
79100 Freiburg
www.biokeller.de

Hof Berg-Garten

Lindenweg 17
79737 Herrischried
www.hof-berggarten.de

Syringa

Duftpflanzen und Kräuter
Bachstraße 7
78247 Hilzingen-Binningen
www.syringa-samen.de

Staudengärtnerei Gaissmayer

Jungviehweide 3

89257 Illertissen

www.gaissmayer.de

Gartenbau Wagner

Gutendorf 36

8353 Kapfenstein

Österreich

www.gartenbauwagner.at

Voitsauer Wildblumensamen

Voitsau 8

3623 Kottes-Purk

Österreich

www.wildblumensaatgut.at

Naturrein

Fohrafeld 1

3233 Kilb

Österreich

www.naturrein-bio.at

Sativa Rheinau AG

Klosterplatz 1

8462 Rheinau

Schweiz

www.sativa-rheinau.ch

Die Wildstaudengärtnerei

Patricia Willi

6274 Eschenbach

Schweiz

www.wildstauden.ch

Nisthilfen und Natursteinprogramme

Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte GmbH

Heinkelstraße 35

73614 Schorndorf

www.schwegler-natur.de

Lebensgemeinschaft e. V. Sassen und Richthof

Sassen 1

36110 Schlitz

www.lebensgemeinschaft.de

Naturschutzring Segeberg e. V.

Hamburger Straße 109

23795 Bad Segeberg

www.naturschutzring.de

Naturschutzbedarf Strobel

Fachhandel und -beratung Fa. Pröhl

Nitzschkaer Straße 29

04626 Schmölln OT Kummer

www.naturschutzbedarf-strobel.de

wildbiene.com

Volker Fockenberg

Heimersfeld 77

46244 Kirchhellen

www.wildbiene.com

bienenhotel.de

J.-Christoph Kornmilch

Drosselweg 9

18057 Rostock

www.bienenhotel.de

Schulbiologiezentrum Biedenkopf

Am Freibad 19

35216 Biedenkopf

www.schubiz.marburg-biedenkopf.de

Hasselfeldt-Artenschutz

Dipl. Ing. Klaus Hasselfeldt

Hauptstraße 86 a

24869 Dörpstedt / Bünge

www.hasselfeldt-naturschutz.de

lehmbau kreativ

Norbert Franzen

An der Riehe 2

31675 Bückeburg

www.lehmbau-kreativ.de

Vivara Naturschutzprodukte

Postfach 2520

41312 Nettetal-Kaldenkirchen

www.vivara.de

Keller GmbH & Co. KG

Konradstraße 17

79100 Freiburg

www.biokeller.de

Manufactum

Hiberniastraße 5

45731 Waltrop

www.manufactum.de

Manufactum Österreich

Wiener Straße 265

4030 Linz

www.manufactum.at

Manufactum Schweiz

Industriestraße 19

8112 Otelfingen

www.manufactum.ch

biosem

Le Burkli 39

2019 Chambrelieu NE

Schweiz

www.biosem.ch

Andermatt Biogarten AG

Stahlermatten 6

6146 Grossdietwil

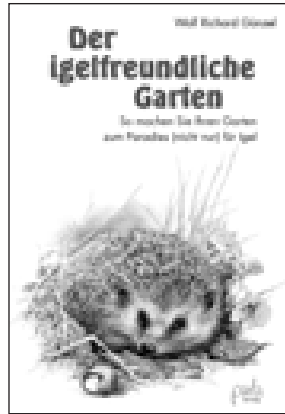
Schweiz

www.biogarten.ch

Andere Bücher aus dem pala-verlag



Sofie Meys:
Schneckenalarm!
ISBN: 978-3-89566-227-0



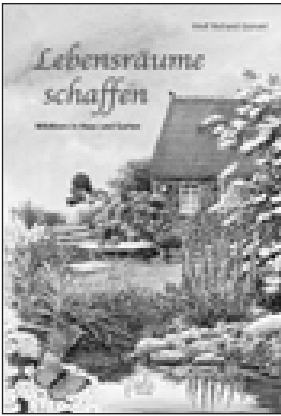
Wolf Richard Günzel:
Der igelfreundliche Garten
ISBN: 978-3-89566-250-8



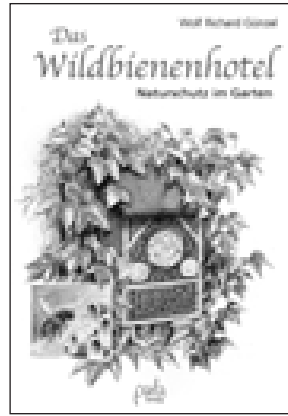
Dettmer Grünefeld:
Das Mulchbuch
ISBN: 978-3-89566-218-8



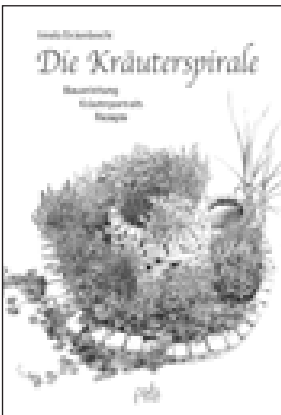
Heide Hasskerl:
**Holunder, Dost und
Gänseblümchen ...**
ISBN: 978-3-89566-253-9



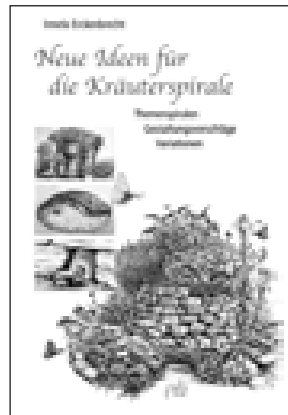
Wolf Richard Günzel:
Lebensräume schaffen
ISBN: 978-3-89566-225-6



Wolf Richard Günzel:
Das Wildbienenhotel
ISBN: 978-3-89566-244-7



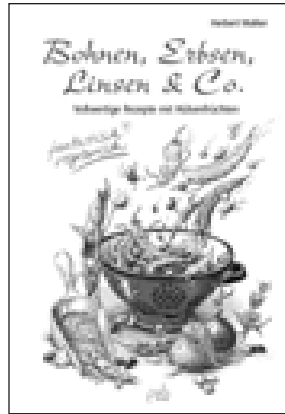
Irmela Erckenbrecht:
Die Kräuterspirale
ISBN: 978-3-89566-190-7



Irmela Erckenbrecht:
Neue Ideen für die Kräuterspirale
ISBN: 978-3-89566-240-9



Sofie Meys:
Köstliche Zwiebelküche
ISBN: 978-3-89566-192-1



Herbert Walker:
Bohnen, Erbsen, Linsen, & Co.
ISBN: 978-3-89566-215-7

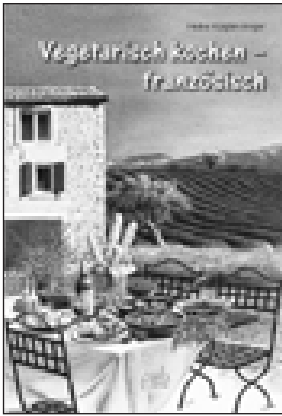


Cornelia Blume /
Burkhard Steinmetz:
Das Apfelbuch
ISBN: 978-3-89566-219-5

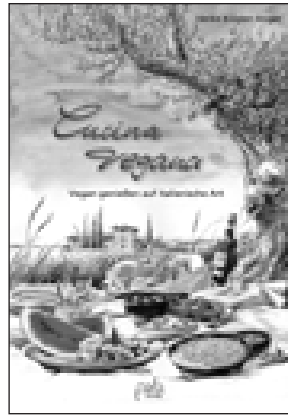


Jutta Grimm:
Brottaufstriche selbst gemacht
ISBN: 978-3-89566-248-5

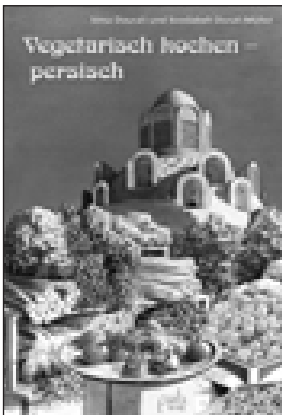
Köstlichkeiten aus aller Welt



Heike Kügler-Anger:
Vegetarisch kochen – französisch
ISBN: 978-3-89566-224-9



Heike Kügler-Anger:
Cucina vegana
ISBN: 978-3-89566-247-8



Sima Dourali /
Soodabeh Durali-Müller:
Vegetarisch kochen – persisch
ISBN: 978-3-89566-233-1



Abla Maalouf-Tamer:
Vegetarisch kochen – libanesisch
ISBN: 978-3-89566-203-4

Herzlich bedanken möchte ich mich bei der BGS GmbH (Bergische Grauwacke Steinbruchbetrieb) für die wunderschönen Trockenmauerbilder und die stets vorhandene Bereitschaft der gesamten Belegschaft, meine zahlreichen Fragen zu beantworten.

ISBN: 978-3-89566-249-2

© 2008: pala-verlag,
Rheinstraße 35, 64283 Darmstadt
www.pala-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Umschlag- und Innenillustrationen: Margret Schneevoigt

Lektorat: Barbara Reis

Satz und Gestaltung: Verlag Die Werkstatt, Göttingen
www.werkstatt-verlag.de

Druck: fgb • freiburger graphische betriebe
www.fgb.de
Printed in Germany

Dieses Buch ist auf Papier aus 100 % Recyclingmaterial gedruckt.

Stein für Stein zum Gartenparadies

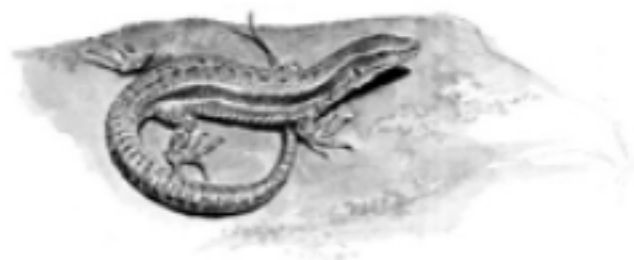
Trockenmauern sind für naturnahe Gärten wie geschaffen:

In den Ritzen wachsen dekorative heimische Wildpflanzen, rund ums Mauerwerk entstehen neue Lebensräume für summende Wildbienen, sonnenhungrige Eidechsen oder zutrauliche Rotkühnchen.

Kleine wie große Gärten können mit Trockenmauern attraktiv gestaltet werden. Kreatives Arbeiten mit natürlichen Materialien und praktischer Naturschutz lassen sich dabei wunderbar verbinden. Wenn eine Böschung terrassiert, ein Grundstück eingegrenzt oder ein geschützter Sitzplatz angelegt werden soll, ist die jahrhundertealte Handwerkskunst, Steine ohne Mörtel aufeinanderzusetzen, sehr gefragt.

Das Buch informiert über die richtige Materialauswahl und -beschaffung. Bauanleitungen und Pflanzenlisten helfen beim Errichten eines langlebigen, stabilen Mauerwerks und bei der standortgerechten Bepflanzung. Ausführlich wird zudem gezeigt, wie Nisthilfen für Wildbienen und Vögel sowie Quartiere für Hummeln oder Igel eingebaut werden.

Dieser Ratgeber macht den Bau lebendiger Mauern auch Anfängern möglich.



ISBN 978-3-89566-249-2

